

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); wöchentlich 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waidnering) 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Dämon Baccarat.

Ein junges Leben hat sich selbst ausgebläsen im Sturm einer Leidenschaft, die keine Fesseln kennt, wenn sie einmal angefaßt ist. Der Vize-Sekretär v. Blaslovich, der sich heute im Finanzministerium erschossen hat, ist nur einer von den vielen Tausenden, die alljährlich der Spielleidenschaft zum Opfer fallen. Er hinterläßt ein junges Weib, ein fünfjähriges Kind, einen Vater, dessen Freude und Stolz er sein konnte, eine Karriere, deren erste Stufen er mit Glück und Kraft rasch überstiegen hatte. Das ist Alles zu nichte geworden, nicht erst durch die fünf Kugeln, die das Opfer verschicken mußte, ehe es sich vom Leben erlöste, sondern durch den Genuß des Giftes, welches in Klubs und Spelunken, in den Prachtzimmern von Monte Carlo und Ostende, wie bei der ruhigen Lampe der Dorfschenke an alle Menschen, die nach dem Glück jagen, ausgegossen wird. Der Fall ist menschlich erschütternd, aber er bietet nichts so Auffallendes und Neues, daß man hoffen könnte, es würde sich daran eine Reaktion von irgendwie heilsamer oder lindernder Wirkung knüpfen. Besonders den Gedanken an eine Abhilfe durch Gesetze oder Verordnungen muß sich die Menschheit auch auf diesem wie auf manch anderem Gebiete aus dem Kopfe schlagen. Leidenschaften sind für das Gesetz unfassbar, und nur Verbrechen, nicht aber Laster kann die Behörde an den Schuldigen heimjuchen, um diejenigen abzuschrecken, die noch nicht schuldig geworden.

Gesetze und Verordnungen gegen das Duell, gegen die Trunkenheit, gegen die Entartungen der Sinnenriebe sind genau so wirkungslos, wie die Bestrafung des Selbstmordes. Sie bedeuten eine Drohung, gegen Leute gerichtet, welche entschlossen oder in der Verfassung sind, sich selbst zu vernichten. Dasselbe gilt vom Hazardspieler, der, mit kleinem Einsatz beginnend, beim ersten namhaften Verlust in die Stimmung geräth, sein letztes Gut, dann das der Seinen, dann die Zukunft, schließlich seine Ehre und sein Leben in die Schanze zu schlagen — nicht gegen eine Macht, der er seine Kräfte und Ausdauer entgegenstellen kann, sondern gegen den Zufall, gegen den er nichts als den — Zufall ins Feld führen kann. So war es von je und überall seit Jahrtausenden, und kein Fall war kraß und entsetzlich genug, um dagegen Hilfe zu bringen. Am wenigsten helfen Maßregeln, welche sich gegen die gesellschaftlichen Vereinigungen und Klubs der Wohlhabenden richten, in denen das Laster sozusagen im Festkleide auftritt. Es kann sogar die paradoxe Behauptung gewagt werden, daß es besser sei, diese Stätten des feigneurialen Hazardspieles bestehen zu lassen, wo das Getriebe wenigstens einer gewissen Kontrolle unterliegt, als die vom Spiele Besessenen ins Ausland oder in die geheimen Schlupfwinkel zu drängen, wo sie nicht nur ihrer eigenen Leidenschaft, sondern auch dem Betrage, der Ausbeutung durch fremde Schleichheit ausgesetzt sind, — und wo man vor Allem die Studien ihrer Verderbnis nicht verfolgen kann. Denn es gibt Phasen in der Entwicklung eines jeden Krankheitskeimes, in denen eine Arznei noch helfen kann, wenn später auch Stahl und Feuer vergeblich angewendet werden. Eine solche Arznei gegen die ruindöse Spielwuth hat allerdings nicht die Staatsgewalt, aber die Gesellschaft in der Hand: sie heißt Scham. Und wer sich dies vor Augen hält, der wird bald zur Erkenntnis

kommen, daß der vorliegende Fall, in Verbindung mit vielen ähnlichen, für die ungarische Gesellschaft eine besondere Bedeutung hat und deshalb nähere Betrachtung verdient.

Ein junger Mensch, von dem seine Standes- und Klubgenossen wissen, daß er nur bis zu einer gewissen Grenze über den standesgemäßen Unterhalt seiner Familie zahlungsfähig ist, läßt sich in ein Spiel ein, das über diese Grenze weit hinausgeht. Er ist anständiger Leute Kind, Familienvater und Vater. Es hat kein Mensch das Recht — außer er hätte einen Freund, was heutzutage selten ist — ihn ausdrücklich zu warnen oder zu mahnen. Aber unseres Erachtens haben seine Klubgenossen auch nicht das Recht, einem Menschen, der offenbar im Zustande einer unkontrollirbaren Leidenschaft handelt, so zu begegnen, wie einem solchen, der seiner selbst vollständig mächtig ist. Sie müssen ihn irgendwie fühlen lassen, daß das, was er thut, die Konfideration für seine Einsicht und seinen Charakter, auf die er sonst Anspruch hätte, beeinträchtigt. Und zwar soll dies nicht minder für den Gewinner, als für den Verlierer gelten. Wir wissen, daß es für solche Dinge keine Statuten und Paragraphen geben kann. Allein es gibt ein sittliches Urtheil, das in jeder Rasse und Klasse sich geltend macht, stumm, aber fühlbar, ohne Ehrengericht und Verfahren, und doch unwiderstehlich. Es muß auch in den Klubs, wo gespielt wird, als Schande gelten, ein Spieler zu sein. Es wird ja auch getrunken in den Klubs. Und ist es nicht eine Schande, sich täglich zu betrinken? Und ist es denkbar, daß ein Klubmitglied, das man Wochen hindurch in den Sälen taumeln sieht, dies in nüchternem Zustand von seinen Standesgenossen nicht zu fühlen bekomme? Wir sind — es war einst anders in Ungarn — glücklich so weit, daß es nicht mehr als Tugend — virtus — gilt, einander unter den Tisch zu

Türkische Frauen.

(Original-Ausgabe des „Neuen Pester Journal“.)

Dem Charakter der Orientalen entsprechend beherrscht die Liebe ihr ganzes Privatleben. So sittenlos, keusch und schamhaft der Türke in der Öffentlichkeit erscheint, so zügellos und wild lebt er innerhalb der Wände seines Harems. Die islamitische Religion dreht sich größtentheils um das Liebesleben, und wie der Koran ist auch eine Menge anderer Schriftwerke von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart der Schilderung raffinierter Liebeskünste gewidmet. Die Tänze in den Frauengemächern sind durchaus Ver sinnbildungen der Liebe, und wenn das Volk im Ramadan sich öffentlich Belustigungen hingibt, so drängt es sich vornehmlich zu den laziösen Schauspielen und zu den Erzählern erotischer Geschichten, in denen die geheimsten Vorgänge unverhüllt vorgeführt werden. Von einer platonischen oder idealen Liebe ist beim Türken keine Rede.

Ein inniges Familienleben wie bei uns kann im Orient nicht aufkommen. Der Vater ist nicht bloß das Oberhaupt, er ist der Herr der Familie. Selbst der erwachsene Sohn würde es nicht wagen, sich in Gegenwart seines Vaters, des autokratischen Gebieters des Hauses, niederzusetzen, ehe er die Erlaubnis dazu erbeten und erhalten. Dem Sklaven gleich steht er in ehrerbietiger Haltung und respektvoller Entfernung mit den nach charakteristisch orientalischer Sitte übereinandergeschlagenen Händen vor dem Vater, dessen leisester Wink ihm Befehl ist. Da ist dem Herrn selbstverständlich auch die Frau, die Gattin, nicht ebenbürtige Lebensgefährtin, sondern nur willenloses Werkzeug; eine gekaufte Waare, die

das Haus verschönt und die Freuden des Daseins erhöht. Thöricht wäre es daher, die Töchter zur Bildung zu erziehen, da ihr einziger Lebenszweck nur sein kann, einem einzigen Herrn zu gefallen. Man lehrt sie nur singen und tanzen und sich schmücken, auf daß sie einmal in einem Harem die vollkommenste Aufmerksamkeit und Reizung des Gebieters gewinnen und in den Frauengemächern den Platz ausfüllen, den ihnen das Schicksal zugewiesen hat.

Der Harem ist noch heute von der Außenwelt gänzlich abgeschlossen. Noch immer besteht jedes moslemische Haus selbst in Konstantinopel aus zwei streng abgetheilten Appartements, von denen eines, das Selamluk, allgemein zugänglich ist, während der Harem nur den Frauen, ihrem Gebieter und ihren Wächtern Eintritt gestattet. Sogar nahe Verwandte können hieher nicht ohne weiteres gelangen, denn die moslemische Frau, die die Vorschriften genau beobachtet, zeigt sich auch ihrem Vater oder Bruder nicht unverschleiert. In den letzten Jahren hat man sich dazu bequemt, dem Arzte, auch dem europäischen, den Eintritt in den Harem freizugeben. Aber man meine nicht, daß irgend ein Arzt dadurch in die Lage gekommen wäre, das Haremsleben auch nur oberflächlich kennen zu lernen. Denn in dem Augenblick, da der Arzt das Thor öffnet, das zum Harem führt, ruft ein Eunuch mit seiner kreischenden Stimme, daß sich Alles verbergen solle, und sofort verschwindet alles Weibliche aus den Höfen und Gängen. Der Arzt aber hütet sich, hinter dem ihn geleitenden Eunuchen hersehrend, auch nur die geringste Neugierde zu verrathen; er schaut nicht nach rechts, nicht nach links, sondern geht mit gesenkten

Blicken fort und fort, bis der Wächter halt ruft. Die Patientin findet er auf einem Divan oder im Bette, das sich immer nur wenig vom Boden erhebt, stets mit verschleiertem Angesicht. Gewöhnlich zeigt die Kranke vom Antlitz nichts als die Zunge. Heute gestatten emanzipirte Türken ihren Frauen bereits, in Begleitung von älteren Tugendwächterinnen auch außerhalb des eigenen Hauses ärztlichen Rath einzuholen, sich in die Ordinationsstuben der türkischen wie europäischen Aerzte zu begeben; daneben gibt es allerdings wiederum Viele, die so streng an den alten Gebräuchen festhalten, daß sie ihre Frauen dem Arzte nicht einmal zuhause zeigen; die Patientinnen stecken durch einen Vorhang einfach die Hand heraus, der Doktor darf bloß den Puls fühlen und muß auf diese problematische Weise die Krankheit erkennen und danach die Heilmittel angeben.

Die Türkin empfindet das Haremsleben durchaus nicht als ein Leben wie im Gefängniß. Für ihre Bedürfnisse genießt sie genügend Freiheiten. Ist ihr Gemahl reich, so fährt sie mit einigen ihrer Haremsgenossinnen und unter Aufsicht einer anderen Frau oder eines Eunuchen so oft sie will spazieren, oder begibt sich nach Pera, um in den eleganten europäischen Geschäften ihre Einkäufe zu machen. Die Türkinen finden bei solchen Gelegenheiten sogar die Möglichkeit, sich für die Haremsabgeschlossenheit zu entschädigen. Sultan Mahmud sah sich deshalb einmal veranlaßt, den Kaufleuten in Konstantinopel die jugendlichen Kommiss zu verbieten, und den Haremsbesitzern rieth dieser vorsichtige Monarch, nur bejahrte Kaufleute anzustellen; die Frauen mußten dem sultanischen Trabe gemäß spätestens eine Stunde vor Sonnenuntergang zuhause sein. Die Vorschriften

trinken. Sollten wir es nicht auch so weit bringen können, daß es nicht mehr als Beweis der Noblesse angesehen werde, jeden Einsatz zu wagen oder zu halten?

Die öffentliche Meinung in dieser Richtung zu beeinflussen wäre nicht nur die Aufgabe der Presse, die ja hierin keine Parteiluft trennt, sondern in erster Linie die Pflicht der Führenden in jedem Gesellschaftskreise. Aber es gibt ein anderes Gebiet, auf welchem nicht nur Imponderabilien, sondern greifbare Machtmittel in den Dienst der öffentlichen Moral gestellt werden können. Ja, wir gehen so weit, zu sagen, daß hier Versäumnisse vorliegen, welche die Gesellschaft fast zu Mitschuldigen mancher Katastrophen macht, welche uns zugleich beschämen und erschüttern.

Wir haben erwähnt, daß der Mann, der heute aus dem Leben geflohen ist, Beamter war; wir müssen hinzufügen, daß ihm nicht nur die gewöhnlichen Ämter von Ministerialbeamten, sondern auch die Verwaltung von Vermögensobjekten anvertraut war, deren Einkünfte zur Unterstützung der Armen und Nerven unter den Beamten bestimmt ist. Und er konnte in einem Kasino, welches das wahre Heim des höheren Beamtenstandes bildet, sich in einen Zustand hineinspielen, in welchem es ein Wunder zu nennen ist, daß er sich ehrlich gleich das extremste Mittel, den Tod, erwählte. Wir fragen, ob es mit dem Unglücklichen so weit gekommen wäre, wenn die Staatsverwaltung, wenn das öffentliche Leben bei uns überhaupt im Punkte der Vertrauenswürdigkeit und der Werthschätzung nicht das Kavalierrmäßige auf Kosten der Ehrbarkeit begünstigen würde. Ein Beamter soll nicht Hazard spielen dürfen — auch wenn er ein Nabob wäre. Oder umgekehrt: ein notorischer Hazardeur soll nicht Beamter sein dürfen. Das wäre ein Gebot der öffentlichen Schamhaftigkeit, aber auch der gesunden Prophylaxe. Denn wenn es auch gegen die in Klammern ausschlagende Leidenschaft kein Mittel der moralischen Heilung geben sollte, so läßt sich doch ihr erstes Glimmen oft durch einen kalten Strahl ersticken. Wenn dem Manne, der sich zum Ringen mit dem Zufall verleitete, als erste Folge der Verlust seines Amtes gegenübergestellt wird, so dürfte Manchem dadurch der Weg verlegt werden, der ihn zuletzt zum Verluste seines Lebens oder seiner Ehre führt. Das sieht sehr drastisch aus, ist aber das Mindeste, was in einem Lande vorgekehrt werden kann, in welchem es wenig ungepändete Gehälter und Diäten gibt und das man getrost die Heimath der unverschuldet Verschuldeten nennen könnte.

Der Bannswechsel.

Eidesleistung des neuen Banus. — Ministerkonferenzen. — Die Pläne des Baron Rauch. — Die Stimmung in Kroatien.

Die Eidesleistung des neuernannten Banus von Kroatien Baron Paul Rauch wird sich Donnerstag in der Wiener Hofburg vollziehen, und schon zu Beginn der nächsten Woche wird das Programm des Banus der Öffentlichkeit kundgegeben werden. Auch die Ernennung der neuen Sektionschefs soll in den nächsten Tagen erfolgen, so daß Baron Rauch seine Amtstätigkeit unverzüglich aufnehmen kann. Die Wahlen für den Landtag dürften Ende Februar stattfinden. Der bisherige Banus Dr. Rakodczay wird — wie wir erfahren — zum Präsidenten der Septembiraltafel in Agram ernannt werden.

Die heutige Ministerkonferenz.

Heute Mittags fand in der Wohnung des Handelsministers Franz Kossuth eine Ministerkonferenz statt, an welcher Ministerpräsident Dr. Wekerle und die Minister Graf Andrássy, Graf Apponyi, Geza v. Fojtovich und Baron Rauch theilnahmen. Es wurde das feinerzeit zwischen dem Kabinettschef und Baron Rauch in großen Zügen vereinbarte Programm im Detail durchberathen. Die endgiltige Redaktion soll im Verlaufe des morgigen Vormittags stattfinden.

Im Verlaufe des Tages hat Baron Rauch bei allen Ministern Besuche abgestattet. Morgen Nachmittags begibt er sich nach Wien, wo am Donnerstag die Beerdigung als Banus erfolgt.

Baron Rauch hat heute aus den verschiedensten Theilen Ungarns und Kroatiens zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Die Eidesleistung des neuen Banus.

Die Eidesleistung des neuen Banus wird am Donnerstag, den 9. d., Vormittags 10¹/₂ Uhr, in Wien in Gegenwart des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle und noch eines zweiten Mitglieds des Kabinetts — wahrscheinlich des Justizministers Günther — vor sich gehen. Die allerhöchsten Entschliessungen betreffend die Enthebung des Banus Rakodczay und die Ernennung des neuen Banus Baron Paul Rauch werden in der nächsten Nummer des Amtsblattes erscheinen.

Die Besetzung der Sektionschefsstellen.

Unmittelbar nach seiner Eidesleistung beabsichtigt Baron Paul Rauch, hinsichtlich der Besetzung der vakanten Sektionschefsstellen der Regierung Vorschläge zu unterbreiten. Bezüglich der hierbei in Betracht kommenden Persönlichkeiten sind verschiedene Gerüchte in Umlauf, die jedoch lediglich in das Gebiet der Kombinationen gehören. Von informirter Seite wird uns mitgetheilt, daß betreffend die neuen Sektionschefs eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen wurde. Voraussetzlich wird zum Vizebanus

und Sektionschef für Inneres Nikolaus v. Czernkovich, zum Kultuschef Dr. v. Mircich ernannt werden. Ueber die Person des zukünftigen Justizchefs ist man noch nicht im Reinen, doch wird auf diese Stelle jedenfalls ein Serbe berufen werden. Die Ernennung der neuen Sektionschefs dürfte sich zu Beginn der nächsten Woche vollziehen.

Das Programm Baron Rauch's.

Der neue Banus wird die erste Gelegenheit wahrnehmen, um sein Programm in vollem Umfange und in allen seinen Einzelheiten der Öffentlichkeit kundzugeben. Die Details dieses Programms werden morgen zur Feststellung gelangen. Zu Beginn der nächsten Woche wird Baron Paul Rauch sein Amt antreten, und bei der Vorstellung des Beamtenkorps beabsichtigt der neue Banus, sein Programm darzulegen. Vorläufig entziehen sich natürlich die Details desselben noch der Öffentlichkeit, allein es muß schon jetzt festgestellt werden, daß auf staatsrechtlichem Gebiete den Kroaten neue Zugeständnisse nicht gemacht werden. Die Forderungen der ehemaligen Mitglieder der Nationalpartei, welche über das Rakodczay'sche Programm hinausgehen, wurden von der ungarischen Regierung abgewiesen. Das Programm Rauch's enthält aber manche neue Pläne, welche für die zukünftige Entwicklung Kroatiens auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete von besonderem Werthe sein dürften.

Der Wahltermin.

Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des neuen Banus besteht in der Leitung der Landtagswahlen. Die vorbereitenden Arbeiten werden unter Mitwirkung des neuen Vizebanus vollzogen werden. Der Termin der Landtagswahlen ist definitiv noch nicht festgestellt. Unseren Informationen gemäß dürften die Wahlen in den letzten Tagen des Monats Februar stattfinden. Es besteht die Absicht, die Wahlen in allen Bezirken an einem Tage vornehmen zu lassen. Fast in sämtlichen Bezirken werden Kandidaten mit unionistischem Programme aufgestellt werden. Die Konstituierung der neuen unionistischen Partei wird jedoch erst nach den Wahlen stattfinden.

Hier sei erwähnt, daß Baron Paul Rauch nach seinem Amtsantritte im Agrarer Banalpalais die Wohnung beziehen wird.

Rakodczay — Präsident der Septembiraltafel.

Der abtretende Banus Dr. Rakodczay wird in allen Ehren von seinem Posten scheiden. Das königliche Handschreiben, welches die Enthebung Rakodczay's von seiner Stellung kundgibt, wird auch eine Anerkennung des Monarchen für die geleisteten Dienste enthalten. Dr. Rakodczay scheidet aber mit seinem Rücktritt nicht endgiltig aus den Staatsdiensten. Wie wir erfahren, wird er zum Präsidenten der Agrarer Septembiraltafel ernannt werden, selbstverständlich mit den Bezügen eines Banus.

haben nicht viel geholfen; die Frauen, die nach ungeheurer Liebe begehren, fanden immer noch Mittel und Wege zur Befriedigung ihrer Wünsche. Zur Zeit meines letzten Aufenthaltes in Konstantinopel machte es nicht geringes Aufsehen, als eines Tages von der Polizei ein großes armenisches Konfektionsgeschäft geschlossen wurde, weil es als Rendezvousplatz für türkische Frauen und ihre Verehrer gedient hatte.

Eine kurze Epoche der Freiheit ist für die türkischen Frauen der Monat Ramadan. Tief verschleiert und begleitet von den Eunuchen dürfen sie auch des Abends zu den Volksfesten und Belustigungen wandern und sich an den schlüpfrigsten Unterhaltungen ergötzen. Die obszönsten Vorstellungen schrecken sie nicht ab. Das Schamgefühl der Orientalin ist ein seltsames. Während sie ihr Gesicht streng verhüllt, genirt sie sich sonst nicht im Geringsten. Das ganze Schamgefühl der orientalischen Frau scheint sich förmlich im Schleier zu konzentriren. Vom zehnten Lebensjahre ab muß das Mädchen den Schleier (Zaschmack) tragen; nicht bloß die freien Frauen, auch die Dienstmädchen und Slavinnen dürfen nicht unverhüllt öffentlich erscheinen. Der Schleier besteht aus Mouffelin und hat eine viereckige Form. Je jünger und schöner die Trägerin, desto dichter soll der Zaschmack und desto kleiner der Spalt für die Augen sein. Obwohl jeder Verstoß gegen das Gesetz streng bestraft werden kann, wissen indessen kokette Frauen den Schleier doch so zu lüften, daß ihr Antlitz für Augenblicke sichtbar wird; so vermag denn der aufmerksame Fremde beim Selamlit im Hildis, wenn einige der Haremsdamen zur Moschee kommen, um den Sultan zu begrüßen,

sich leicht einen Begriff von der Fülle der Schönheiten machen, die im Sultanspalaste blühen. Diese Schleierreform der Türkinen mußte jüngst ein eigener Trabe des Sultans verurtheilen. „Seit einiger Zeit,“ heißt es in diesem merkwürdigen Edikt, „haben die Tschachschas (die Kleider der Frauen) die Form eines gewöhnlichen Kleides angenommen (statt weit und plump zu sein). Die Feradsches (Jacken) sind ohne Kermel und von einem inkonvenablen Schnitt. Die Zaschmacks (Schleier) sind so dünn, daß sie nicht bloß das Gesicht, sondern auch die Friese sehen lassen. Es gibt sogar Frauen, die statt der Feradsches europäische Jacken und Mäntel tragen, welche in ihrer Form Ähnlichkeit mit den Offiziersuniformen der kaiserlichen Armee haben. Außerdem hat es sich ereignet, daß junge Mädchen, die in einem Alter stehen, welches ihre Verschleierung erfordert, mit unverhülltem Gesichte und in durchaus unpassenden Kostümen auf den Straßen promeniren. Alle diese neuen Moden sind streng untersagt und schwere Strafen drohen dem Ungehorsam der Frauen und Mädchen.“

Der Europäer, der die Sitten des Landes kennt, wird es sich niemals einfallen lassen, eine Türkin auf der Straße zu fixiren oder gar zu verfolgen. Er weiß, daß er die unangenehmsten Folgen riskirt und daß ihm in solchem Falle selbst für einen Peitschenschlag des Eunuchen, der seine Herrin zu bewachen hat, keine Genugthuung erwirkt werden könnte. Die Schwierigkeiten erhöhen in den Augen des Fremden den Reiz und das Verlangen nach Bekanntschaft mit türkischen Frauen. Man wendet sich an seinen Dragoon und dieser überwindet schlaue alle Hindernisse, indem er dem abenteuerlustigen Fremden eine Ar-

menierin vorstellt. Die Armenierinnen gehen theilweise auch verschleiert und sprechen türkisch wie die Türkinen. Der Fremde merkt gar nicht die fromme Täuschung und erzählt am Stammtisch daheim die lieblichsten Märchen aus dem türkischen Liebesleben. Leichtler als in Konstantinopel ist der Verkehr mit echten moslemischen Frauen in den Hafenstädten Kleinasiens, wie in Smyrna und besonders in Beyrut, wo die in ihren Sitten viel leichtfertiger Araberin dominiert; aber auch hier ist es charakteristisch, daß selbst das Frauenzimmer, das sich verkauft, den Schleier vom Antlitz nur nach heftigem Widerstreben oder gar nicht entfernt.

Von dem legitimen Liebesleben in der Türkei macht man sich vielfach gänzlich falsche Bilder. Der Moslem darf zwar vier Frauen nehmen, aber nur Wenige machen von der Erlaubniß Gebrauch, da dieses Vergnügen ein gar zu kostspieliges ist. Selbst vornehme Herren, wie der frühere Großvezir Dschewad Pascha, der gegenwärtige Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha und andere Würdenträger begnügen sich mit einer einzigen Frau. Der Sultan Abdul Hamid II. selbst nahm nach dem Ableben mehrerer seiner Gemahlinen nur eine einzige neue legitime Gattin, eine Tschereffin von wunderbarer Schönheit. Die angetraute Frau des Herrschers verliert ihren früheren Namen; ihr offizieller Titel ist Kadine, die Gebärende. Im Range folgen den Kadinen die Halk-Chassiki, die Günstlinginnen, die geboren haben. Außerdem gibt es Fräulein, die man Gjözde nennt, das heißt: solche, auf die der Padischah ein Auge geworfen hat, die jedoch das Glück seiner Liebe noch nicht genossen. Im Augenblick aber, wo dies geschehen ist, rückt eine Gjözde

Die Stimmung in Kroatien.

Agram, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Ernennung des Baron Paul Rauch zum Banus von Kroatien findet in allen unionistischen Kreisen eine sehr günstige Aufnahme. Sogar seitens der politischen Gegner bringt man dem neuen Banus eine gewisse Sympathie entgegen, denn man erblickt in ihm einen energiegelassen und thatkräftigen Mann und eine glänzende politische Intelligenz. Es ist selbstverständlich, daß man sich dem neuen Banus gegenüber auf zumwartenden Standpunkt stellt, solange sein Programm nicht bekannt ist. Während jedoch nach der Ernennung Rakodczay's zum Banus ein großer Theil der kroatischen Unionisten verstimmt war und die Resolutionisten ihm geradezu Haß entgegenbrachten, ist dem neuen Banus gegenüber selbst im schlimmsten Falle nur eine zuwartende Haltung zu bemerken. Was diejenigen aufrichtigen Unionisten und früheren Mitglieder der Nationalpartei betrifft, welche sich von der seitens des Ministers v. Tomassics einberufenen Konferenz ostentativ fernhielten, so ist man in diesen Kreisen hoch befriedigt, und erklärt man mit lebhafter Genugthuung, man sehe nun endlich den Weg frei für eine Politik des vertrauensvollen und inäugigen Einvernehmens mit Ungarn.

Austritt aus der Koalition.

Agram, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Diakovar liegt eine interessante Nachricht vor, welche charakteristisch dafür ist, daß der Verfall der Koalition bereits beginnt. Der Führer der Tuskán-Zagorac'schen Rechtspartei in Diakovar, Dr. Vladimir Prebeg, ist aus der Rechtspartei ausgetreten und hat seinen Eintritt in die Staresewics-Partei unter der Führung Dr. Frank's angemeldet. In den Kreisen der Rechtspartei ist man darüber sehr verstimmt.

Zeitungsstimmen.

Agram, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Agrarische Tagblatt“ schreibt an leitender Stelle: Es werde am Tage sein, das Programm des neuen Banus abzuwarten, bevor man zu seiner Ernennung Stellung nimmt. Man werde solange warten können, wie bei seinem unmittelbaren Vorgänger, weil die Landtagswahlen vor der Thür stehen und der Banus unverweilt Farbe bekennen muß. Es ist eine fassbare bekannte Thatsache, daß Baron Paul Rauch sich in dem überlieferten politischen Gedankenkreise seiner Familie bewegt, daß er auch als Politiker der Sohn seines verstorbenen Vaters sei, der seinerzeit als Banus so schwere Kämpfe mit der Nation zu bestehen hatte. Seither sind aber viele Jahre und Ereignisse über uns hinweggegangen, die hoffentlich auch bei Baron Paul Rauch ihre Einwirkungen zurückgelassen habe. An diese Voraussetzung glauben wir die Erwartung knüpfen zu dürfen, daß auch Baron Paul Rauch sich darauf beschränken wird, das Mögliche anzustreben und unserer Nation nicht das Unmögliche aufzuerlegen.

Der „Bokret“, das Organ der resolutionistischen Fortschrittspartei, sagt: Alles dreht sich jetzt um die Frage, ob Baron Paul Rauch bei Uebernahme der Regierung die Eisenbahnerpragmatik anerkannt hat oder ob er schon Garantien dafür erhielt,

zum Range einer Ithal auf. Den Ausdruck Odaliske als Bezeichnung einer Favoritin kennt man im Orient nicht. Sklavinnen, die bloß zum Dienste des Harems bestimmt sind, heißen Halaik; Sklavinnen, die bloß dem Herrn dienen sollen, nennt man dagegen Odalik, wörtlich: was zum Zimmer gehört; man könnte fast an das deutsche Wort Frauenzimmer denken. Ueber den ganzen Harem ist eine Intendantin gesetzt; diese ist eine ehemalige Favoritin, die sich auch nach dem Erlöschen der sultanischen Liebe soweit des Herrschers Gunst zu erhalten verstand, daß ihr nun die Vermittlung des Verkehrs zwischen dem Sultan und den Haremsdamen anvertraut blieb.

Jede Sultanin-Gattin und jede Günstlingin hat ihren besonderen Haushalt und Hofstaat, ihre Gesellschaftsdame, Sekretärin, Siegelbewahrerin, Ankleidfrauen, Waschfrauen, Garderobewalterin, Kaffeeköchin. Manche von diesen Beamtinnen haben wiederum zu ihrer Bedienung spezielle Dienerinnen, und so besitzt der Hof einer vornehmen Haremsdame manchmal mehr als hundert Mitglieder; dazu kommen die Eunuchen, die jeder Daira (Villa) einer Kadine oder Favoritin zugetheilt sind und unter einem schwarzen Basch-Uga oder Ober-Eunuchen stehen. Der Aislar-Uga oder Uga der Frauen ist das Oberhaupt aller sultanischen Eunuchen und führt den Titel Hoheit. Das ist noch immer eine wichtige Person, aber doch nicht mehr mit der gewaltigen Macht alter Zeiten bekleidet. Die Eunuchen dienen als Ueberbringer mündlicher Mittheilungen des Herrschers an die Haremsdamen. Wenn der Sultan eine Dame mit seiner Gunst beehren will, so läßt er sie nicht zu sich rufen, sondern begibt sich zu ihr. Die Ankündigung

der diese schwere Ausgleichsverlegung bejeitigt wird. Davon hängt es ab, ob man den Baron Rauch als Banus oder wie seinen Vorgänger Rakodczay als Kommissar des Ministeriums Weferle betrachten soll.

Die Wahlbewegung.

Die Wahlbewegung ist im ganzen Lande in vollem Gange. Alle Parteien entfalten die regste Thätigkeit. Die Kandidaten der verschiedenen Parteien bereisen ihre Wahlkreise und entwickeln in Agitationsreden ihr Programm. Die Sozialdemokraten treten scharf in den Wahlkampf ein. Die Christlichsozialen verhalten sich bisher in Reserve und haben zur Zeit noch keine Kandidaten nominirt. Einzelne Wahlbezirke erscheinen besonders heiß umstritten, da selbst auf gleichem Programm einander verschiedene Kandidaten gegenüberstehen.

Budapest, 7. Januar.

* Das Abgeordnetenhaus wird seine Beratungen am 10. d. wieder aufnehmen. Die am Freitag um 11 Uhr Vormittags stattfindende erste Sitzung wird jedoch nur eine formelle sein. In derselben wird nur der Zeitpunkt und die Tagesordnung der folgenden Sitzung festgestellt werden.

* Ministerpräsident Dr. Alexander Weferle wird sich Mittwoch Nachmittags nach Wien begeben. Den unmittelbaren Grund für die Reise des Ministerpräsidenten bildet die Eidesleistung des neuen Banus von Kroatien. Außerdem wird der Ministerpräsident die Gelegenheit benützen, um auch mit den Mitgliedern des österreichischen Kabinetts, besonders mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und dem österreichischen Finanzminister Dr. Ritter v. Korytowski in Verührung zu treten. Diese beiden Staatsmänner waren während des letzten Wiener Aufenthalts des ungarischen Ministerpräsidenten von Wien abwesend, so daß Dr. Weferle nicht Gelegenheit hatte, mit ihnen über die aktuellen politischen Fragen, speziell auch über diejenigen, die mit der Delegationstzung zusammenhängen, zu verhandeln.

* Anlässlich des bevorstehenden Wiederzusammentrittes des Parlaments sind zahlreiche Abgeordnete wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Im Klub der Unabhängigkeitspartei hatten sich heute mehrere Mitglieder eingefunden, die in längerer Diskussion die Aufgaben der in der Wankfrage zu entsendenden parlamentarischen Kommission besprachen. Einige Anwesende mißbilligten die beabsichtigte Kandidation für den Ausschuß, nachdem angeblich Sachmänner, die dem Verbanne der Unabhängigkeitspartei angehören, umgangen wurden. Die Kandidation wird offiziell erst in der Donnerstags-Konferenz der Partei vollzogen werden, doch ist es fraglich, ob die vom Präsidium vorgeschlagene Liste in unveränderter Form durchbringen wird.

* Im Justizministerium fand heute Nachmittags 4 Uhr unter Vorsitz des Staatssekretärs Konrad Jmling eine Sachenquête in Angelegen-

heit der Modifizierung mancher Bestimmungen des G.-N. XII v. J. 1836 statt. An der Konferenz nahmen theil seitens des Justizministeriums: Staatssekretär Gustav Töry, Sektionsrath Béla Szághy, der kön. Tafelrichter Dr. Dionys Sebejs als Referent, Gerichtsrath Dr. Richard Bartha und Unterrichter Dr. Andor Börcsök; seitens des Ministeriums des Innern: Hilfssekretär Dr. Stephan Biczián; seitens des Ackerbauministeriums: der kön. ungarische Domänendirektor Johann Sierbán, Sektionsrath Dr. Papp-Kagány und kön. Forstinspektor Dr. Desider Kochli; seitens des Finanzministeriums: die Central-Vermessungsinspektoren Anton Antalfy und Daniel Kollár; seitens des Landes-Agrarkulturvereins Geza Marfalva, dann die Kurialrichter Franz Gyárfás, Simon Uvedik und Koloman Jzros, Obergespan Baron Sigmund Perényi und Reichstagsabgeordneter Dr. Johann Baross. Die Enquête beschäftigte sich eingehend mit der Frage, ob und inwiefern die in den siebenbürgischen Landestheilen bestehenden Besitzregelungs-Gesetze, sowie die Bestimmungen des diese abändernden und bereits in parlamentarischer Behandlung befindlichen Gesetzentwurfes auch auf die Landestheile diesseits des Királyhágó auszudehnen wären.

* In Verbindung mit den Wiener militärischen Beratungen tauchte die Eventualität auf, daß zwischen der österreichischen und der ungarischen Delegation in der Frage der Erhöhung der Offiziersgehälter eine Kontroverse entstehen könnte, falls in der österreichischen Delegation ein Antrag in dieser Frage eingebracht und angenommen würde. Eine gemeinsame Abstimmung der beiden Delegationen in dieser Frage muß als vollkommen ausgeschlossen gelten. Eine solche gemeinsame Sitzung könnte zu Mißverständnissen bezüglich des ganzen Charakters der Institution der Delegationen Anlaß geben. Es ist nicht völlig ausgeschlossen, daß in dem Falle, wenn die österreichische Delegation in solcher Weise für die Gagenenerhöhung Stellung nähme oder selbst ohne eine solche Stellungnahme, sich auch in der ungarischen Delegation eine Majorität für diese Maßregel zusammenfände, welche sich nicht nur aus den Mitgliedern der 1867er Parteien und den Vertretern des Magnatenhauses, sondern auch aus einzelnen, der Gagenenerhöhung bekanntlich sympathisch gegenüberstehenden Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei rekrutiren könnte. Dies wird sich jedoch erst in der Delegationstzung zeigen.

* Am 10. d., 9 Uhr Vormittags, wird im Klub der Nationalitäten eine Konferenz der Nationalitätenpartei stattfinden, an welcher voraussichtlich sämtliche Mitglieder der Partei theilnehmen werden, weil in dieser Konferenz auch die seitens der Partei der Regierung gegenüber einzunehmende Haltung zur Sprache kommen wird.

* Aus Siptófenmiklós wird gemeldet: Der Obergespan des Komitats Siptó, Moriz Palugyay, hat in seiner in der Konferenz der Kreis- und Gemeindevorstände gehaltenen Rede die Indolenz der Notäre gegenüber den Agitationen der pan-slavistischen Wähler gerügt und die Notäre aufgefordert, das Volk aufzuklären und demselben mit Rath und That an die Hand zu gehen, damit es nicht in die Arme des unpatriotischen Pan-Slavismus getrieben werde.

* Aus Siptófenmiklós wird gemeldet: Der Obergespan des Komitats Siptó, Moriz Palugyay, hat in seiner in der Konferenz der Kreis- und Gemeindevorstände gehaltenen Rede die Indolenz der Notäre gegenüber den Agitationen der pan-slavistischen Wähler gerügt und die Notäre aufgefordert, das Volk aufzuklären und demselben mit Rath und That an die Hand zu gehen, damit es nicht in die Arme des unpatriotischen Pan-Slavismus getrieben werde.

* Am 10. d., 9 Uhr Vormittags, wird im Klub der Nationalitäten eine Konferenz der Nationalitätenpartei stattfinden, an welcher voraussichtlich sämtliche Mitglieder der Partei theilnehmen werden, weil in dieser Konferenz auch die seitens der Partei der Regierung gegenüber einzunehmende Haltung zur Sprache kommen wird.

* Aus Siptófenmiklós wird gemeldet: Der Obergespan des Komitats Siptó, Moriz Palugyay, hat in seiner in der Konferenz der Kreis- und Gemeindevorstände gehaltenen Rede die Indolenz der Notäre gegenüber den Agitationen der pan-slavistischen Wähler gerügt und die Notäre aufgefordert, das Volk aufzuklären und demselben mit Rath und That an die Hand zu gehen, damit es nicht in die Arme des unpatriotischen Pan-Slavismus getrieben werde.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Magistratsraths Theodor Bödy eine Sitzung, in welcher Ludwig Fokusházy und Eugen Perczel als Referenten fungirten.

Zur Verhandlung gelangte der von der wirtschaftlichen und Approvisionirungskommission bereits erledigte Vertragsentwurf der Budapester Viehmärkte-Kasse-Aktiengesellschaft, sowie der provisorisch bereits eingeführte Viehmärkte-Tarif, der sich vom früheren nur sehr wenig unterscheidet. Dr. Béla Feléki fragt, ob Vorfrage getroffen wurde, daß auch die Stadtrepräsentanz als solche eine gewisse Aufsicht über die Institution führe. Ludwig Fokusházy erwidert, daß das aus Mitgliedern der Stadtrepräsentanz gebildete Aufsichtskomitee auch weiterhin bestehen bleibt. Dieses Komitee kann den Geschäftsgang der Aktiengesellschaft wann immer überprüfen. Dr. Béla Feléki wünscht, daß dieses Komitee nicht vom Magistrat, sondern von der Stadtrepräsentanz selbst entsendet werde. Baron Peter Herzog hält es für bedenklich, daß die Aktiengesellschaft auch das

Bernhard Stern.

Recht hat, Wechsel zu eskomptieren. Ferner billigt er es nicht, daß das Reinerträgnis zu welchem Zweck immer verwendet werden könne; hier könne es kein anderes Ziel geben, als die Entwicklung der Institution, und des Ferneren ist er gegen die fünfzehnjährige Vertragsdauer; die Stadtrepräsentanz soll das Recht haben, diese Institution, wenn sie den Erwartungen nicht entspricht, auch früher abzuschaffen. Der Präsident bemerkt, daß diese Dinge statutarisch festgelegt, daher nicht modifizierbar sind. Eventuell notwendig werdende Modifikationen werde die Generalversammlung der Aktiengesellschaft durchführen. Dr. Hugo Preyer findet es sonderbar, daß man der Viehmarktkasse schon jetzt Mißtrauen entgegenbringt; man möge das Resultat abwarten. Dr. Franz Székely schließt sich dem Vordner an, im Uebrigen ersucht er den Präsidenten, er möge dahin wirken, daß die Aktiengesellschaft strikte in ihrem eigenen Geschäftskreise verbleibe. Joseph Márkus wünscht, daß die Verwendung des fünf Prozent übersteigenden Reinerträgnisses von der Zustimmung der Stadtrepräsentanz abhängig gemacht werde. Die Entsendung einer besonderen Kontrollkommission hält er für überflüssig. Unbedingt sei in den Vertrag der Punkt aufzunehmen, daß die Hauptstadt denselben auch vor fünfzehn Jahren kündigen könne. Ladislaus Tóth hält die Belassung des Kommanditgeschäftes in Händen der Aktiengesellschaft für ein großes Uebel. Dies werde das Unternehmen zum Propädeutikum verleiten. Madár Telkes ist derselben Ansicht. Nachdem noch Hugo Preyer und Oberfiskal Koloman Melha gesprochen, wird der Vertragssentwurf im Allgemeinen angenommen, ebenso der Antrag Márkus', daß kein besonderes Aufsichtskomitee entsendet werde, sowie der Antrag Baron Herzog's, daß die Aktiengesellschaft Kimmessen nicht eskomptieren solle. Nachdem noch mehrere Angelegenheiten geringeren Belanges erledigt worden, wurde die Sitzung geschlossen.

*** Außerordentliche Generalversammlung.** Die Stadtrepräsentanten des V. Bezirks haben beim Oberbürgermeister einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung eingereicht. Den Gegenstand der Generalversammlung soll die staatliche Steuerreform bilden.

*** Austritt aus der bürgerlichen Demokratenpartei.** Das Mitglied der kommunalen demokratischen Bürgerpartei, Stadtrepräsentant Alexander Schubert, richtete an den Präsidenten der Partei Dr. Wilhelm Bájosy ein Schreiben, in welchem er ausführt, daß er in Folge des jüngst in seiner Affaire erbrachten gerichtlichen Urtheils aus der Partei austrete.

*** Die Franz Joseph-Krönungsjubiläumspreise.** Der Magistrat wird der nächsten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz seine hinsichtlich der Zuerkennung der Franz Joseph-Krönungsjubiläumspreise erbrachten Beschlüsse vorlegen, und zwar wurde verliehen:

Der Preis für Bildhauer im Betrage von 4000 Kronen an Desider J. Lányi; der 2000 Kronen betragende belletristische Preis an Dr. Hugo Csörgö; der 2800 Kronen betragende Preis für wissenschaftliche Literatur an Michael Bátor; der 1800 Kronen betragende Maschineningenieurpreis an Joltán Weßel. Ferner wird der Magistrat beantragen, Preise à 600 Kronen zuzuerkennen: dem Gewerbetreibenden Robert Farkas, dem Maschinenbauer Alexander Kovács, dem Holzmöbelleurer Ludwig Kovács, dem Schilderemaler Edmund Bátor, dem Kunsttischler Nikolaus Menyhért, dem Lithographen Emanuel Schulhof, dem Glasmaler Koloman Szabó und dem graphischen Zeichner Otto Urb.

*** Ein neues Sommer-Vergnügungsetablisement.** Als die Hauptstadt seinerzeit den Thiergarten aufbot, wurde auch die Lizenz des Sommeretablisements „Ös-Budavára“ nicht verlängert und die Gebäude dieses Unternehmens demolirt. Ein Unternehmer beabsichtigt nun im Sommer an der Ecke der Herminen- und Hungariastraße ein Sommer-Vergnügungsetablisement mit Variété, Gast- und Kaffeehäusern zu errichten und hat hierzu bei der Hauptstadt um die Vaulizenz angeht.

*** Das Resultat der Steuereinnahmen.** Das Ergebnis der Steuereinnahmen im Monat Dezember weist folgende Ziffern auf: Staatssteuer und Militärtaxe, sowie Verzugszinsen 1.162,554 K. 4 H., Kommunalsteuerzuschläge, Hauszinskreuzer ec. 299,563 Kronen 82 H., Wegsteuer 15,576 K. 83 H., Handels- und Gewerbetaksergebühren 8656 K. 50 H., Krankenpflege-Steuerzuschläge 69,689 K. 1 H., insgesamt 1.556,040 K. 20 H. Die Zahl der steuerzahlenden Parteien betrug 20,988. Bei sämtlichen Bezirkssteuerfassern wurden vom 1. Januar 1907 bis Ende Dezember insgesamt 46.634,823 K. 96 H. Steuern bezahlt, in der gleichen Periode des Vorjahres 42.232,445 K. 42 H. Im verfloffenen Jahre wurden also um 4.402,378 K. 54 H. mehr Steuern entrichtet.

*** Steinkohlenverkehr in der Hauptstadt.** Laut einem Ausweise des kommunalstatistischen Amtes sind in der vorigen Woche in Budapest auf den Linien der Staatsbahnen 339,272 Meterzentner, auf denen der Südbahn 1800 Mztr., auf denen der

Bizinalbahnen 159,810 Mztr., auf Schiffen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 39,481 Mztr., auf sonstigen Schiffen 10,000 Mztr., zusammen 550,363 Mztr. Kohle eingetroffen. Seit Beginn des Jahres 1907 wurden 17.669,209 Mztr. gegen 13.207,332 Mztr. des Vorjahres in die Hauptstadt befördert. Das Plus gegen das Vorjahr betrug also 4.461,877 Mztr. Kohle. Ausgeführt wurden in der vorigen Woche aus Budapest: auf den Linien der Staatsbahnen 23,333 Mztr., auf denen der Südbahn 400 Mztr., auf den Schiffen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 2600 Mztr. Kohle, zusammen also 26,333 Mztr. Kohle. Seit Beginn des Jahres 1907 wurden aus Budapest 1.652,109 Mztr., um 806,222 Mztr. weniger als im Vorjahre ausgeführt.

*** Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 7. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 40, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 7, Scharlach 9, Masern 13, Diphtheritis und Group 6, Dsenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma 3, Ohrendrüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Lissa 1 —, Kranke in den im Nothspital 2476 und im St. Johannes-Spital 1211. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 3.

„Neues Pester Journal“

Mit 1. Januar 1908 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1907 zu Ende ging, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Verlangen die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

„Die Tochter des Nabobs“

von Koloman Mikszáth

kostenlos nachgeliefert.

Die bisher erschienenen Fortsetzungen des neuen Romans

„Die Wideracher“

von Georges Ohnet

erhalten die neu eintretenden Abonnenten auf Wunsch gleichfalls gratis nachgeliefert.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle („Der gute Engel“), Witterungsbericht, den Wasserstand und „Kleiner Anzeiger“.

*** Erzherzog Joseph** ist heute Früh aus Budapest in Wien eingetroffen und um 11 Uhr Vormittags vom König in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen worden. Nachmittags 3 Uhr kehrte der Erzherzog nach Budapest zurück.

*** Personalnachrichten.** Aus Nagyszeben wird berichtet: Der Kommandant des XII. Armeekorps G. d. R. Joseph v. Gaudernat hat gestern, von den besten Wünschen der hiesigen Bevölkerung begleitet, seinen 60. Geburtstag gefeiert. — Das Befinden der Tochter des Barons Desider Bánsfy ist ein vollkommen befriedigendes, die Patientin ist fieberfrei und wird aller Voraussicht nach in kürzester Zeit genesen. — Der Bildhauer Nikolaus Ligeti stürzte während einer Tanzproduktion, die er am Weihnachtsabend im fröhlichen Familienkreise seiner Schwester vorführen wollte, so unglücklich zu Boden, daß er sich das rechte Knie verstauchte. Der Künstler muß derzeit noch das Bett hüten, doch dürfte er in einigen Tagen wieder hergestellt sein. — An Stelle des Handelsministers Franz Kofszuth wird Staatssekretär Joseph Szterényi Freitag Nachmittags 5 Uhr allgemeine Audienzen erteilen. Vormerkungen werden Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Amte des Staatssekretärs entgegengenommen.

*** Hofstafel.** Aus Wien telegraphirt man: Heute Abends fand bei Sr. Majestät in Schönbrunn eine Tafel statt, woran die preussischen Offiziere Gesebeck und Mantuffel mit dem zugetheilten Hauptmann Berlepich, der deutsche Militärattache, mehrere Generale und Hofwürtenträger theilnahmen.

*** Der Besuch der Ofner königl. Hofburg** ist im Hinblick auf die Vorbereitungen für die

Soirées dansantes bis zu weiterer Verfügung eingestellt worden.

*** Neue Finanzdirektoren.** Se. Majestät hat dem Zomborer Finanzdirektor kön. Rath Georg Poppen den Titel und Charakter eines Ministerialraths verliehen, den Lördaer Finanzdirektor-Stellvertreter Finanzsekretär Ladislaus Tósa zum Finanzrath und zum Finanzdirektor von Lörda und den Miskolczer Finanzdirektor-Stellvertreter Finanzrath Thomas Andorkó zum Finanzdirektor von Liptózentmiklós ernannt.

*** Desider Perczel als Kasinopräsident.** Das Kasino in Bonyhád hat zu seinem Präsidenten einstimmig den früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Perczel gewählt. In seiner Dankrede für das ihm bekundete Vertrauen äußerte sich Desider Perczel dahin, daß er die Zeit, die ihm seine politische Zurückgezogenheit gewährt, gern dem Aufblühen des sozialen Lebens und des Kasinos widmen werde.

*** Die Trauung Széchenyi-Vanderbilt.** Folgende Anzeige wurde ausgegeben:

Gräfin Emerich Széchenyi geb. Alexandra Gräfin Esterházy-Szirmay, k. und k. Sternkreuzordens- und Palastdame, Witwe nach Sr. Erzellenz des Grafen Emerich Széchenyi von Sárvar-Felsővidék, k. und k. Kämmerer, k. ung. Obersttruchseß, wirklicher geheimer Rath, Ritter des Ordens vom Goldenen Hlief, Großkreuz des Stephans- und Leopold-Ordens ec. ec., gewesener Botschafter am kaiserlichen deutschen Hofe, gibt Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihres Sohnes, des Grafen Ladislaus Széchenyi, k. und k. Kämmerer, erbliches Mitglied des ungarischen Magnatenhauses und Lieutenant i. d. R. im Husarenregiment Graf Nádasdy Nr. 9, mit Fräulein Gladys Vanderbilt, Tochter weiland des Herrn Cornelius Vanderbilt und seiner Gemahlin geb. Alice Gwynne.

Die kirchliche Trauung findet am 28. Januar 1908 in New York (West 57 Street) statt. Der mehres, im Monat Dezember 1907.

*** Die Wintereskadre in Fiume.** Aus Fiume wird telegraphirt: Nach einer an das Hafenanamt gelangten Mittheilung wird die Wintereskadre am 17. d. unter dem Kommando des Vizeadmirals Lucian Ziegler in Fiume eintreffen. Die Eskadre besteht aus den Kriegsschiffen „Ferdinand Max“, „Fanz Ferdinand“, „St. Georg“, „Erzherzog Karl“ und „Sacroma“, auf welchem Marinekommandant Admiral Graf Rudolf Montecuccoli reist, sowie aus 9 Torpedobooten.

*** Zum Prozeß Harden-Moltke.** Aus Berlin wird uns telegraphirt: Es verlautet, daß Harden in Folge des Prozesses und seiner Krankheit wegen das Erscheinen der „Zukunft“ einstellen wolle.

*** Die Kälte.** Aus London wird telegraphirt: Die jetzt in ganz Nordengland fühlbare Kälte ist selbst für englische Verhältnisse abnormal. Auf der Themse schwimmen große Eisblöcke. In Birmingham wurden acht Personen erstoren aufgefunden. — Aus Petersburg wird telegraphirt: Nach den im hiesigen Eisenbahnministerium eingetroffenen Mittheilungen wüthen in ganz Osttrudland furchtbare Schneestürme. Der Eisenbahnverkehr stößt völlig. Viele Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken. — Aus Berlin telegraphirt man uns: Ueber hundert Unfälle ereigneten sich in Folge des gestrigen Glattetages. Es kamen zahlreiche schwere Verletzungen vor, darunter Armbrüche, Beinbrüche und Gehirnerschütterungen. Die Betriebsstörung auf der elektrischen Hochbahn konnte erst heute Früh behoben und der Verkehr wieder aufgenommen werden.

*** Hauskauf der Katharine Schrott.** Aus Wien telegraphirt man uns: Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Die Hofschauspielersin Frau Katharine Schrott hat das freiherrlich Königsmartische Palais am Rärntnering Nr. 4 um den Preis von 720,000 Kronen käuflich erworben. Frau Schrott wird in das Palais übersiedeln, doch soll dasselbe vorerst einer Adaptierung unterzogen werden.

*** Der IV. Kongreß der Fachorganisationen** beendete heute seine Beratungen. Den Vorsitz führte Franz Kunitzhofer. Im Verlaufe der Beratungen wurde der auf die Organisation und die Agitation bezughabende Beschlusantrag des Fachrathes angenommen. In der Nachmittagsitzung wurde der Arbeiterschutz verhandelt, über welchen Alexander Nády referirte. Nachdem noch die Frage des Antialkoholismus erörtert war, wurde die Wahl des Fachrathes vorgenommen. Gewählt wurden: Stephan Szédy, Stephan Farkas, Samuel Jákai, Joseph Rozs, Franz Knittelhofer, Alexius Marko, Ludwig Kitajka, Géza Malafisz, Karl Tschák, Julius Peidl, Franz Barlos. In das Aufsichtskomitee wurden gewählt: Johann Wanczák, Jsidor Neumann, Karl Petrof. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und unter Abzügen der Marschkasse wurde der Kongreß geschlossen.

*** Selbstmord eines Attentäters.** Aus Késárk wird berichtet: Als die Tochter Klontka der Trafikantin Frau Grün heute Morgens das Geschäft ihrer Mutter öffnete, schlich ihr der beschäftigungslose David Müller in das Geschäftslokal nach, schloß hinter sich die Thür und stürzte sich auf das Mädchen, um sodann das Lokal auszurauben. Müller versetzte dem Mädchen mehrere Stiche, doch kam alsbald das Dienstmädchen der Frau Grün in das Geschäft, worauf der Attentäter Reißaus nahm. Der herbeigerufene Polizist nahm die Verfolgung Müllers auf, der, als er sich in der Nähe Popráds bereits eingeholt sah, einen Revolver hervorholte und sich eine Kugel in den Kopf jagte. Müller blieb auf der Stelle todt. Klontka Grün wurde in bewußtlosen Zustande in das Spital transportirt.

*** Der Mietherstreik in Newyork** führt, wie man uns telegraphisch meldet, tagtäglich zu Zusammenstößen mit der Polizei. Ein einziger Polizeirichter ordnete in 600 Fällen die Delogirung der Miether an.

*** Budapest Journalistenverein.** Der Direktionsrat des Unterstützungsfonds des Budapest Journalistenvereins hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Max Bakony's eine Sitzung, in welcher Unterstützungen in der Höhe von 700 Kronen votirt wurden.

*** Mordthaten in Berlin.** Aus Berlin telegraphirt man uns: An den Anschlagssäulen sind Kundmachungen affigirt, wonach die Polizei 3000 Mark auf die Ergreifung des Kindesmörders von Charlottenburg und je 1000 Mark auf die Ergreifung des Mörders der gestern ermordeten Hauptmannswitwe Konrad und auf den Mörder der heute Nacht auf dem Tempelhofer Felde ermordeten Glejser aussetzt. Die Einzelheiten über den letzteren Fall sind grauenhaft. Die Ermordete war 40 Jahre alt, gehörte zu den verworfensten Dirnen Berlins und verbrachte jede Nacht im Freien. Sie war eine Gewohnheitsrinkerin und ging stets in Lumpen einher. Die Einzelheiten des Mordes lassen sich nicht wiedergehen.

*** Trauung.** Der hauptstädtische Architekt Wilhelm Ungár-Magyar führte gestern Fräulein Emma Weisenfeld, die Tochter des Kommerzienraths Jacques Weisenfeld, zum Traualtar. Rabbiner Dr. Simon Hevesi vollzog die Trauung und richtete an das junge Paar eine wirkungsvolle Ansprache.

*** Schiffunglück.** Aus Fiume telegraphirt man uns: Der Segler „Antonio“ fuhr Samstag Abends mit drei Insassen nach Castelmuschio. An Bord waren der Eigentümer des Fahrzeugs, ein 74jähriger Mann, dessen Sohn und der Student der fünften Gymnasialklasse Johann Martich, der gebeten hatte, ihn zu seinen in Castelmuschio wohnenden Eltern mitzunehmen. Ein schrecklicher Vorkommnis kam, das Steuer des Fahrzeugs zerbrach, der alte Combatovich und der Student wurden von heftigem Wellenschlag ins Meer geschleudert und ertranken. Der junge Combatovich verblieb bis Sonntag Mittags in schrecklicher Situation unter fortwährenden Hilferufen. Der vorbeifahrende Dria-Dampfer „Balaton“ bemerkte ihn nicht. Schließlich sah man ihn in Moschenize, von wo Hilfe kam und der Unglückliche gerettet wurde. Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht gefunden werden.

*** Jubiläum.** Der Kassier der Aktiengesellschaft Jakob Fürst u. Söhne, Ignaz Kertész, beging gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse demselben seitens der Chefs und der Angestellten der Firma herzliche Gratulationen zuteil wurden. Im Namen der Chefs hielten die Herren Ladislaus und Berthold Fürst de Marót, im Namen der Angestellten Proturist Dékar Fleschmann Ansprachen an den Jubilar, der gerührt dankte. Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Banket statt.

*** Vorstandswahlen.** Aus Bittencz wird uns berichtet: In der am 5. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der isr. Kultusgemeinde wurden gewählt: zum Präses Heinrich Steinitz, zu Vorstehern Jakob Braun und Leopold Freund, zu Beisitzern Aron Reichsfeld, Sigmund Reich und Hermann Deutch, zu Tempelvorstehern Julius Grünhut und Adolf Holzer und zum Revisor Max Heisinger. — In der am 6. d. stattgefundenen Generalversammlung der Bättabeker isr. Kultusgemeinde wurde H. Pollak zum Präses, Dr. Stark zum Kassier, D. Weiß zum Kontrolor, Joseph Lustig und M. Lederer zu Chevra-Vorständen, letzterer auch zum Tempelchef, gewählt. — Anlässlich der am 5. d. abgehaltenen Generalversammlung der Palánker isr. Kultusgemeinde wurde D. L. Horoviz neuerdings zum Präsidenten und Samuel Rosenfod zum Vizepräsidenten gewählt. Kassier wurde Emanuel Bernheim, Tempelvorsteher Salomon Pollak und Leopold Rosenfod; in die Repräsentanz wurden Karl Abelsberg, Ignaz Boros, Adolf Blahm, Johann Donath, Salomon Hermann, Dr. Sigmund Löbl, Adolf Spitz und Dr. Eugen Vermes gewählt.

*** Selbstmord.** Aus Nagybacsereket wird telegraphirt: Der Nagykisindaer Apotheker Max Fischer hat sich mit Strchnin vergiftet. Das Motiv der That ist unbekannt.

*** Postdiebstahl.** Aus Kassa wird telegraphirt: Der Eisenbahn-Hilfsbremser Alexander Nagy stahl aus dem Postwaggon des gegen Kassa fahrenden Personenzuges ein Paket mit Gelddbriefen. Er entnahm dem Paket drei Gelddbriefe und legte die übrigen wieder zurück. Die Post entdeckte den Diebstahl erst heute, als sie an die Adresse der verweiterten Alexander Nagy und an Alexander Nagy in Kassa Gelddbriefe im Werthe von 600, 80 und 300 K. abließerte. Nagy hatte nämlich die ursprünglichen Adressen ausradirt und seine eigene hinzugefügt. Der Dieb wurde verhaftet.

*** Todesfälle.** Der Grundbesitzer und Municipal-ausschussmitglied des Unger Komitats Leopold Weinberger ist am 3. d. in Abbazia gestorben und daselbst am 6. d. zu Grabe getragen worden. — Der Rechtsmediziner Gerichtshofrichter Peter Kálmán wurde heute Vormittags im Verhandlungssaale plötzlich unwohl und verschied nach kurzem Todeskampfe. Kálmán stand erst im 33. Lebensjahre.

*** Vorträge.** Die ung. isr. literarische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Dr. Adolf Agas eine Sitzung. Den ersten Vortrag hielt Prof. Samuel Kraus unter dem Titel „Ein wenig Anthropologie“, in welchem er die Rassenunterschiede der Juden charakterisirte. Prof. Heinrich Lenkei trug sein: „Das Lied Halemy's“ betiteltes schwungvolles Gedicht vor. Das Gedicht enthält eine rührende Klage des großen spanisch-jüdischen Dichters auf den Trümmern Jerusalems. Das Gedicht fand allgemeinen Beifall. Der letzte Vortragende war Rabbiner Dr. Eduard Neumann, welcher eine interessante Episode aus dem ewigen Selbstvertheidigungskampfe der Juden vorlas. Sämmtliche Vorträge fanden die beifälligste Aufnahme. — Die Direktion des technologischen Gewerbemuseums veranstaltet für Meister und Gehilfen der Tapezierer-, Polamentir- und Knopfmacherbranche öffentliche Vorträge über Waarenkenntniß und Technologie, die im Anstaltsgebäude (Volkstheatergasse 8) abzuhalten sind. Vorträge finden am 14., 21. und 28. Januar und am 4., 11. 18. und 25. Februar jedesmal Abends von 7 bis 9 Uhr statt. Die Vorträge sind unentgeltlich. — Der Femenistenverein veranstaltet am 10. d., Abends 6 Uhr, im Generalversammlungssaale des neuen Stadthauses (Waisengasse) eine Vortragsabende, in welcher Adele Schreiber aus Berlin einen Vortrag über „Das moderne Mädchen“ halten wird. — Der Landesverein der weiblichen Kammeranten hält am 8. d., Abends 8 Uhr, Dr. Charlotte Steinberger einen Vortrag über Hygiene.

*** Ballchronik.** Der kaufmännische Ball wird heuer am 8. Februar in den Royalpalais abgehalten werden. In dieser Angelegenheit fand gestern unter dem Vorsitze Berthold v. Fürst's in den Lokalitäten der Ungarischen Kaufmannshalle bei reger Beteiligung der kaufmännischen Kreise eine Konferenz statt, in der beschloßen wurde, das Reinerträgniß des Balles auch in diesem Jahre dem Witwen- und Waisenfonds mehrerer wohlthätigen kaufmännischen Vereine zuzuwenden, und außerdem auch das Pensionsinstitut der Ungarisch-ungarischen Journalisten zu beteiligen. Die Ballkanzlei befindet sich V., Mondgasse 15. — Der Verein der Angestellten der Budapest Trödler veranstaltet zu Gunsten seiner Bibliothek am Samstag, den 11. d., Abends um 8 Uhr im Klub der Protestanten (Alföldergasse 13) eine mit Cabarettvorstellung verbundene Tanzunterhaltung. — Der Ujpester isr. Frauenverein veranstaltet am 25. d. in den Lokalitäten des Ujpester Kulturklubs zu Gunsten der Armen der Stadt ein mit einem Konzert verbundenes Tanzkränzchen. — Der Philosophenball bezieht in allen Gesellschaftskreisen dem lebhaftesten Interesse. Das Arrangementskomité ist auch heuer bemüht, den Ball zu einem gelungenen Feste des Faschings zu gestalten. Karten sind gegen Vorweisung der Einladungskarte im Bureau des Ballkomités (Universitätsgebäude, 2. Stock, Philosophen-Hilfsverein) erhältlich.

*** Angebllicher Besitzwechsel der „Times“.** Aus London telegraphirt man: Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, die „Times“ in eine Gesellschaft mit Walter, dem bisherigen Herausgeber, an der Spitze umzuwandeln. Die Geschäftsleitung soll der bekannte Zeitungsverleger Pearson als leitender Direktor übernehmen. Der Charakter der Zeitung soll unverändert bleiben und nach wie vor frei von Parteipolitik gehalten werden. — Diese Meldung wird heute demontirt. Ein Vertreter des „Daily Chronicle“ suchte Mr. A. J. Walter auf, der erklärte, daß die Familie Walter die Leitung der „Times“ nie mehr aufgeben werde. Der Sekretär der „Times“ erklärte, daß er nichts zu der Meldung des „Observer“ zu sagen habe.

*** Polizeinachrichten.** Heute Früh wurde das Dienstmädchen Katharina Jilgajevics in einer Wohnung des Hauses Josephstr. 10 in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft brachte sie zur Besinnung und konstatierte Kohlengasvergiftung. — Der Postbeamte Anton Bó-

röndy ist gestern Vormittags im Hause Drodagasse 29 plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen worden und starb nach einigen Augenblicken. Die Leiche ist ins gerichtliche Institut überführt worden. — Der auf der Elisabethbrücke postirte Konstabler bemerkte gestern Nachmittags auf einer treibenden Eishölle die Leiche eines Mannes. Da die Scholle vom Ufer aus nicht zu erreichen war, wurde ein junger Burche, der sich hierzu bereit erklärte, mit einem Seil von der Elisabethbrücke hinuntergelassen; er kam jedoch schon zu spät, denn die Scholle mit dem Leichnam ist von der Fluth fortgerissen worden.

Becken Strümpfe bei Rösler, Budapest, V., Harmineczad-utca és József-tér sarkán.

Werden Ihre Haare grau, benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in D. Joltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér.

Ein kostbarer Schatz ist der Zahn. Wohlgeruch des Mundes und schöne Zähne besitzen all Jene, die regelmäßig Bräunliche Kalogen-Franzbranntwein-Zahncreme benützen. Beim täglichen Mundwaschen und Zahnreinigung ist das Kalogen unentbehrlich.

Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Sellaer.

Selbstmord eines Ministerialsekretärs.
Ein Opfer des Baccarat's.

Das Palais des Finanzministeriums war heute der Schauplatz eines tragischen Vorfalles, der die weitesten Kreise der hauptstädtischen Gesellschaft mit Theilnahme erfüllt. Der Ministerialsekretär im Finanzministerium Dr. Zdenko Blaskovich, ein sehr befähigter und allgemein geachteter junger Beamter, hat sich in seinem Amtszimmer durch mehrere Revolvergeschüsse getödtet.

Dr. Zdenko Blaskovich, der seit 15 Jahren in Staatsdiensten stand, ist ein Sohn des hauptstädtischen Advokaten Dr. Julius Blaskovich. Er trat ins Finanzministerium als Praktikant ein und avancirte in Folge seines Fleißes und seiner Fähigkeiten sehr rasch. Schon als Konzipist verließ er erst unter dem Staatssekretär Gränerstein, dann unter dem Staatssekretär Popovics die Angenden eines Präsidialsekretärs und erlangte nach verhältnißmäßig kurzer Zeit den Rang eines Hilfssekretärs. Gewissermaßen als Belohnung für seine zuverlässige Amtsthatigkeit wurde er zum Verwalter des Pensionshauses des Finanzministeriums (Schwurausgasse 8-9) ernannt, wofür er eine geräumige Wohnung und eine Remuneration erhielt. Außerdem wirkte er als Professor an dem Innerstädter Frauenhandelskurse, wo er Volkswirtschaft vortrug. Vor etwa acht Jahren hatte er sich mit der Tochter des hauptstädtischen Schuldirektors Stephan Stojanovits verheirathet, mit der er ein glückliches Eheleben führte. Der Ehe entsproß ein Töchterchen, welches jetzt fünf Jahre alt ist.

Vor drei Jahren ließ sich Blaskovich ins Landeskasino als Mitglied aufnehmen. Von da ab trat in seinem Lebenswandel eine auffallende Veränderung ein. Erst besuchte er das Kasino nur zeitweilig, später war er täglicher Gast des Kasinos und saß ständig am Baccaratstische. Das Spiel wurde ihm zur Leidenschaft und er verbrachte schließlich mit Ausnahme der Amtsstunden, die er nie vernachlässigte, seine ganze Zeit am Spieltisch. Diese Leidenschaft verschlang sein ganzes Einkommen, und bald begannen sich Geldverlegenheiten einzustellen. Die liebevolle Warnung seiner Familie, das Wohlwollen seiner Vorgesetzten vermochte ihn von der Bahn, die er betreten hatte, nicht mehr abzulenken. Er war der Sklave seiner Leidenschaft geworden. Das Glück war ihm eine Zeit lang günstig, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Katastrophe nicht schon vor zwei Jahren eingetreten ist. Besonders im Jahre 1906 gewann er größere Summen, die aber von den noblen Passionen, die er sich in der Kasinolust angeeignet hatte, verschlungen wurden.

Die Vorboten seiner Tragödie machten sich vor einigen Monaten bemerkbar, als er größere Summen zu verlieren begann. Von da ab verfolgte ihn das Unglück konstant. Er wurde am Kartentisch nervös und man merkte ihm an, daß er mit großen Sorgen kämpfe. Vor seinen Angehörigen verstand er es, seine Lage zu verheimlichen. Einigen seiner Freunde hatte er sich anvertraut, und diese konnten ihm nur den Rath geben, mit dem Spiel aufzuhören und zu seiner früheren Lebensweise zurückzukehren. Scheinbar befolgte er diesen Rath. Er nied drei, vier Tage lang das Kasino, am fünften Tage aber saß er wieder beim Baccaratstisch und jagte nach dem Glück, welches ihn aus seiner verzweifelten Lage erretten sollte. Alle Versuche waren jedoch vergeblich. Eine Hoffnung blieb ihm noch, seine zerrütteten Verhältnisse zu regeln. Von vielen Partnern, über die er eine Liste führte, hatte er bedeutende Spielschulden zu fordern, und er, der solche als Ehrenschulden betrachtete, war der Meinung, daß seine Schuldner ebenso denken. Als er sich hierin getäuscht sah und

die Gewißheit hatte, daß er von dieser Seite nichts zu hoffen habe, war sein Schicksal besiegelt.

Den gestrigen Feiertag verbrachte er zuhause. Nach Tisch zog er sich in den Salon zurück, wo er Niemand um sich dulden wollte. Sein Töchterchen, welches Blaskovich abgöttisch liebte, kam in das Zimmer und fiel dem Papa um den Hals. Als das Kind ihn küssen wollte, schob er es sanft von sich und schickte es hinaus. Das Kind klammerte sich jedoch weinend an ihn und bat ihn, er möchte sie doch bei sich behalten. Er aber sagte das Kind an der Hand und führte es hinaus. Später erschien der Hausmeister des von ihm verwalteten Hauses, um ihm über verschiedene Angelegenheiten zu referieren. Er ließ ihm sagen, er möge ein anderesmal kommen. Er erschien auch im Kreise seiner Familie nicht und ging ohne Nachtmahl zu Bett.

Heute Früh erschien er schon um 8 Uhr in seinem Amt. Um 11 Uhr referierte er seinem unmittelbaren Chef, dem Sektionsrath Dr. Joseph Margitta, und unterhielt sich später noch mit dem Hilfssekretär Bela Kende. Hierauf begab er sich in sein Amtszimmer zurück und kurz darauf ertönten in demselben hintereinander fünf Revolvererschüsse. Bela Kende, dessen Amtszimmer unmittelbar neben dem Blaskovich' liegt, stürzte nach dem Korridor, wohin auf die Detonation hin die Beamten aus allen Zimmern herausgekommen waren, und rief in größter Bestürzung: „Die Schüsse sind aus Idenko's Zimmer gefallen.“ Der Diurnist Samuel Schwarz öffnete die Thüre des Zimmers, die Blaskovich nicht verschlossen hatte. Blaskovich lag blutüberströmt auf einem Sopha und auf dem Fußboden der Revolver, mit dem er den Selbstmord verübt hatte. Es wurde sofort ein Arzt gerufen, doch zu spät, Blaskovich war bereits tot. Die erschienene Polizeikommission stellte fest, daß der Lebensmüde fünf Kugeln auf sich abgefeuert hatte. Eine derselben streifte ihn am Halse, die anderen vier drangen in seinen Körper und tödteten ihn. Eine Kugel drang durch die linke Schläfe in das Gehirn, eine zweite durch die Schläfe und die anderen zwei durchbohrten ihm die Kehle. Der Tod trat sofort ein. Auf seinem Schreibtisch lagen mehrere Briefe, darunter einer an seine Gattin und einer an seinen Vater, den Advokaten Dr. Julius Blaskovich. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt. Blaskovich hat seine Amtskollegen mit 60,000 K. in Wechselobligo gelassen.

Erwähnenswerth ist, daß vor einigen Jahren gegen den damaligen Staatssekretär Gränzenstein von einem entlassenen Diener im Amt ein Revolverattentat verübt wurde. Blaskovich, dessen Zimmer sich neben dem des Staatssekretärs befand, vernahm einen heftigen Wortlaut, dann den Hilferuf des Staatssekretärs. Im nächsten Moment befand er sich im Zimmer und kam eben noch zur rechten Zeit, um den Attentäter zu entwaffnen. Es gelang ihm, das Leben seines Chefs zu retten. Gränzenstein hat diese muthige That Blaskovich' nie vergessen.

Der Fleischhauerstrike.

Der Strike dauert unverändert fort; von keiner Partei ist auch nur der geringste Schritt zu einer Annäherung erfolgt. Die Zahl der Streikenden hat sich heute um etwa 80 erhöht. Falls der Strike noch ein bis zwei Tage andauern sollte, ist zu befürchten, daß der bisher nur partielle Strike ein allgemeiner werden wird. Die Fleischvorräthe genügen vorläufig, da die Fleischhauer mehrere Tage hindurch ununterbrochen schlachten ließen und bis zum Donnerstag mit Fleisch versorgt sind. Die Meister befürchten nur, daß es ihnen an genügenden Arbeitskräften mangeln wird, um das Fleisch auszuhäuten zu können. Diejenigen Meister, bei denen gestrikt wird, nehmen Arbeitskräfte, wo sie solche finden können. Sie arbeiten sogar mit Köchinnen, die in Hoteltüchen, Spitälern usw. einiges vom Fleischhauergewerbe erlernt haben. In den Fleischbänken müssen die Käufer lange warten, ehe sie bedient werden.

Die Meister haben die Fleischpreise vorläufig um einige Heller erhöht, aber falls der Strike länger dauern sollte, werden, trotzdem das Vieh heute um 20 bis 25 Prozent billiger ist als vor einigen Monaten, die Fleischpreise eine wesentliche Erhöhung erfahren. Der Strike macht sich besonders in den Markthallen fühlbar; die Geflügelpreise sind, trotzdem die Zufuhr aus der Provinz nicht geschwächt ist, um 15 Prozent gestiegen. Die Hoffnung, aus der Provinz Fleisch einzuführen, dürfte nicht in Erfüllung gehen, da die sozialistische Fachorganisation mit ihren Leuten in der Provinz in Berührung getreten ist, um die Fleischzufuhr zu verhindern.

Am schlimmsten sind die Kleinmeister daran, die ihre Fleischbänke geschlossen haben und ihre

Kunden durch die Großmeister bedienen lassen. Die Kleinmeister ersetzen vorläufig die Gehilfen. Da die meisten Kleinmeister zugleich auch das Selchergewerbe ausüben, ist ihnen von den Selchergehilfen angedroht worden, daß, falls sie durch ihre Mithilfe die Chancen der Streikenden schwächen, auch sie in den Strike treten werden. Diese Drohung veranlaßte die Kleinmeister, im Strike Lager zu erscheinen, wo sie sich bereit erklärten, die Bedingungen der Gehilfen zu acceptiren; das Strikekomitee erklärte jedoch, mit einzelnen Meistern nicht verhandeln und ausschließlich durch die Fachorganisation einen Kollektivvertrag abschließen lassen zu wollen.

Im Strike Lager sind 500 bis 550 Gehilfen beisammen. Von morgen angefangen erhalten die Ausständigen an der Strikekasse eine Unterstützung. Erbitterung herrscht gegen die hauptstädtische Approvisionierungssektion, die bisher zur Beilegung des Strikes keinerlei Schritte unternommen hat. Im Strike Lager herrscht übrigens vollkommene Ruhe. — Nach den an die Approvisionierungssektion des Magistrats gelangten amtlichen Berichten wird der partielle Strike der Fleischhauergehilfen im Betriebe des Schlachthauses gar nicht empfunden. Die Schlachtgehilfen, denen die wichtigsten Arbeiten obliegen, haben sich den Ausständigen nicht angeschlossen; die Arbeit der ausständigen Fleckfieder und Darmputzer wird von den Meistern besorgt. Die Fleischstände in den Markthallen sind in vollem Betriebe; bloß ein einziger Hacknecht strikt. In den Fleischbänken in der Stadt arbeiten dort, wo die Hacknechte striken, die Meister mit ihren Familienmitgliedern. Der Betrieb wird im Schlachthause in bedeutend reduzierter Maße aufrechterhalten. Heute wurden insgesamt 160 Stück Hornvieh geschlachtet, was einem Drittel des Gesamtbedarfs gleichkommt.

Die Kleinpester Fleischhauermeister haben ihre Geschäfte heute geschlossen und sind ihren Budapester Kollegen zu Hilfe geeilt. Die Streikenden verübeln dieses Vorgehen den Kleinpester Meistern sehr und erklärten, daß eventuell auch die Selchergehilfen in den Strike treten werden.

Die Vorsteherung der Fleischhauergewerkekorporation hielt heute Abends unter Vorsitz David Reif' eine Sitzung, in welcher erklärt wurde, daß die Zeitungsnachrichten über den Strike irrige seien. Laut der von der Polizei aufgestellten Statistik striken insgesamt 25 Prozent der Gehilfen und im Schlachthause werde ungestört gearbeitet. Es entspreche auch nicht den Thatfachen, daß die Fleischmeister durch den Strike die Kleinmeister zugrunde richten wollen, da diese ja ohnehin ohne Gehilfen arbeiten. Gegen die Behauptung, als hätten die Fleischhauermeister die Fleischpreise erhöht, wurde mit aller Entschiedenheit protestirt. Im Gegentheil, sie übernehmen Garantien dafür, daß die Fleischpreise während des Strikes keine Erhöhung erfahren werden. Die Version, daß aus der Provinz kein Fleisch eingeführt werden könne, diene nur zur Irreführung des Publikums, zumal das minderwertige Fleisch aus der Provinz in der Hauptstadt überhaupt nicht verwendet werden könne. Im Uebrigen aber sei ein genügender Fleischvorrath vorhanden.

Der Vorsitzende meldet ferner, daß der Chef der Approvisionierungssektion Magistratsrath Bela Melly der Korporation eine Zuschrift übersandte, ihre Delegirten für die am 10. d. stattfindende Einigungsverhandlung zu nominiren. Die Korporation nahm diese Zuschrift zur Kenntniß und entsendete zur Einigungsverhandlung folgende Mitglieder: David Reif, Soma Szidonjun, Samuel Redner, Koloman Györgyi, Isidor Reif und Ludwig Kovács.

In der Siebermann'schen Fleischbank im Hause Landongasse 7 kam es heute zu einer Auhestrung. Etwa 20 Ausständige erschienen heute dort und wollten ihre arbeitenden Kollegen veranlassen, die Arbeit einzustellen. Der Eigentümer ließ Polizei rufen, worauf sich die Streikenden entfernten.

In Angelegenheit des Fleischhauerstrikes wird in der morgigen Sitzung des hauptstädtischen Munizipalrathes der Stadtrepräsentant Max Markus interpelliren.

Theater, Kunst und Literatur.

Petőfi's unbekanntes Manuscripte.

Wir haben gemeldet, daß Julius Kéry in der gestrigen Besißung der Petöfi-Gesellschaft ein bisher unbekanntes Vorwort des Dichters zu seinen Werken und zwei gleichfalls unbekanntes Gedichte desselben zum Vortrag brachte. Heute liegen im „Bud. Grl.“ diese hochinteressanten Arbeiten Petöfi's

vor. In dem Vorworte legt Petöfi in Form einer Polemik mit seinen Kritikern das Bekenntniß seiner literarischen Richtung und seines poetischen Schaffens dar. Der heutige Tag — schreibt er — ist für mich ein Feiertag. Heute, am 1. Januar 1847, bin ich vierundzwanzig Jahre alt und mithin großjährig geworden. Getreu einer alten Gepflogenheit, benütze ich den Tag der Jahreswende, um das abgelauene Jahr vor meinem geistigen Auge Revue passiren zu lassen. Und heute habe ich hiezu doppelten Anlaß, weil ich es für zeitgemäß halte, im Vorworte zu der soeben unter die Presse kommenden Sammlung meiner Gedichte jene Gedanken niederzuschreiben, welche mich erfüllt haben, seitdem ich vor die Öffentlichkeit getreten. Ich werde das, was ich denke, mit all jener Offenheit niederschreiben, welche dieser hypokritischen Welt so sehr mißfällt. Denn ich ziehe es vor, mir durch Aufrichtigkeit hundert Feinde zu schaffen, als durch Hypokrisie zehn Freunde. Die Wahrhaftigkeit ist und bleibt mein guter Engel, der mich von der Wiege angefangen bis zum Sarge begleiten soll.

Der Dichter führt dann bittere Klage über die Kritiker, die oft ihr Anathema über ihn ausgesprochen. Früher habe ihn dies geschmerzt, jetzt lache er über diese junge Titane, die gegen ihn den Ossa auf den Pelion thürmen wollen und sich jeder ein Jupiter dünken, der mit einem Blick den Olymp erzittern macht. Die Kritiker haben ihn besonders vier Fehler vorgeworfen: schlechte Reime, schlechtes Versmaß, zu viel Apathie und Trivialität. Diese Herren Kritiker haben aber — so sagt Petöfi — keine Ahnung vom Ungarischen und ungarischen Versmaß; sie wollen beides in das lateinische Prokrustesbett zwingen, während doch der ungarische Genius hier seine eigene Wege geht. Gegen den Vorwurf der Trivialität erhebt der Dichter feierlich Protest und glaubt von sich sagen zu dürfen, daß er einen edler denkenden und fühlender Menschen nicht kenne als sich selbst; der Unterschied sei nur der, daß er von Aufrichtigkeit geleitet werde, während die Anderen Hypokrisie üben. „Daß in mir zu viel des Apathischen ist — heißt es weiter in dem Vorworte —, das ist, ich gestehe schmerzlich, wahr, aber auch nicht zu verwundern. Mir hat der Himmel es nicht vergönnt, inmitten lieblicher Hainen, bei Nachtigallensang, beim Rauschen der Baumwipfel und dem Murmeln des Baches von stillem Glück oder stiller schmerzlicher Resignation zu singen. Mein Leben ist im Gewühle der Schlacht dahingeflohen, auf dem Schlachtfeld der Leiden und Leidenschaften. Von verlorenen schönen Tagen, vom Todesröcheln dahingemordeter Hoffnungen, vom Hohngelächter nichterfüllter Sehnsucht umgeben erhebt meine Muse halb wahnfinnig ihre Stimme... daher das Apathische, welches jedoch nicht ganz mein Fehler, sondern der Fehler des Jahrhunderts ist. In dem jetzigen Zeitalter leben Nationen, Familien und Individuen in hoffnungslosen Zwiespalt mit sich selbst. Die Menschheit ist seit dem Mittelalter um Vieles gewachsen und sehnt sich aus der ihr aufgezwungenen mittelalterlichen, engen Gewandung heraus; sie schämt sich förmlich als Erwachsene, noch immer in den Kinderkleidern zu stecken. So steht die Menschheit da zwischen Scham und Bedrängniß; äußerlich scheinbar ruhig, gährt es in ihrem Innern wie in einem Vulkan vor dem Ausbruch. So ist mein Jahrhundert beschaffen, und wie könnte denn ich anders sein, ich, das treue Kind dieses Jahrhunderts!“

In Folgenden geben wir das eine der beiden Gedichte Petöfi's (Lättal-e a róna felett...) in deutscher Uebersetzung:

Sahst Du den Vogelschwarm wohl ziehn
Vorn Schiffe über's Tiefland hin,
Daß er sein Leben wahre?
So fliehen unsere Jahre!
Noch hörst Du einen Augenblick
Der Flügel sanftes Schwirren,
Im nächsten schon kann kaum Dein Blick
Den fernem Weg entwirren,
Den sie für ihren Flug gewählt,
Durch den sie schießen unentwegt.
Und dann ist nichts mehr, was gemahne
An die verschwund'ne Karawane.
Du siehst im stummen leeren Raum
Und sinnst: ist's Wahrheit oder Traum?

(i. p.)

* (Konzert.) Die Sängerin Frau Kornelia Maier, deren distinguirter Künstlerjahre wir bereits wiederholt im Konzertsaal und auf der Opernbühne begegnet waren, gab heute im Royalssaal einen selbstständigen Viederabend. In der ausgezeichneten Wiedergabe der La Grange-Arie und der Wahnsinnszene aus Lucia ließ die Konzertgeberin die vortreffliche

technische Schulung ihres hohen hellen Soprans, ihre hohe Kunstfertigkeit erkennen; im Vortrage einer Reihe deutscher, französischer und ungarischer Lieder zeigte die Künstlerin Noblesse des Formempfindens und warme Innerlichkeit. Frau May-Münster, die von Herrn Oskar Dienzl feinfühlig begleitet wurde, sah sich im Laufe des Abends durch wiederholten stürmischen Beifall und zahlreiche Blumen-spenden geehrt. In dem Konzerte wirkte der Komponist und Klaviervirtuose Professor Dr. Béla Bartók mit, der eine Reihe eigener Kompositionen, darunter einen interessanten Konzertsatz und eine hübsche Humoreske, mit sehr beachtenswerthem technischen Können zum Vortrag brachte.

* Im Nationaltheater findet morgen, Mittwoch, eine Aufführung von Shakespeares „Macbeth“ bei ermäßigten Preisen statt. Samstag werden die Premieren von Thomas Beer's „Az igazság felé“ und von Joseph Dezső's „Az utolsó fejezet“ aufgeführt.

* In der kön. Oper wird sich Donnerstag das neuengagierte Mitglied Heddy Vendiner in der Titelrolle von „Madame Butterfly“ dem Publikum vorstellen. — Donizetti's Oper „Az ezred leánya“ gelangt Sonntag nach mehr als fünfjähriger Pause mit den Damen Szóyer und Wáleny und den Herren Hábor und Hegedűs zur Aufführung. Nach der Oper wird Raoul Maabers populäres Ballet „Die roten Schuhe“ gegeben. Es ist dies die 100. Aufführung des Werkes. Die erste Aufführung fand im Jahre 1887 statt.

* Die Direktion des Volkstheaters veranfalet Freitag zu Ehren des fünfzigjährigen Schauspielerjubiläums der Frau Louise Blaha eine Festvorstellung. Zur Aufführung wird „Piros bugyellár“ gelangen, zu welcher die Direktion die staatliche Leitung des Schauspielwesens, die Volks-theater-Kommission und die Vertreter der Budapest-er Bühnen geladen hat. Das Publikum wird erjucht, an dem Abend in Sciretoilette im Theater zu erscheinen. Die Direktion veranfalet außer der Jubiläumsvorstellung noch zwei Blaha-Abende, und zwar Samstag und Sonntag, da „A falu rossza“, respektive „Piros bugyellár“ zur Aufführung gelangen.

* Die erste Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Vorsitze Ignaz Goldziher's eine Sitzung. Als Erster hielt Julius Bastiner einen Vortrag über die „Topographie unserer mittelalterlichen Baukunst“. Der Vortragende führte aus, daß unsere Baukunst im Mittelalter kein einheitliches Bild biete. Es ist jedoch interessant, daß sich einzelne Erscheinungen in bestimmten Zeiträumen wiederholen. Die Ursache dessen ist in der geographischen Gestaltung des Vaterlandes zu suchen. Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrag las Géza Némethy seine Studie über „Ovidius und Lygams“.

* Die ausgezeichnete schwedische Diseuse Anna Porrie veranfalet am 28. d. im „Royal“-Saale eine Soirée, die erste der Künstlerin auf dem Kontinent. Das Arrangement besorgt die Musikalienhandlung „Harmonia“.

* Auf die seitens des Landes-Oberinspektorats für Museen und Bibliotheken ausgeschriebene Preis-fonkurrenz auf ein Titelblatt für den „Museum's Könyvtári Ertesítő“ sind 36 Arbeiten eingelaufen. Von diesen hat die Jury keine einzige als annehmbar befunden und deshalb den Preis von 300 Kronen zu drei gleichen Theilen den Arbeiten Ernst Myskovsky's, Anton Hendrich's und der Arbeit mit der Chiffre „Ma“ zuertheilt.

* Die Ausstellung der ungarischen Impres-jonisten und Naturalisten im „Nemzetisza-lon“ wird Samstag im Rahmen einer Vernissage in Anwesenheit eines Regierungsvertre-ter's dem großen Publikum eröffnet werden. Der Künstler-garde, welche diese Ausstellung veranfalet, gehören unsere stärksten Talente an, jene Maler, welche anlässlich der letzten Winterausstellung im Künstlerhaus abgetreten waren, weil sie die Kraft in sich fühlten, durch eigenes Talent, ohne staatliche Unterstützung, eine Kunst-richtung erschaffen und erhalten zu können. Unter den Künstlern finden wir folgende Namen: Stephan Csák, Karl Ferenczy, Adolf Fényes, Johann Bafarny, Friedrich Strobens, Paul Szinvei-Merze, Joseph Rippl-Rónai, Béla Iványi-Grünwald, Julius Kánn, Franz Ugyay, Karl Kernstok, Gustav Magyar-Mannheimer, Naak Perlmutter, Oskar Glásh und Andere. Die Exposition, welche von Direktor Ernst mit vielem Geschmack und sicherem Takt arrangirt wurde, steht den Vertretern der Presse Donnerstag und Freitag zur Vorschau offen.

Offener Sprechsaal.*

KALOGÉN
BRÁZAY SÓSBORSZESZ
FOGKRÉMALEGJÓBB

IV., Koronaherczeg-utca 3,
I. Stock, als Wohnung, Bureau o. Geschäftslokaltäten
zu vermieten.
Auskunft in der Lampenniederlage daselbst

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

FRANZ JOSEF
BITTERWASSER vollkommene natürliches
ABFUHRMITTEL

Telegramme.

Die Krise in Belgien.

Paris, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine traurige Episode der belgischen Regie-rungs-krise bildete der so plötzlich eingetretene Tod des Ministerpräsidenten De Trooz. In ein-geweihten Kreisen verlautete, daß der verstorbene Ministerpräsident, der übrigens schon seit längerer Zeit kränklich war, anlässlich der letzten Audienz sich so sehr erregt habe, daß dies seinen Tod zur Folge hatte. Die so tragisch geendete Audienz hatte zwei Stunden gedauert und kurz darauf war der Minister-präsident todt. De Trooz hatte in dieser Audienz dem König ganz entschieden erklärt, daß die Regierung in der Kongo-Frage nicht nachgeben könne und daß das Volk der Belgier über die Lebensweise des Königs empört sei. Hierauf soll nun der König in einer Weise geantwortet haben, welche bei dem ohne-hin angegriffenen Ministerpräsidenten einen Herzschlag herbeigeführt hat.

Der neue Ministerpräsident und bisherige Präsi-dent des Abgeordnetenhauses Scholaert ist ein verhältnismäßig noch junger Mann, war früher Advokat und verfügt über ein bedeutendes Vermögen. Interessant ist, daß die sonst liberale „Independance Belge“ — in der Kongo-Frage das Sprachrohr des Königs — den neuen Ministerpräsidenten als den einzigen Mann bezeichnet, welcher im Stande wäre, die Lösung der Krise herbeizuführen. Scholaert hat bisher die Pläne des Königs betreffs der Kongo-Frage nicht gebilligt, aber es ist möglich, daß er aus Rücksichten der auswärtigen Politik seinen Stand-punkt geändert hat, so daß die Krise voraussichtlich eine glatte Lösung finden dürfte, weil der neue Ministerpräsident von dem ganzen klerikalen Lager unterstützt werden wird. Immerhin ist aber in den Kreisen der Bevölkerung die Erbitterung gegen den König eine so große, daß die Herrscherkrise noch lange nicht als beigelegt betrachtet werden kann.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 7. Januar. (Privat-Tele-gramm.) Sechs der neun durch das Pensaer Kriegs-gericht zum Tode verurtheilten Revolutionäre haben sich in der Nacht vor ihrer Hinrichtung ver-giftet. Es wurde eine strenge Untersuchung ein-geleitet, die festzustellen hat, wieso die Verurtheilten zu Gift gelangt sind.

Zürich, 7. Januar. (Privat-Tele-gramm.) In Buchs wurden zwei russische Anarchisten, die von der Schweiz nach Rußland abreisen wollten, verhaftet. Man fand bei ihnen zahlreiche Waffen und 34,000 Stück Patronen.

Ein verspäteter Dampfer.

London, 7. Januar. (Privat-Tele-gramm.) Seit zwei Wochen herrschte hier große Besorgniß um das Schicksal des kanadischen Pacific-Dampfers „Mount Royal“, der am 2. Dezember v. J. von Antwerpen mit der Bestimmung nach St. John in Neu-Braunschweig abgegangen ist. Der Dampfer hatte 234 Passa-giere, darunter 200 Ungarn, an Bord. Da das Schiff zur festgesetzten Zeit nicht am Bestimmungsort eintraf und jede Nachricht fehlte, hegte man über sein Schicksal die schlimmsten Befürchtungen, was sich auch darin ausdrückte, daß der Dampfer eiligst mit 25 Prozent nachversichert wurde. Glück-licherweise hat sich diese Befürchtung als unbegründet erwiesen. Wie heute aus Kingstown (Irland) hierher gemeldet wird, ist der Dampfer an der irischen Küste gesichtet worden. Offenbar hat das Schiff unterwegs Havarien erlitten, so daß es umkehren mußte. Es befand sich nicht weniger als 32 Tage auf hoher See.

Der Prozeß Chaw.

Newyork, 7. Januar. (Privat-Tele-gramm.) Der Präsident des Gerichts Dowdy verurtheilte zwanzig Geschworne wegen Richter-zeichen's zu empfindlichen Geldstrafen. Beide Parteien haben zahlreiche Geschworne zurückgewiesen. Chaw ist ruhig; seine Gattin begrüßte er lächelnd. Ver-theidiger Delmas trat dafür ein, daß Chaw den Mord in unzurechnungsfähigem Zustande vollführte.

Wien, 7. Januar. Bei der heute vorgenommenen Prämienziehung der dreiperzentigen

österreichischen Bodenkreditlose zweiter Emission vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit 100,000 K. auf Serie 5835 Nr. 40, der zweite Treffer mit 4000 K. auf Serie 1422 Nr. 14. Je 2000 K. ge-winnen Serie 2320 Nr. 42 und Serie 4871 Nr. 50.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die „Frank-furter Ztg.“ meldet aus Newyork: Hier sind vier große Diamantfirmen, und zwar: Fränkel u. Komp., Gattle u. Komp., Gattle u. Gtinger und Fränkel and Sons insolvent geworden. Die Verbindlichkeiten betragen 4 1/2 Millio-nen Dollars.

Paris, 7. Januar. (Fondsbörse.) Der spekulative Verkehr an der heutigen Börse war bei vorherrschender Festigkeit recht lebhaft. Staatspapiere zeigten durchaus weitere Kursbesserungen, ebenso die meisten Industriepapiere, obwohl vorübergehend Realisationsbegehre in Erscheinung trat. Auch Minen-waren fester und schlossen meist mit neuerlichen Ge-winnen. Schlußtenzend allgemein angeregt und fest.

London, 7. Januar. (Fondsbörse.) Der Markt verkehrte lebhaft und fest. Heimische und fremde Renten sprachen sich fest aus und schlossen auch angeregt. Auf dem amerikanischen Bahnen-marke traten Newyorker Firmen als Käufer auf, wobei speziell führende Spekulationspapiere bevor-zugt wurden. Minen und Kupferaktien waren leb-haft. Schlußtenzend stetig.

London, 7. Januar. (Privat-Tele-gramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schluskkurse sind für Kupfer 62 1/2 per Kasse, 63 3/8 per drei Monate; Zinn 123 1/4 per Kasse, 124 1/2 per drei Monate; Blei 14 1/2, Zink 19 3/8.

Newyork, 7. Januar. (Fondsbörse.) Kabeltelegramm.) Der Markt verkehrte anfangs auf bessere Auslandsberichte fest, im Ver-laufe bewirkten Nachrichten über finanzielle Schwie-rigkeiten hiesiger Firmen verstimmend. In letzter Stunde war die Haltung unregelmäßig, nur Kohlen-aktien waren wieder ausgesprochen fest. Schluß träge. Aktienumsatz 540,000 Stück.

Newyork, 7. Januar. (Fondsbörse.) Kabel-Telegramm.) [Schluskkurse.] Zeit-geld 6 1/2 (5 1/2), Taggeld 7 1/2 (6 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 481.— (481.—), Cable Transfers 486.05 (486.35), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/2 (518 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2 (94 1/2), Silber Bullion 58 3/8 (58 3/8), Northern Pacific 3 1/2 bond 70 (68 1/2), Atchinson Topela and Santa Fé Com. 69 3/8 (70 1/2), Baltimore & Ohio Com. 81 1/2 (83), Canada Pacific 157 1/2 (157 3/4), Chesapeake and Ohio 30 (29 3/8), Chicago & Great Western Com. —.— (—.—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 107 1/4 (106 1/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 1/2 (21 1/4), Erie Common Shares 16 1/2 (16 1/2), Illinois Centra 125 1/2 (125), Louisville & Nashville 94 1/4 (94 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 25 1/2 (25 1/2), Missouri Pacific 42 (43), Newyork Central Rail-way 92 3/4 (92 1/4), Newyork Ontario and Western 34 1/4 (33 3/4), Norfolk and Western Common Shares 65 (65), Northern Securities Com. —.— (—.—), Pennsylvania 111 1/2 (111 1/2), Philadelphia and Reading Com. 98 3/8 (99), Rockisland Company 15 (15 1/4), Southern Pacific 73 1/4 (73 1/2), Southern Railway Com. 12 3/4 (13 1/2), Union Pacific 119 3/8 (119 1/2), Wabash Preference 18 (18), Amalgamated Coppel Com. 49.48 (49), American Sugar Ref. Com. 104 1/2 (106 1/2), Anaconda Mining Comp. 30 1/2 (31), United States Steel Corp. 26 3/4 (26 1/2), United States Steel Pref. 89 1/4 (89 1/2). Umsatz 540,000 Stück.

Newyork, 7. Januar. (Schluskkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.30 (11.40), per Januar 11.47 (11.56), per April 10.65 (10.74), in New-Orleans loco 11 1/2 (11 3/8); Petroleum: Stand White in New-york 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canas 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.45 (8.45), Robe u. Brothers 8.75 (8.75), Mais per Mai 70.50 (70.25), per Juli 69.25 (69.—), per Sep-tember —.— (—.—), rother Winterweizen loco 107.75 (108.25), Weizen per Mai —.— (—.—), per Juli 112.75 (113.50); per September —.— (—.—), per Dezember —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 2.25 (2.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.— (6.—), per Januar 5.65 (5.60), per April 5.90 (5.85); Mehl: Spring Wheat clears 4.60 (4.60); Zucker: 3.42 bis —.— (3.42 bis —.—); Zinn: 27.— bis 27.50 (26.75 bis 27.25); Kupfer: 13.62 bis 13.87 (13.62 bis 13.87). — Mais stetig, Weizen weichend.

Chicago, 7. Januar. (Schluskkurse.) Weizen per Mai 106.25 (107.—), per Juli 98 3/8 (99.25); Mais per Mai 61.50 (61 3/8), Schmalz per Januar 8.— (8.05), per Mai 8.25 (8.27); Speck short clear 7.18 (7.12), Pork per Mai 12.72 bis —.— (12.65 bis —.—). — Mais stetig, Weizen weichend.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs bez vorletzigen-genen Geschäftstages.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 7. Januar.

(Der Geldmarkt.) Auf dem internationalen Geldmarkt beginnen sich die Verhältnisse allgemach leichter zu gestalten, und wenn auch die Rückflüsse an die Centralbanken noch nicht das beschleunigte Tempo angenommen haben, als für die erste Januarwoche erwartet wurde, so kann doch bisher schon eine Kräftigung im Status der Notenbanken konstatiert werden. Auf dem L o n d o n e r Markte hat der Privatdiskont heute eine weitere Verbilligung auf 4 3/4 Prozent erfahren und auch P a r i s spricht sich um eine Nuance leichter aus. Auf dem h i e s i g e n Plage haben die Zinsfußverhältnisse keine bemerkenswerthe Aenderung erfahren; der Bedarf auf offenem Markte ist ein verhältnismäßig geringer und findet in den vorliegenden auswärtigen Offerten leicht Deckung. Die Einreichungen bei der Bank betragen 5 Millionen, welchen ein Inkasso von 15 Millionen gegenübersteht. Im Zusammenhange mit den Vorgängen auf dem Geldmarkte tendiren auch die Valuten- und Devisenkurse schwächer. — Aus B e r l i n wird uns telegraphirt: Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Reichsbank noch vor dem Schluß der Zeichnungen bei den neuen vierprozentigen Konfols eine Diskontermäßigung vornimmt, weil mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß das Institut erst in der dritten Januarwoche aus der Steuerfreiheit für den Notenumlauf herauskommen wird. Der Privatdiskont notierte gestern unverändert 5 3/4 Prozent, dagegen herrschte für tägliches Geld für Rückzahlungen an die Reichsbank ein ziemlich starker Begehrt, so daß der Zinsfuß sich im Laufe der Börse von 6 Prozent auf 6 1/2 Prozent erhöhte. Von den fremden Wechseln gewann kurz London 1 Pf. St.

(Der Handelsvertrag mit Serbien.) Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien dürften im J a n u a r z u m A b s c h l u ß gelangen. In Schwere befindet sich noch das Quantum des Kontingents von geschlachtetem Vieh, das der serbischen Regierung zugestanden werden soll. Die Höhe dieses Kontingents hängt von den Gegenkonzessionen Serbiens ab. Einen wichtigen Streitpunkt bilden der Zoll für den aus der Monarchie nach Serbien zu exportierenden Zucker, sowie die Zollsätze für Bier, Cement und Leder.

(Vom Getreidemarkt.) Die zweitägige Geschäftspause brachte keine Wendung des Geschäftes, im Gegentheil, die Tendenz hat sich heute neuerdings und gründlich verflaut. Die Saaten haben wohl nur schwachen Schutz, das Angebot an den Provinzmärkten bleibt auch weiter nur geringfügig, doch wirkt die anhaltende Stodung des Effektivgeschäftes, die gängliche Reserve der Mühlen und das stagnierende Mehlggeschäft verflauend ein. Die Hausfrierer, anfangs noch zögernd, beeilen sich, zu realisieren, und die Contremine nützt die gebotene Situation weidlich aus. Der Verkehr an der heutigen Getreidebörse gestaltete sich auch ungemein lebhaft, zeitweise erregt, die Kurse wiesen sprunghafte Variationen auf, um schließlich wesentlich vertieft zu schließen. Weizen per April eröffnete gegen den letzten Schluszkurs von K. 12.76 um 7 Heller billiger, ging rapid bis K. 12.79 und schließt Abends zu K. 12.54. Der Oktoberweizen schloß vorgestern zu K. 10.45, setzte heute bei 10.40 ein, stieg bis K. 10.51 und schließt zu K. 10.27. Noch größere Veränderung hat der Oktoberroggen aufzuweisen, welcher, 5 Heller über dem letzten Schluszkurs zu K. 9.32 einsetzend, Abends bis K. 8.96 zurückfiel. Aprilroggen unterlag den gleichen Schwankungen, setzte zu K. 11.40 ein und schließt zu K. 11.07. Bei den Futterstoffen ist der Rückgang bescheidener und beträgt 6 bis 8 Heller. Im E f f e k t i v g e s c h ä f t ist die Kaufstättigkeit minimal. Nach Tagen anhaltender Geschäftslosigkeit wurden heute endlich 20,000 Mtr. Weizen bis zu 10 Heller billigeren Preisen umgesetzt, ein Ereignis, welches nur der verflaute Terminmarkt, respektive die günstigere Arbitragelösung ermöglicht hat. Die Nebenartikel sind gänzlich unbeachtet, und nur mit Mühe kann ein Wagon Roggen oder Mais placiert werden. Futtergerste ist seit Wochen ganz verkehrslos.

(Aussperrung der englischen Baumwollspinner.) Aus L o n d o n wird uns telegraphirt: 96 Prozent der in der Fabrikorganisation englischer Baumwollspinner vereinigten 981 Fabriken haben sich für eine Aussperrung ihrer Arbeiter vom 25. d. an gefangen ausgesprochen und ein gestern Abends versendetes Cirkular fordert alle Arbeitgeber auf, ihren Angestellten am 18. d. einwöchentlich zu kündigen. Das Cirkular versichert gleichzeitig, daß jene kleine Minorität von Fabriken, die nicht für die Aussperrung stimmten, an der Aussperrung dennoch teilnehmen

und von der Klausel in der Vereinbarung der Fabrikorganisation, die ihnen das Weiterarbeiten gegen ein wöchentliches Pönale von 50 Pf. St. gestattet, keinen Gebrauch machen wird. Durch diese Aussperrung werden mindestens h u n d e r t f ü n f z i g t a u s e n d S p i n n e r e i - A r b e i t e r direkt betroffen, doch wird die Zahl der Arbeitslosen indirekt n o c h e r h e b l i c h v e r m e h r t werden, da für die Weber nach Aussperrung der Spinnerei-Arbeiter ebenfalls keine Arbeit vorhanden sein wird. Mit dieser allgemeinen Aussperrung soll der Taktik der Arbeitergewerkschaften in der Baumwollindustrie entgegengetreten werden, die in den letzten Monaten darauf gerichtet war, Lohnerhöhungen durch partielle Strikes zu erzwingen. Im Hinblick auf das Glend, welches sich im Gefolge einer derart weitreichenden Aussperrung einstellen müsse, erwartet man in der Öffentlichkeit, daß Handelsminister Lord G e o r g e vermittelnd einschreiten werde.

(Das 360 Millionen-Anlehen der Kommune Wien.) Wie aus W i e n telegraphirt wird, hat der Stadtrath heute die Anträge des Magistrats, betreffend die Aufnahme des Anlehens von 360 Millionen Kronen, beraten und einstimmig unverändert angenommen. Der Bericht des Stadtraths kommt Freitag vor das Plenum des Gemeinderaths.

(Ein neues Provinz-Finanzinstitut.) In U j p i d e t hat heute die Gewerbe- und Handelsbank-N.-G. ihre Thätigkeit aufgenommen. Das Aktienkapital des neuen Instituts beträgt 300,000 K. und ist voll eingezahlt worden.

(Die Kassa-Oderberger Eisenbahn) theilt mit, daß die Güterstauung in der Station Oderberg der k. k. Nordbahn, wegen welcher die Kassa-Oderberger Bahn bemüht war, die Güteraufnahme via Oderberg für die k. k. Nordbahn und für die preussischen Staatsbahnen in ihren eigenen Stationen, sowie die Uebernahme derartiger Güter in den Anschlußstationen ab 1. Januar l. J. zu sistiren, noch immer anhält, beziehungsweise sich insoferne erhöht hat, daß jetzt auch schon die k. k. Nordbahndirektion die Güteraufnahme, bezw. Uebernahme für ihre Station Mährisch-Ostrow-Oderfurt und Olmütz Loko und transit offiziell einzustellen genöthigt war. In Folge dieser Verschlimmerung der Situation ist die Kassa-Oderberger Bahn genöthigt, die Aufnahme, bezw. Uebernahme von Gütern, welche über Oderberg für die k. k. Nordbahn und für die preussischen Staatsbahnen bestimmt sind, in ihren eigenen und in den Uebergangsstationen insoweit weiter zu sistiren, bis die auf ihren Linien stehenden 700 Wagen in Oderberg von der k. k. Nordbahn nicht übernommen werden. Ausgenommen hiervon sind Sendungen von lebenden Thieren, Eilgut und leicht verderblichen Gütern.

(Insolvenzen.) Die Manufakturfirma Sándor W o l f u. S o h n in T a p o l c z a ist insolvent. Die Passiven betragen 82,000 K. — Die Automobil- und Automobilbestandtheil-Firma Jg. L a n g e h a m e r u. K o m p. in W i e n (Antonigasse) ist in Zahlungsschwierigkeiten geworden. Die Passiven betragen 70,000 K. — Die Viehhandlungs- und Kommissionsfirma Sándor S c h i l l e r u. B r ü d e r in W i e n strebt ein langfristiges Moratorium an. Die Passiven betragen 400,000 K. Betheiligt sind hauptsächlich Banken und Eskompteure. — Bei den aus Newyork gemeldeten Schwierigkeiten der Diamantfirma J o s. F r a e n k e l and Sons sind auch, wie aus Amsterdam telegraphirt wird, mehrere große A m s t e r d a m e r D i a m a n t f i r m e n betheiligt. Es herrscht jedoch die Meinung vor, daß die Engagements des betreffenden Hauses ohne große Verluste liquidirt werden können und kein Grund zur Beunruhigung vorliegt.

(Verkehrsalamitäten.) Laut Mittheilung der k. ung. Staatsbahnen wurde wegen Einschränkung der Waarenaufnahme für die Station Wien-Hauptbahnhof der k. k. Staatsbahnen und für die Nordbahn von heute an bis auf weitere Verfügung die Aufnahme von Frachtgütern über Wien-Südbahn auf die Stationen der Nordbahn und darüber hinaus auf die Stationen der Südbahn, sowie auch auf den Anschlußbahnen sistirt. Lebende Thiere und rasch verderbliche Waaren sind jedoch von der Beförderung nicht ausgeschlossen.

(Die Neunkirchner Druckereifabrik-Ges.) vertheilt, wie uns aus W i e n telegraphirt wird, für das Jahr 1907 eine Dividende von 8 Prozent, das ist 32 K. gegen 7 Prozent, das ist 28 K. im Vorjahre.

(Internationaler Baumwollkongress.) Aus L o n d o n wird berichtet: Der Ausschuss des internationalen Baumwollkongresses hielt in Manchester eine Vorführung ab, wobei ganz Europa, mit

Ausnahme Rußlands, vertreten war. Es wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, worin im Prinzip der Vorschlag der österreichischen Vertreter Schmidt und Ruffler angenommen wird, als wirksamstes Mittel, so schnell wie möglich die von den Baumwollkongressen vorgeschlagenen Verbesserungen und Reformen zu verwirklichen, eine Baumwollplantage in den Vereinigten Staaten anzukaufen, die von Europa zu leiten sei.

(Eisenbahnbetriebsausweise.) Die Einnahmen der S ü d b a h n betragen im Dezember 10,203,850 K. (+ 275,692 K.), gegenüber den im selben Monat des Vorjahres resultirt ein Plus von 801,021 K. Die Einnahmen der Südbahn im ganzen Jahre 1907 betragen 131,821,399 Kronen (+ 3,792,838 K.); verglichen mit den provisorischen Vorjahrsziffern ergibt sich ein Plus von 5,535,082 K. Die Rektifikation pro August 1907 ergab ein Plus von 515,978 Kronen. — Die O e s t e r r e i c h i s c h - u n g a r i s c h e Staatseisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im Monat Dezember vorigen Jahres 10,927,761 K. (— 51,201 K.) und im Jahre 1907 unter Einrechnung eines Rektifikationsplus pro August per 90,343 K., insgesammt 78,234,586 K. (+ 3,937,568 K.)

(Schiffverkehr) Aus N e w y o r k wird telegraphirt, daß der Dampfer „Caronia“ der ungarisch-amerikanischen Linie der „Cunard“ Samstag, den 4. d., mit 1420 heimkehrenden Ungarn an Bord von dort nach Fiume abgegangen ist. — Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der k. ung. Seeschiffahrt-N.-G. „A d r i a“ sind Samstag „Adria“ von Fiume nach Oran und Agir, „Ederer Sándor“ von Valencia nach Fiume abgegangen, „B. Remény“ aus Rio de Janeiro, Sonntag „Kassa“ aus Valencia, „Balaton“ aus Rotterdam und „Andráffy“ aus Marseille in Fiume eingetroffen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Ij Weisz László, Kaufmann in Kecskemet; Jakob Vjekoslav, Kaufmann in Brod; Jozsef Halász, Papiercigarrenspinnfabrikant in Czegled; Tabak u. Deutch, Handelsfirma in Esik; Bereda; Desider Kab, Kaufmann in Viricse; Kleiner B. Witwe u. Sohn, Handelsfirma in Gassefeld; Joseph Weiz, Lederhändler in Lugos; Valentin Borgn, nichtprot. Handelsmann in Starckenbach; Stephan Kovalksik, Kaufmann in Reiteg; Dragutin Schlessinger u. Komp., Galanterie- und Wirkwaarenhandlung in Ugram; Franz Kuderá (Berl.), prot. Kaufmann in Neutitschein; Joseph Kunz, Schmittwaarenhändler in Sichtenstadt; Madár Lukács in Nagyvárád.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 7. Januar. Auf bessere Auslandsberichte und leichteren Geldstand war die Tendenz an der V o r b ö r s e freundlicher. Der Verkehr blieb in engen Grenzen. Für Wien lebhaft verlangt waren Ungarische Hypothekbankaktien, welche bis 414 K. stiegen, später aber wieder eine geringe Abschwächung erfuhr. Auf dem L o k a l m a r k t waren Straßenbahnaktien höher, Stadtbahnaktien vorübergehend besser. Konvertirte Hypothekbankaktien notirten K. 120.50. Auch die M i t t a g s b ö r s e verkehrte in fester Tendenz. Staatsbahnaktien und Ungarische Kredit, von Wien aus gesucht, und Oesterr. Kreditaktien hatten eine Erhöhung zu verzeichnen. Die übrigen Effekten waren gut gehalten, später schwächer. Das Geschäft blieb in Folge der gestörten Verbindung mit Berlin in sehr engen Grenzen. Auf dem L o k a l m a r k t notirten Salgó-Tarjánier und Budapester Straßenbahnaktien höher.

In der V o r b ö r s e wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 762 bis 762.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 636.25 bis 636, Ungarische Hypothekbankaktien zu 409.50 bis 414, Ungarische Eskomptebankaktien zu 479.25 bis 480.50, Rimamurányer Aktien zu 525.25 bis 525.50, Straßenbahnaktien zu 557 bis 558.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 273 bis 274.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677.50 bis 678.50, konvertirte Hypothekbank-Prämien-Obligationen zu 120.50 bis 122.50.

Auf der M i t t a g s b ö r s e kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 93.35 bis 93.27 1/2, Kommerzbankaktien zu 332.0 bis 332.5, Salgótarjánier Kohlenbergbau-Aktien zu 572 bis 578, konvertirte Hypothekbank-Prämien-Obligationen zu 120.25 bis 121.50, Vaterländische Sparkasseaktien zu 103 bis 103.25, Ungarische allgemeine Sparkasseaktien zu 555.

Auf L i e f e r u n g wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 762 bis 763.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 412.25 bis 413, Ungarische Eskomptebankaktien zu 481.50 bis 482, Oesterreichische Kreditaktien zu 636, Rimamurányer Eisenwerkaktien zu 525.50 bis 525.75, Straßenbahnaktien zu 557.50 bis 559.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 274.25 bis 276, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677 bis 679, ungarische Kronenrente zu 93.35, Vaterländische

ROBERT GYULA
BLOUSE, PONGYOLA
ÉS JUPON KÜLÖNLEGESSÉGEK
BUDAPEST, VÁCZI-UTCZA IS.



Bankaktien zu 283.50 bis 885, russische Staatsanleihe zu 89.70 bis 89.90.

Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 636.

Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 6 R., auf acht Tage von 10 R. bis 12 R., per Ultimo Januar 24 R. bis 26 R.

Die Tendenz der Nachbörse blieb bei geringem Verkehr ruhig. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 636.25, Ungarische Hypothekbankaktien zu 413.75 bis 414.50, Rimamuränger Eisenwerksaktien zu 525.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 678.75 bis 679.25.

Wiener Effektenbörse. 7. Januar. Die besseren Stimmungsbereiche von den gestrigen Auslandsbörsen, sowie die neuerliche Ermäßigung des Berliner Privatdiskonts haben die Auffassung der heutigen Börse in freundlichem Sinne beeinflusst, so daß nach der Ermattung, die sich vor der Feiertagsunterbrechung des Verkehrs vollzogen hatte, wieder eine durchwegs festere Tendenz die Oberhand gewann.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '4p. ung. Goldrente', '111.15', 'Deherr. Kreditaktien', '635.75'.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '1884er Lose', '148.10', 'Juni-Bruder Lose', '94.-'.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 636.25, ungarische Kreditaktien 763.50, Anglobankaktien 289.75, Bankverein 517.25, Unionbank 531.-, Länderbank 408.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 679.50, Lombarden 150.75, Elbethal 423.-, Rima-Muränger 527.-, Tabakaktien 403.-, Alpine-Aktien 598.50, Maivente 96.40, ungarische Goldrente --, ungarische Kronenrente 93.40, Türkenlose 184.-, Marknoten 117.72, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.14, Russen 90.-.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 7. Januar. Der Verkehr an der heutigen Börse vollzog sich auf allen Umsatzegebieten bei lebhaft anziehenden Kursen und angeregtem Geschäft, das allerdings vorzugsweise in den Händen der Spekulation lag. Die zuversichtliche Stimmung hatte zumeist ihren Grund in der günstigeren Gestaltung der Londoner Geldmarktverhältnisse und in der Erwartung, daß die Reichsbank bald mit einer Ermäßigung der Diskrate vorgehen werde.

Berlin, 7. Januar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente --, 4 1/2 Prozentige Silberrente --, 4 Prozentige österreichische Goldrente 97.25, 4 Prozentige ungarische Goldrente 93.40, Elbethalbahn --, österreichische Kreditaktien 199.90, ungar. Kronenrente --, Südbahn 27.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.-, Kaiserthum-Verberg-Aktien --, russische Banknoten 214.25, Wiener Wechselkurs 84.85, 4 Prozentige neue russische Anleihe 73.75, ungarische Investitionsanleihe --, italienische Rente 103.40, Diskonto-Kommandit 171.40, allg. Elektrik Edison 201.25, Dynamit-Trost 160.75, Gelsenkirchener 187.50, Harpener 197.50, Laurahütte 219.-, Alpine Montan --, Tabakaktien --, unifizirte Türken 94.- -- Steigend.

Berlin, 7. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 200.10, Südbahn 27.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 145.25. -- Fest.

Frankfurt, 7. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 200.10, österr.-ung. Staatsbahn 145.30, Südbahn 27.90, Deutsche Bank 230.-, Diskonto 171.90, Dresdener Bank 139.25, Berliner Handelsgesellschaft --, Gelsenkirchener 187.45, Harpener 197.90, Hibernia --, Laurahütte --, Italienische Rente --, ungarische Goldrente --, ungarische Kronenrente --. -- Fest.

Hamburg, 7. Januar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.-, österreichische Kreditaktien 200.25, 1860er Lose 149.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.60, Südbahn 27.70, italienische Rente 103.30, vierprozentige österreichische Goldrente 97.-, vierprozentige ungarische Goldrente 93.80. -- Fest.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 95.67, österreichische Goldrente 97.-, ungar. Goldrente 93.-, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 496.50, vierprozentige italienische Rente 101.75, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 310.-, fünfprozentige Marokkaner 504.-, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe --, vierprozentige konf. amort. Rumänen 88.25, vierprozentige amort. Rumänen 1905 88.75, fünfprozentige Russen 1906 94.95, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 502.-, vierproz. Serben 1907 93.30, vierprozentige spanische Exterieurs 95.10, vierprozentige unifizirte Türken --, Türkenlose --, türkische Tabakaktien 431.-, österreichische Bodenkreditanstalt --, österreichische Länderbank 452.-, ungarische Hypothekbank 445.-, Banque de Paris 1443.-, Banque Ottomane 693.-, österreichisch-ungarische Staatsbahn --, Südbahn --, Meridionalbahn --, Orientbahnen --, Waggon Bts --, Hartmann Maschinen 598.-, Rio Tinto 16.81, Sucrerie d'Egypte --, Lula 408.-, Tomson Houten --, Unifany Kohlen 152.-, Chartered --, De Beers --, East Rand --, Jagersfontein 103.-, Transvaal Consols 84.-, Transvaal Land Company 49.75, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.81, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.68, Wechsel auf Wien (kurz) 104.25, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/2, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/16, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Check auf London 251.65, Privatdiskont 4. -- Fest.

London, 7. Januar. (Schluß.) Englische Consols 84 1/8, 4 Prozentige Rupien 63 1/2, Japanische Rente 73 1/2, Spanier 91 1/2, 4 Prozentige ungarische Goldrente 92 1/2, Magdiskont 4 1/2, Silber 25, Südbahn 6.-, Italienische Rente 100 1/2, Wiener Wechselkurs 24.50, Chartered 93.-, East Rand 4.12, Randfontein 1.53, Randmines 5.62, De Beers 13 1/2, Canada Pacific 161 1/2. -- Stetig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 7. Januar. Effektiver Weizen blieb heute bei willigem Angebot und etwas besserer Kaufkraft matt. Der Umsatz beträgt ca. 16,000 Meterzentner zu 5-10 H. billigeren Preisen. -- Tageszufluß in Weizen 9217 Mztr. -- Roggen ist 5 H. billiger. Per prompt ist 11 bis 11.05 Kasse, Parität hier machbar. -- Futtergerste bleibt geschäftslos. Wir notieren nominell per prompt ca. 7.40 bis 7.60 Kasse, Parität hier. -- Hafer ist ohne Veränderung. Ab hier ist 8.10 bis 8.35 per Kasse machbar. Mais (neu) ist unverändert und notirt per prompt Parität hier ca. 6.90 Kasse.

Man scheint den Effektivweizen überschätzt zu halten; die anhaltende Reserve der Mühlen und der stöckende Mehlabzug können der Hausse natürlich nicht entsprechen und regen heute wieder zu umfangreichen Realisationen und Abgaben an, so daß der Terminmarkt ein ganz derartiges Aussehen gewann. Die Kurse gingen vehement abwärts und weisen bedeutende Einbußen auf.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden:

Weizen: Theiß 100 Mztr. 76 zu 12.90, 200 Mztr. 78 zu 12.85, 150 Mztr. 77.5 zu 12.85, 1000 Mztr. 76 zu 12.75, 100 Mztr. 75.7 zu 12.55, 150 Mztr. 75.7 zu 12.55, 100 Mztr. 75.5 zu 12.85, 1000 Mztr. 75.5 zu 12.72 1/2, 100 Mztr. 75 zu 12.50, 100 Mztr. 74 zu 12.40, Alles per drei Monate. -- 250 Mztr. 77 zu 12.70, 100 Mztr. 77 zu 12.60, 200 Mztr. 77 zu 12.60, 100 Mztr. 76 zu 12.70, 200 Mztr. 76 zu 12.60, Alles per drei Monate. -- Kalocsaer 500 Mztr. 76.5 zu 12.80, per drei Monate. -- Bácskaer 200 Mztr. 76.8 zu 12.70, per drei Monate. -- Magazin-5700 Mztr. 75.7 zu 12.10, per drei Monate.

Roggen: 500 Mztr. zu 11, per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt wurde Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.70, 12.71, 12.68, 12.79, 12.67; Weizen per Oktober zu 10.41, 10.40, 10.51, 10.36; Roggen per April zu 11.39, 11.41, 11.24; Roggen per Oktober zu 9.31, 9.32, 9.13; Mais per Mai zu 7.12, 7.17, 7.13, 7.17, 7.11; Hafer per April zu 8.28, 8.29, 8.22. -- Mittags wurden gehandelt (per fünfzig Kilogr.): Weizen per April zu 12.68 G., 12.69 W.; Weizen per Oktober zu 10.35 G., 10.36 W.; Roggen per April zu 11.23 G., 11.24 W.; Roggen per Oktober zu 9.13 G., 9.14 W.; Mais per Mai zu 7.10 G., 7.11 W.; Hafer per April zu 8.21 G., 8.22 Waare. -- Abends schließen: Weizen per April 1908 zu 12.54 G., 12.55 W.; Weizen per Oktober 1908 zu

10.27 G., 10.28 W.; Roggen per April 1908 zu 11.07 G., 11.08 W.; Roggen per Oktober 1908 zu 8.96 G., 8.97 W.; Mais per Mai 1908 zu 7.05 G., 7.06 W.; Hafer per April 1908 zu 8.17 G., 8.18 W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like '74 Kilo', '24.20-24.80', '75 Kilo', '24.60-25.-'.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like '75 Kilo', '24.35-24.75', '76 Kilo', '24.55-24.95'.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like '75 Kilo', '24.40-24.80', '76 Kilo', '24.60-25.-'.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 'Roggen, Ia, neu', 'R. 22.40-22.60', 'Roggen, Mittel, neu', 'R. 22.10-22.30'.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 'Weizen per April', 'R. 25.36-25.38', 'Weizen per Oktober', 'R. 20.70-20.72'.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 'effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm', 'Weiß', 'Rosa', 'Gelb'.

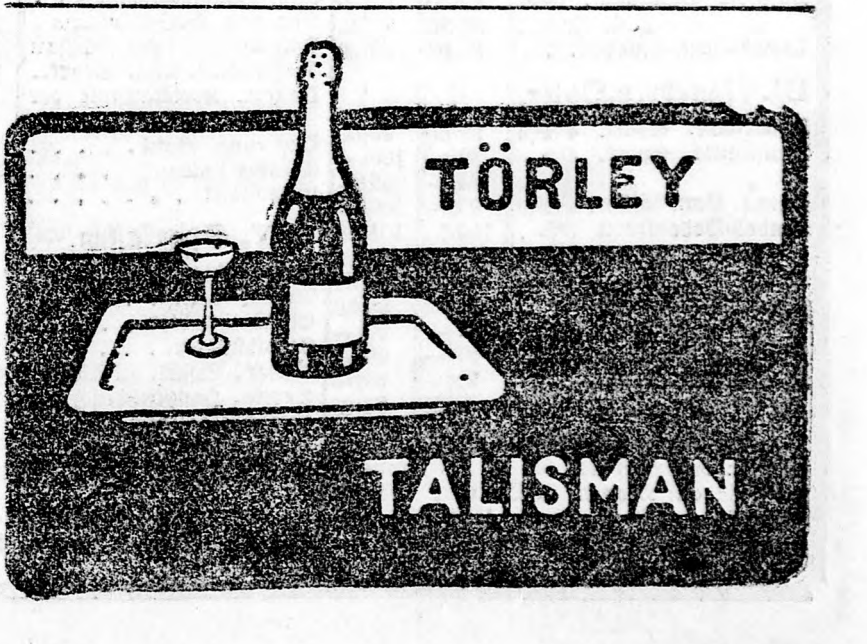
Table with 2 columns: Quantity and Price. Includes items like 'Transdanubische', '4.10-4.30', '4.50-4.70', '5.10-5.30'.

Wiener Fruchtbörse vom 7. Januar. [Privat-Telegramm.] Die Marktlage weist heute keine Veränderung auf; im Geschäft herrscht noch die denkbar größte Stille. Vom Auslande lagen keine einheitlichen Berichte vor; während von den westeuropäischen Märkten festere Berichte gemeldet wurden, kabelaften die überseeischen Börsen nachgebende Notierungen. Die Tendenz behielt ihren flauen Charakter, weitere Preisrückgänge traten jedoch nicht in die Erscheinung.

Berlin, 7. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 229.-, per Juli --, Roggen per Mai 216.-, per Juli 209.50, Hafer per Mai 179.-, per Juli --, Mais per Mai 153.25, per Juli --, Rübsöl per Mai 68.40, per Oktober 67.50, Spiritus -- Am. Ioko Konsumsteuer --. -- Weizen stetig, Roggen fest, Hafer träge, Mais stetig, Rübsöl fest. -- Wetter: Milde.

Breslau, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter --, neuer 23.30, gelber Weizen Ioko, alter --, neuer 23.20, Roggen Ioko 21.30, Hafer Ioko --, neuer 16.20, Raps Ioko 27.80, Winter-Mais 16.-, per 100 Kilo.

Paris, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 22.80, per Februar 23.-, per März-Juni 23.60, per Mai-August 23.55. -- Roggen per Januar 18.75, per Februar 18.75, per März-Juni 19.15, per Mai-August 18.40. -- Mehl per Januar 30.10, per Februar 30.20, per März-Juni 30.70, per Mai-August 30.95. -- Rübsöl per Januar 82.-, per Februar 80.50, per März-April 78.75, per Mai-August 74.-. -- Spiritus per Januar 42.75, per Februar 43.-, per März-April 43.50, per Mai-August 45.-. -- Rohzucker 89° bis 90° 26.-, 80° bis 85° Netto und darüber 26.25. -- Weißer Zucker per Januar 287 s, per Februar 29 1/2, per März-Juni 29 3/4, per Mai-August 30 1/2. -- Raffinade 59.- bis 59.50. -- Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl matt, Rübsöl stetig, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker stetig, Raffinade ruhig. -- Wetter: Nebelrig.



Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 3. Januar, Abends 6 Uhr, bis 6. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' with sub-columns for 'Eisenbahn', 'Schiffe', and 'Zentrale'. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, and Rye.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Schweinefett wurde heute zu 138 Kronen per 100 Kilogramm gehandelt. Amtlich notiren (per 100 Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu 133 Geld, R. 139 Waare. Speck Budapest Stadtwaare, vierstückiger R. 104 Geld, R. 105 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger R. 110 G. R. 112 W. - Pflanzen: bosnische, 1907er Ujance-Qualität, R. 47.50 Geld, R. 48. - Waare, bosnische 100stückige R. 51.50 Geld, R. 52. - Waare, bosnische 85stückige R. 56. - Geld, R. 57. - Waare, serbische 1907er Ujance-Qualität R. 33. - Geld, R. 34. - Waare, serbische 100stückige R. 35.50 Geld, R. 36.50 Waare, serbische 85stückige R. 41.50 Geld, R. 42. - Waare. - Pflanzen: ungarische, 1907er R. 36.50 Geld, 37.50 Waare. - Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1907er R. 118. - Geld, 144. - Waare, Rothklee, kleinkörniger 1907er R. 120. - Geld, R. 132. - Waare, mittelkörniger 1907er R. 130. - Geld, R. 140. - Waare, grobkörniger 1907er R. 142. - Geld, R. 152. - Waare.

Budapest, 7. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 62.50 Geld, R. 63.50 Waare.

Wien, 7. Januar. (Spiritus.) Bei größeren Umsätzen blieben die Preise heute behauptet. 300 Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 61 R. 60 G. und 200 Hektoliter zu 62 R. verkauft und schließt 62 R. Geld, 62 R. 60 G. Brief.

Hamburg, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 M. 85 Pf. bis 19 M. 90 Pf., per Januar-März 20 M. 10 Pf. bis 20 M. 15 Pf., per Mai-August 20 M. 70 Pf. bis 20 M. 75 Pf. - Tendenz: Matt.

Köln, 7. Januar. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Amt. 77. -

Viehmärkte.

Köbánya, 7. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkentviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 5. Januar 23,687 Stück. Am 6. Januar wurden aufgetrieben 330 Stück, abgetrieben wurden 719 Stück, demnach verblieb am 7. Januar ein Stand von 23,258 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - R. - bis - R. - G., mittlere von - R. - bis - R. - G., junge schwere von 1 R. 21 G. bis 1 R. 23 G., mittlere von 1 R. 24 G. bis 1 R. 26 G., leichte von 127 R. - bis 129 R. - G. - Ungarische Bauernwaare: schwere von - R. - bis - R. - G., mittlere von - R. - bis - R. - G., leichte von - R. - bis - R. - G. - Serbische: schwere von - R. - bis - R. - G., mittlere von - R. - bis - R. - G. - Das Geschäft war still.

Wiener Vorkentviehmarkt vom 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 19,095 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 8558 Stück Jungschweine und 7145 Stück Fetteschweine, zusammen 15,703 Stück, aufgetrieben. In Folge des sehr großen Auftriebs war die Tendenz auf allen Marktgebieten überaus flau. Prima-Fetteschweine mußten in Konsequenz der gedrückten Preise für Fettschweine 6 G. bis 7 G. billiger abgegeben werden und auch andere Sorten waren bis auf leichtere Schweine wesentlich billiger. Auch Jungschweine waren um 6 G. bis 8 G. rückgängig. Es notiren: Prima-Fetteschweine von 1 R. 4 G. bis 1 R. 6 G., ausnahmsweise 1 R. 7 G., mittelschwere Fetteschweine von 1 R. 1 G. bis 1 R. 4 G., alte Fetteschweine von 95 G. bis 1 R., leichte Fetteschweine von 98 G. bis 1 R. 4 G., Jungschweine von 72 G. bis 98 G., ausnahmsweise 1 R., Alles per Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1995 Stück ungarisches, 1039 galizisches, 930 deutsches, zusammen 3964 Stück Vieh (2683 Ochsen, 670 Stiere, 576 Kühe, 35 Büffel), worunter sich 684 Stück Beinvieh befanden. Außer Markt 597 Stück. Gegen die Vorwoche war der Auftrieb in regulärer Waare um über 500 Stück größer als in der Vorwoche und auch die direkten Bezüge sind um 254 Stück gestiegen. Im Hinblick auf das reichliche Angebot verkehrte der Markt in schwacher Haltung bei nachgebenden Preisen. Für farbige Prima-Ochsen war die Nachfrage zwar ziemlich gut, doch mußten die Cigier in vielen Fällen 1 R. gegen Vorwoche nachlassen. Galizische Mittellochsen haben 2 R. bis 4 R., alle anderen Qualitäten 1 R. bis 2 R. eingebüßt. In Stieren und Beinvieh war die Tendenz flau und sind die Preise allgemein um 3 R. bis 4 R. per 100 Kilogramm zurückgegangen. Es notiren: Ungarische Mastochsen Prima von 76 R. bis 82 R., Sekunda von 64 R. bis 74 R., Tertia von 56 R. bis 63 R., galizische Prima von 82 R. bis 86 R., einzelne Stücke 91 R., Sekunda von 74 R. bis 81 R., Tertia von 68 R. bis 73 R., deutsche Prima von 85 R. bis 95 R., einzelne Stücke von 96 R. bis 101 R., Sekunda

von 76 R. bis 84 R., Tertia von 68 R. bis 75 R., mindere Mast- und Bauernochsen von 56 R. bis 66 R., Stiere von 54 R. bis 68 R., ausnahmsweise von 70 R. bis 76 R., Kühe von 52 R. bis 74 R., Büffel von 46 R. bis 50 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht, inklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Gejeit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Auf dem heutigen Wochenmarkte war die Kauflust beschränkt, doch blieben die Preise unverändert; nur Eier gingen im Preise höher. Die heutigen Preise sind:

Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 60 G. bis 70 G., hinteres von 90 G. bis 1 R. 5 G., Prima von 1 R. 10 G. bis 1 R. 20 G., Alles per Kilogramm en gros. Kalber, in der Haut, lang gemacht, ohne Gewichtsabschlag, von 1 R. 20 G. bis 1 R. 25 G., Primawaare von 1 R. 25 G. bis 1 R. 30 G., per Kilogramm en gros. Schaffleisch 60 G. bis 70 G. per Kilogramm. Fleischschweine 1 R. bis 1 R. 10 G. per Kilogramm en gros. Speckschweine 1 R. 15 G. bis 1 R. 25 G. per Kilogramm en gros. Eier. Frische ungarische zu 116 R. bis 118 R., mindere Sorten zu 100 R. bis 106 R., Kaiser 81 R. bis 83 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 50 G. bis 2 R. 60 G., Kochbutter von 1 R. 30 G. bis 1 R. 40 G., Topfen von 12 G. bis 20 G., Alles per Kilogramm en gros. Geflügel. Fettgänse 1 R. 30 G. bis 1 R. 40 G. per Kilogramm. Backhendl 1 R. 30 G. bis 1 R. 50 G., Brathendl 2 R. bis 2 R. 80 G., Suppenhühner 2 R. 70 G. bis 3 R., Alles per Paar en gros.

VERLANGEN SIE UEBERALL Herculesbräu DAS BESTE MALZNAHRBIER DER WELT. VITA QUELLE BOSKUT VASNEGYE Reinste alkalische Natron-Lithion-Heilquelle. Central-Bureau: Budapest, V. Váci-körút 54.

Budapester Börse notiz. 7. Januar. Table with columns for 'Ia. Ung. Staatsanleihe', 'II. Andere Anleihen', 'III. Pfandbr. u. Oblig.', 'IV. Banken', 'V. Sparcassen', 'VI. Verf.-Gesellsch.', 'VII. Mühlen', 'VIII. Bergw. u. Ziegelf.', 'IX. Eisen- und Maschinenfabriken', 'X. Buchdr.-Aktien', 'XI. Diverse Untern.'.

Table with columns for 'Rohstoff', 'Zucker', 'Kaffee', 'Thee', 'Klebe', 'Schokolade', 'Cacao', 'Speiseöl', 'Kornöl', 'Kornmehl', 'Weizenmehl', 'Mais', 'Hirse', 'Gerste', 'Hafer', 'Kartoffeln', 'Zuckererzeugnisse', 'Kaffeeerzeugnisse', 'Thee', 'Klebe', 'Schokolade', 'Cacao', 'Speiseöl', 'Kornöl', 'Kornmehl', 'Weizenmehl', 'Mais', 'Hirse', 'Gerste', 'Hafer', 'Kartoffeln'.

Liquidations-Kurse vom 4. Januar. Table with columns for 'Guthaben', 'Forderungen', 'Verbindlichkeiten', 'Rückstellungen', 'Reserven', 'Einkaufspreise', 'Verkaufspreise', 'Liquidationsergebnisse'.

Wild. Rehe 1 R. 40 S. bis 1 R. 60 S. per Kilogramm, Hirsche 80 S. bis 85 S. per Kilogramm, Hasen 2 R. 20 S. bis 3 R. 40 S. per Stück, Rebhühner 2 R. bis 2 R. 40 S. per Stück en gros. Kartoffel, gelbe 5 R. bis 5 R. 30 S. Mejen 4 R. 40 S. bis 5 R. 10 S. per 100 Kilogramm. Obst. Äpfel 50 S. bis 80 S., Birnen 50 S. bis 70 S. per Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Lederhändler Joseph Weisk in Lugo s. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Julius Komjathy, Masseverwalter Dr. Leopold Sebestyen, Stellvertreter Dr. Emil Jala. Anmeldungstermin 17. Februar, Liquidationsverhandlung 3. März. — Gegen den Kaufmann Alexander Puliser in Szeged. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Koloman Polner, Masseverwalter Dr. Samuel Holló, Stellvertreter Dr. Mathias Söreglyi, Anmeldungstermin 15. Februar, Liquidationsverhandlung 29. Februar. — Gegen den Getreidehändler Samuel S. Keller in Marosvás. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Mikolauš Liparófi, Masseverwalter Dr. Moriz Frieder, Stellvertreter Julius Szabó, Anmeldungstermin 13. Februar, Liquidationsverhandlung 12. März. (Gerichtshof Torba). — Gegen die Firma W. Fleiner's Witwe u. Sohn in Szombolya. Konkurskommissär Gerichtsrath Koloman Kovács, Masseverwalter Dr. Mikolauš Kerényi, Stellvertreter Dr. Emerich Barnay. Anmeldungstermin 5. Februar, Liquidationsverhandlung 14. Februar. (Gerichtshof Nagykutinda).

— Gegen den Kaufmann Desider Kász in Vircse. Konkurskommissär Gerichtsrath Géza Pástor, Masseverwalter Dr. Julius Buday, Stellvertreter Dr. Zsfe Köth. Anmeldungstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 7. März. (Gerichtshof Nyiregyháza). — Gegen die Firma Tabak u. Deutsch in Csikhereda. Konkurskommissär Gerichtsrath Johann Ferjáf, Masseverwalter Dr. Dominik Nagy, Stellvertreter Dr. Johann Jmees. Anmeldungstermin 31. Januar, Liquidationsverhandlung 19. Februar.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Paul Mesei in Nagykantisa. — Des Ludwig Büchler in Ungvár. — Des Joseph Rác in Arad.

Budapester Todtenliste.

— Vom 6. Januar. —

Abela Neveda, 21 J., I., Goldene Sabngasse 7. Ottilie Szollás, 18 J., VI., Sebelgasse 32. Frau Johann Sinabed, 55 J., II., Hauptgasse 41. Emerich Pulcz, 74 J., IV., Molnargasse 19. Georg Kobis, 55 J., VIII., Contigasse 8. Peter Pálini, 69 J., VI., Waisnerstraße 100. Frau Ludwig Bommer, 73 J., X., Judoházgasse 20. Frau Johann Sandl, 54 J., III., Ludwiggasse 133. Frau Andreas Sádó, 68 J., X., Alfió Baspályagasse 14. Edmund Kraus, 59 J., VII., Königsgasse 11. Frau Philipp Zelner, 62 J., V., Csákygasse 21. Philipp Bál, 86 J., VII., Trommelgasse 84. Frau Anton Sidel, 67 J., VII., Klausalgasse 11. Georg Sajsnát,

26 J., IX., Meistergasse 18. Frau Ignaz Neumeid, 66 J., VIII., Köst Szilárdgasse 21. Dr. Joseph Geiger, 52 J., VI., Hungariastraße 75.

— Vom 7. Januar. —

Michael Schubert, 31 J., IX., Siliomgasse 39. Joseph Seindl, 19 J., VII., Habellagasse 79. Franz Szöke, 19 J., VI., Podmaniczkgasse 65. Karl Berloppky, 88 J., VII., Große Nuthausgasse 21. Anna Antalfy, 30 J., II., Sigmundgasse 10. Frau Anton Szándy, II., Horváthgasse 36. Adolf Jmmerguth, 75 J., VII., Trommelgasse 11. Johann Frachtmann, 86 J., VII., Untere Waldzeile 7. Frau Andreas Köste, 21 J., I., Goldvilágasse 9. Bernhard Baf, 72 J., VI., Aradergasse 61. Bertha Ellinger-Bed, 60 J., VI., Börsenmartgasse 33. Frau Johann Scheel, 46 J., II., Donatigasse 2. Sophie Vertel, 28 J., VIII., Josephsring 49. Frau Alexander Kulcsár, 23 J., VI., Dessenffgasse 9. Frau Jakob Engl, 72 J., VIII., Rákóczistraße 69. Adolf Blum, 77 J., VI., Lazargasse 20. Frau Andreas Wojtek, 52 J., VIII., Moissonigasse 9. Frau Julius Majoranec, 33 J., VIII., Köstemetőstraße 19. Karl Géc, 39 J., VI., Csengerergasse 70. Franz Boros, 29 J., VI., Jágasse 9.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

SÜTESHEZ-FÖZESHEZ BÓNIOI "A LEGJOBB MAGYAR NÖVÉNYZSÍR! BÓNI GYARTELEP és MEZŐGAZDASÁGI R.T. NYIRBATOR.

VERLANGEN SIE ÜBERALL NUR INDRA TEA die feinsten Thee-Melangen. Original nur in Packeten u. Dosen mit der Elefanten-Märke u. aufgedruckten Verkaufspreisen. Zu haben in allen besseren Delikatessenhandlungen.

Védelem víztulfogyasztás ellen a vízfogyasztás hetenkinti ellenőrzése folytán. Prospektust és felvilágosítást mindenkor ingyen küld a Budapesti Vízmérő Betéti Társaság Kunz F. víz mérők szakgyára. Saját gyártelep. Osztály: Vízfogyasztás ellenőrzés, Bpest, I., Bors-utca 14.

Med. univ. Dr. FABINYI Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung geheime Krankheiten

Zahnheitsfehler durch Fäulnis und Schmelz zu werden, ist nicht selten ein Verdrehen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem genialen D. N. S. Nr. 128988 von E. Zuder & Co., Berlin hergestellte wunderbare milchweisse Zahnpflege, die empfohlen und tauglich bewährt, Preis Kr. 2.50, in Verbindung mit Zahnpflege, dem heilkräftigen und unerschöpflichen Zahngelée, Preis Kr. 2.50. Wunderbare Erfolge, samal bei gleichzeitiger zeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weicherwerden und im Gegentheil zu starker Ankerkraft wirkenden Zuder's Patent-Medizin-Zahnpflege, Preis Kr. 2.50, werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Alleinige Fabrikanten E. Zuder & Co., Berlin, Potsdamerstraße 73. In Budapest echt zu haben bei Dr. Leo Cager & S. Cager, „Reichspalast“-Apothek, Walfinger-Boulevard 17.

„HERMES“ Ungarische Allgemeine Wechselstuben-Aktion-Gesellschaft, BUDAPEST. Centrale: IV., Koronaherczeg-utca 5 (Hermes-Hof). Filialkassen: V., Nádor-utca 25 (Börsen-Palais), V., Dorottya-utca 8. Spareinlagen auf Büchel verzinsen wir mit 5% netto wobei wir die 10%ige Kapitalszinsensteuer aus Eigenem tragen. Zur Aufbewahrung von Schmuckgegenständen Werthpapieren und Dokumenten, sowie von Werthgegenstände enthaltenden Koffern empfehlen wir die in unseren vollkommen feuer- und einbruchsicheren Safe-Deposit Lokalitäten befindlichen, unter eigener Sperre der Partei stehenden Schrankfächer zu billigsten Miethpreisen. Wir effektuiren Börsenordres zu den günstigsten Bedingungen und gewähren Effekten-Vorschüsse zu coulantesten Zinssätzen. Wir dienen bereitwilligst mit Aufklärungen bezüglich der Beschaffung und des Umtausches von Militär-Heiraths-Kauttionen. Verlosungen werden von uns kostenfrei revidirt.

Das Kleid des XX. Jahrhunderts.

Das neue Jahre soll eine neue Mode bringen, die den jüngst modern gewordenen Ruf nach Plastik erfüllen soll; das Corset soll auf dem Körper sitzen wie ein Handschuh. Daraus folgt, daß das Corset zu äußerster Geschmeidigkeit und Leichtigkeit entwickelt werden wird; das alte, starre Fischbeincorset wird bald ein Bonmot von vorgestern sein. Schon bei den sehr eleganten Kleidern der Modeausstellung, die die „Tribuna“ in London veranstaltet hat, waren die ersten Ansätze dieser neuen Mode bemerkbar, und die letzten „Schöpfungen“ der maßgebenden Schauspielerinnen an den Pariser Theatern zeigten immer eine und dieselbe Tendenz: Form, Umriß, Plastik. Es ist zu erwarten, daß diese neue Form bald eine Menge von Konsequenzen auf allen Gebieten der Mode nach sich ziehen wird. Was die Stoffe anbelangt, so kehrt man jetzt plötzlich zu den Mustern zurück, die wir längst für überwunden gehalten haben, zu den Streifen. Purpur und schwarz, grün und schwarz, blau und schwarz: das sind Farbenzusammenstellungen, die jetzt getragen werden. Die Streifen sind jetzt breiter als früher und dazu kommt, daß sie in raffinierter Weise geordnet werden.

Man kann gerade nicht behaupten, daß sie einen angenehmen Eindruck machen, denn sie laufen in verschiedene Richtungen, so daß sie V-förmig zusammenstoßen. Wenn sie noch gar durch Falten unterbrochen werden, wirkt der Anblick geradezu schmerzhaft, und man muß daher hoffen, daß dieser Wiederbelebungssuch keinen Erfolg haben wird. Auf einem anderen Gebiete ist eine wirklich praktische Neuerung zu verzeichnen; es handelt sich um die Form der Muffs, die der

einer Ziehharmonika ähnelt, so daß die brennende Frage, ob man sich im Winter Jackets mit langen oder kurzen Ärmeln machen lassen will, hiemit einfach wegfällt, denn der Muff kann sowohl zusammengehoben für lange Ärmel als auch auseinandergezogen zu kurzen getragen werden und schützt in dieser Gestalt den Unterarm vollständig vor Kälte. In Paris zeigt sich jetzt eine überraschende Neuheit: der Turban ist angekommen und wird, wie man glaubt, sich dort behaupten. Eine Schauspielerin erhebt Anspruch auf den Ruhm, ihn eingeführt zu haben; aber wie dem auch sei: es handelt sich nur um die Wiederbelebung einer alten Mode, denn seit der Zeit Marie Antoinette's sind turbanähnliche Kopfbedeckungen mehrfach modern gewesen. Sehr hübsch macht sich daran der Bejaß, für den, abgesehen von Blumen, hauptsächlich Pelz in Betracht kommt. Hierbei kommt es darauf an, daß das Pelzwerk zur Haarfarbe der Trägerin gut harmonisiert.

Allerlei.

(Die Juwelen der Königin Henriette.) Aus Brüssel wird gemeldet: Prinzessin Louise von Belgien erklärte in einer Unterredung mit dem Pariser Vertreter des Journals „Derniere Heure“, daß sie die Einsetzung der veranstalteten öffentlichen Subskription zum Rückkauf der Juwelen der Königin Henriette wünsche. Die Prinzessin jagte, sie wolle nicht länger an die Börse der Armen appellieren, da die Reichen bisher kein Interesse für die Subskription bewiesen hätten. Uebrigens sei die Subskription zwecklos, da 200,000 Francs, die ein großmüthiger Holländer versprochen

hatte, zurückgezogen wurden. Die Prinzessin dankte den Unterzeichnern der Subskription, die mit 8774 Francs abschließt.

(Das gekreuzigte Liebespaar.) Ein Beispiel chinesischer Rache meldet der „Avenir du Tonkin“. Französische Beamte bemerkten auf dem Claveflusse ein kleines Holzschiff, das langsam den Strom herabgeglitten kam. Es schien, als ob auf dem Fahrzeug liegende Menschen zu erkennen wären, und ein Boot wurde ausgesandt, die Sache aufzuklären. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Beamten. Auf dem Boote lagen zwei Leichen. Eine Frau lag auf dem Rücken mit ausgestreckten Armen und über ihr der leblose Körper eines Mannes. Durch große Nägel, die Hände und Fußknöchel durchbohrten, waren die Beiden übereinander gekreuzigt. Die Lippen der unglücklichen Frau waren zugenäht, aber die gebrochenen Augen starrten offen ins Leere und zeigten die Spuren eines furchterlichen Lodeskampfes, der tagelang gewährt haben mochte. An einer Ecke des Floßes, festgebunden an die Balken, fand man ein kleines Kind, das noch leise wimmerte. Ein Zettel an den Leichen gab Aufschluß über die That. Die Frau hatte ihren Mann betrogen, und der Betrüger war das zweite Opfer, der Dolmetscher des Mannes. Jeder, der es wagen sollte, die Beiden zu retten, wurde mit furchterlichen Flüchen bedroht. Die Frau entstammte offenkundig vornehmerem Stande, sie war mit einer kostbaren Seidenrobe bekleidet, der Mann mochte zwanzig Jahre alt sein und trug die Tracht der Dolmetscher. Das Kind wurde zwar sofort in Pflege genommen, aber die Hilfe war zu spät gekommen: nach zwei Tagen erlag auch das kleine Weib seinem Schicksal. Das Floß muß vom Ufer

12]

Die Tochter des Nabobs.

— Roman von **Koloman Mikszáth**. —
— Deutsch von **Ludwig Wechsler**.

Diese Ackerflächen mochten die Ausläufer der weniger steilen Abhänge der waldbedeckten Berge sein, wollten aber nichts weiter als verkrüppelte Bäume, Engelskühn, Wachholder und Mariengras tragen, trotzdem die Menschen den armseligen Boden immer wieder aufstachelten und veranlassen wollten, das hervorzubringen, was sie in ihm säeten.

Längs des Wages erhoben sich ein paar armselige Bauten, Häuser, Ställe, Dienstwohnungen, und Kopereczky bemerkte:

— Das ist schon mein Grund und Boden. Außerdem habe ich noch ein Gut, das Kiczka heißt. Wir werden es auch berühren.

— Und wie heißt denn dieses Gut?

— Szedres heißt es und mißt zweitausend Joch. Davon ist die Hälfte Ackerland; aber nicht einmal diese Hälfte taugt etwas.

— Sicherlich taugt die andere Hälfte umso mehr.

— Keine Ahnung; die andere Hälfte taugt überhaupt nichts. Dort ist lauter Wald.

— Wälder stehen heutzutage hoch im Werth und wenn man sie rationell ausbeutet...

— Von Ausbeuten kann keine Rede sein. Der Wald hier heißt „Gottes Weg“, theils deshalb, weil wir — meine Vorfahren und ich — bei Bränden und neu zu erbauenden Kirchen den Leuten aus diesem Walde Holz zu schenken pflegten, wofür wir dann in den Zeitungen als „großmüthige Spender“ gepriesen werden, theils deshalb, weil es mit größter Lebensgefahr verbunden ist, aus diesem Walde Holz zu holen und Menschen und Thiere dabei jedesmal unwillkürlich den „Weg zu Gott“ finden, das heißt ins Gras beißen.

Unweit von den Häusern bewegten sich ein paar Pflüge von mitleiderregend mageren Ochsen gezogen. Das Ackererfolgte unter persönlicher Aufsicht des Kastrners Georg Klinesöf, der dabei behaglich aus einer schönen Meeresschaumseife rauchte. Kopereczky winkte ihn zu seinem Wagen und der alte Herr eilte herbei, so rasch es ihm seine sehr ansehnliche Leibesfülle gestatten wollte. Mit dem Gut in der Hand blieb er vor seinem Grundherrschaften stehen.

— Na, was gibt's denn Neues, Klinesöf? fragte dieser. Haben Sie nicht etwas Verwerthbares in der Wirthschaft? Ich befinde mich nämlich in einer argen Klemme; diese Obergespannschaft ist ein großer Acker, und in Trenesen hat man mich heut Nacht ganz geplündert. Ich brauche Geld, Freund Klinesöf.

— Wo nimmt man das aber her? grübelte der und rieb sich mit der behaarten Hand das rechtshaffene runde Gesicht. Die Schafe können wir nicht nochmals scheeren lassen, sonst überkommen sie den Winter nicht... Aber auf meinem Boden liegen

etwa siebzig Felle, deren Träger verendet sind, auch eine Ochsenhaut ist darunter. Daraus wird sich schon etwas Geld machen lassen, wenn sich nur ein Käufer findet.

— Was reden Sie da von einer Ochsenhaut?

— Bimbó, der Ochse, ist vorgestern verendet, berichtete Klinesöf seufzend. Ich glaube er ging an Entkräftung zugrunde.

— Ja, auch die übrigen Ochsen sind sehr mager, bemerkte Malinka. Man könnte ihnen die Rippen im Leibe zählen.

— Daran trage ich die Schuld, behauptete der Obergespan. Mir wächst nur wenig Gras und Alee; beides brauche ich für die Pferde und Kühe, so daß für die Zugochsen bloß Häcksel und Gerstestroh bleibt. Ich habe das Klinesöf so befohlen und er hält sich an meine Worte.

— Das ist ungerecht genug, Herr Baron, erklärte Malinka. Daß der Boden seine Früchte trägt, ist der harten Arbeit und den Bemühungen der Ochsen zu danken, und gerade sie bekommen nichts davon, sondern die nur zur Parade dienenden Pferde profitieren davon.

— Bei Gott, Sie haben recht, rief Kopereczky lebhaft aus, als käme er erst jetzt darauf. Ich will des Teufels sein, wenn es nicht so ist. In der menschlichen Gesellschaft ist es ja auch so. Der Bauer rackert sich und hungert und die feinen Herren verspeisen die Früchte seiner Arbeit. Malinka, Sie haben recht; ich gratulire Ihnen... Und doch kann ich diesen Klinesöf recht gut leiden, plauderte der Baron weiter, als man die Fahrt fortsetzte. Er ist ein sehr tüchtiger Mensch und vor Allem gehorsam aufs Wort. Wohl geht die Wirthschaft unter ihm verdammt schlecht; aber ich kann ihn einmal gut leiden. Das Gut Szedres trägt schauderhaft wenig. Wäre nicht das Gut Kiczka, ich hätte schon längst ins Gras beißen müssen.

— Kiczka ist also das werthvollere Gut?

— Ei was, der Boden ist dort auch nicht besser wie hier; dagegen habe ich auf Kiczka einen niederrückigen Kastrner sitzen, Georg Tekete heißt er und ich will ihn schon längst davonjagen, denn er hört nicht auf mich und thut immer das Entgegengesetzte von dem, was ich anordne. Ich vermüthe ja — denn ein so großer Esel bin ich nicht — daß die Wirthschaft gerade deshalb so gut geht, und trotzdem jage ich den Keul zum Teufel, denn das Geld ist mir zwar willkommen, aber noch lieber hab' ich's, wenn man mir gehorcht.

— Wie hoch beläuft sich wohl das jährliche Erträgniß nach diesen zwei Besitzungen, wenn ich fragen darf? erkundigte sich Malinka.

— Wie hoch? Das machen Sie gut! Ich zahle ja drauf!

— Sie zahlen drauf, Herr Baron? fragte der Sekretär staunend. Weshalb halten Sie dann den wirthschaftlichen Betrieb aufrecht?

— Weshalb? fuhr der Baron auf, den diese

einfältige Frage sichtlich ärgerte. Wovon sollte ich wohl dann leben?

— Ich meine, daß Herr Baron dann vielleicht gut thäten, die Besitzung zu verpachten.

— Hören Sie doch auf! An wen sollte ich sie verpachten? An einen Juden? Der betreibt Raubbau. An einen Christen? Der betreibt keinen Raubbau, bezahlt aber auch die Pacht nicht.

— Ich wünschte, ich besäße zwei solche Güter! seufzte Malinka.

— Wünschen Sie sich das nicht, mein Freund, sondern seien Sie froh, daß Sie nichts haben. Glauben Sie mir, das Himmelreich gehört den Armen.

Unter diesen und ähnlichen Gesprächen verfloß der restliche Theil der Fahrt, und mit einem Male tauchte aus einem Thalkeßel das Dorf Krapecz empor, mit seinen weißen, strohgedeckten Häusern und auf dem Hügel oben zwischen mächtigen Fichtenbäumen das uralte Schloß der Kopereczky's mit seinem Mansardendach, seinen grünen Galerien und dem hervorspringenden Thurm. Mit einer Bewegung der Hand deutete der Baron darauf und sagte:

— Wir sind angelangt, mein Freund. Dort sehen Sie meine Residenz.

Als bald rollte der Wagen in den Hof des Schlosses. Zum Empfang des Herrn war Niemand erschienen, nur der Widder lief ihm entgegen wie ein Hund. Im Hof reinigte eine vierschrötige Magd einen schönen Karpfen, der auf den hungrigen Baron sehr einladend wirkte.

— Antschura, was macht die Frau? rief ihr Kopereczky zu.

— Die gnädige Frau Baronin ist heute zum ersten Male außer Bett.

— Und was macht der kleine Baron?

— Der schaut mit den blauen Augen hin und her, lachte die Magd.

— Was Du sagst, Antschura! scherzte ihr Gehieter. Und was schaut er wohl an?

— Na, zum Beispiel auch mich, wenn ich im Zimmer bin.

— Da seh' Einer! Dich schaut er an? Hören Sie nur, Malinka! Der kleine Kopereczky, der kaum zwei Wochen alt ist, schaut schon die Frauenzimmer an!

Damit eilte er die Treppen hinauf, geradenwegs in das Zimmer seiner Frau, die noch blaß und schwach auf dem Divan lag, während Rosa, ihre Jose, ihr aus einem Roman vorlas. In einer Ecke des Zimmers stand die Wiege, in der der jüngste Kopereczky schlief.

— Nicht so laut! schrak Wilma empor. Das Kind schläft. Lesen Sie, Rosa, lesen Sie nur!

— Und wie geht es Dir, mein Schatz?

— Danke, gut... und Dir? Ist Alles in der Ordnung?

— Vollkommen. Am Zwanzigsten ist die Installation.

— Großer Gott, so rasch?

(Fortsetzung folgt.)

aus von Hunderten von Menschen gesehen worden sein, aber Niemand hatte es versucht, die Unglücklichen zu erlösen oder das Kind zu retten.

(Der automatische Stiefelpuzer.) Einen lustigen Sylvesterherz hat sich eine automatische Stiefelpuzmaschine am Victoria-Bahnhof in London geleistet. Ein Herr aus der City, der nach Balham, einer Vorstadt Londons, mit der Bahn zurückkehren wollte, fühlte das Bedürfnis, sich von diesem Automaten die Stiefel wischen zu lassen. Er steckte seinen Penny in den Einwurf, nachdem er seinen Fuß auf ein Piedestal gesetzt hatte. Das Piedestal führte den Fuß in die Maschine, und die Bürsten begannen ihre säubernde Arbeit. Soweit ging Alles gut. Als aber der Herr seinen Fuß wieder aus der Maschine herausziehen wollte, begann die Sache ungemüthlich zu werden. Die Maschine hielt den Fuß fest und alle Versuche, ihn zu befreien, waren vergeblich. Inzwischen wickelten die Bürsten unentwegt weiter. Nach und nach versammelte sich eine Menschenmenge um den Gefangenen, und an schlechten Witz und guten Rathschlägen mangelte es nicht. Endlich wurde der Bahnhofsinспекtor gerufen und dank seiner Intervention konnte, durch Unterbrechung der elektrischen Leitung, wenigstens das Bürsten abgestellt werden. An ein Infrathlassen des Stiefels konnte nicht gedacht werden. Es waren Schnürstiefel und die Senkel steckten in der Maschine. Inzwischen war eine Stunde vergangen. Der Gefesselte, der in seiner Situation den Humor nicht verloren hatte, wurde müde. Man brachte ihm einen Stuhl und er steckte sich eine Pfeife an. Auch durch erneute Gaben an Pennys an den Apparat konnte man diesen nicht bewegen, seine Beute fahren zu lassen. Endlich, nach mehr als 1 1/2 Stunden, wurde ein großer Hammer geholt. Man zertrümmerte das Schloß und die Thürplatte sprang auf. Die Bürste wurde abgeschraubt, der Fuß war frei. Der Gefangene eilte, von dem Jubel der übermüthigen Sylvestermenge begleitet, zum Bahnsteig, wo ihm die Schotten durch Abhängen des für den Sylvester tradi-

tionellen „Auld Lang Sine“ und die Anderen mit „He is a jolly good fellow“, während der Zug zur Bahn hinausdampfte, eine Ovation brachten.

(Ein Hundertjähriger.) In Paris wurde dieser Tage ein Mann zu Grabe getragen, der beinahe hundert Jahre alt geworden ist, und der vor mehr als einem halben Jahrhundert in der Umgebung Victor Hugo's eine Rolle gespielt hat, von der er bis an sein Ende gern erzählte. Dieser Mann, Lagoutte mit Namen, war Portier in dem Hause der Rue de la Tour-d'Auvergne gewesen, wo der Dichter im Dezember 1851 wohnte. Er mußte den Polizeikommissär Jivert nach dem Staatsstreich in die Wohnung geleiten und der Hausführung bei dem Anwesenden beizuhelfen. Er schilderte die Wuth des Polizisten, als er Victor Hugo nicht fand, und wie er alle Winkel, alle Schränke durchstöberte, aufgehängte Kleider und allerlei Gerümpel durcheinanderwarf in der Hoffnung, der Gesuchte hätte sich dahinter versteckt. Mit besonderer Genugthuung erwähnte Lagoutte immer, daß Jidore, der Kammerdiener, die Schublade einer Kommode aufzog und zu den Häckern sagte: Sehen Sie mal hier nach, vielleicht liegt er da drinnen.

(Ein gutes Rezept gegen die Kälte) gab einst ein Bettler einem König. Der König war Heinrich IV., der gute König, und der Bettler ein Gascogner. An einem eiskalten Tage, als sogar die Spagen todt von den Dächern fielen, fuhr Heinrich IV., bis auf die Nasenspitze in Pelze vergraben, über den Pont-Neuf. Hier sah er einen Gascogner ganz vergnügt spazieren gehen, als ob er sich im heißesten Juli befände, obwohl er sozusagen gar nichts anhatte. „Mein Freund“, fragte Heinrich, „frierst Du denn gar nicht?“ — „Nein, Sir!“ — „Wie, Du frierst nicht bei der Bekleidung? Und ich bin schon zu Eis erstarrt!“ — „Ja“, sagte der Gascogner, „wenn Ev. Majestät es machte wie ich, würde sie auch nicht frieren.“ — „Und wie machst Du es?“ — „Wenn Ev. Majestät wie ich alle Ihre Kleidungs-

stücke anhaben, würden Sie nichts von der Kälte spüren!“ Diese Antwort gefiel dem König Heinrich so gut, daß er dem armen Kerl auf der Stelle einen neuen Anzug geben ließ.

(Die reichsten Kinder der Welt.) Ein Kind, welches 60 Millionen Dollar besitzt. Es ist der Sohn der Frau John Nicholas Brown, der Schwester George Vanderbilts. Der kleine Johnny, welcher jetzt sieben Jahre zählt, ist Erbe eines Vermögens von zwei Millionen Pfund Sterling, nach seiner Volljährigkeit tritt er in Besitz von weiteren sechs Millionen. Er ist Besitzer von drei großen Palästen und einer Yacht. Auf seinen Reisen wird er von einem Arzte, einem Kammerdiener, einer Gouvernante, zwei Kinderfrauen und sechs Dienern begleitet. Dennoch ist er nicht das reichste Kind in Amerika. Der vor Kurzem geborene Sohn W. R. Vanderbilt's, des Bruders der Herzogin von Marlborough, übertrifft ihn noch um zehn Millionen Pfund Sterling. Das reichste Kind der Welt aber ist der zwölfjährige Marshall Field, dessen Großvater, der reichste Kaufmann von Chicago, ihm, als er im vorigen Jahre starb, ein Vermögen von dreißig Millionen Pfund Sterling, das sind 750 Millionen Kronen, hinterließ.

(Känguruh und Emu) die beiden Wappenthiere Australiens, sind so selten geworden, daß die Bundesleitung sie nachdrücklich vor dem Aussterben zu schützen strebt. Die Eingebornen erlegen die Thiere, wo sie sich blicken lassen, aber schlimmere Feinde sind die Weißen, da sie mit Pulver und Blei Hund mit Hund hinter den mehrlosen Thieren her sind. Bisher waren die Emus sechs Monate geschützt, jetzt sollen sie überhaupt nicht erlegt werden dürfen; ebenso sind weite Landstriche als Schutzgebiet für Känguruhs erklärt worden, auf dem vorläufig für die Dauer von zehn Jahren das Töden eines Känguruhs bei schwerer Strafe verboten ist.

12]

Die Widersacher.

— Roman von Georges Ohnet. —
— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

— Umso besser! Sie ist ein reizendes Mädchen und besitzt viel Talent . . .

— Ein reizendes Mädchen und besitzt viel Talent, wiederholte Reginald. Verleihen diese zwei kostbaren Eigenschaften, wo sie in einer Person vereint sind, in Deinen Augen einen ganz besonderen Werth?

— Gewiß! versicherte die alte Dame ein wenig erstaunt. Doch was willst Du damit sagen?

— Befindet sich ein reizendes Mädchen, das viel Talent besitzt, Deiner Ansicht nach in einer Lage, daß sie — vom gesellschaftlichen Standpunkte aus — auf gleicher Stufe mit einem Manne wie zum Beispiel ich steht?

— Was bezweckst Du mit dieser Frage eigentlich, Reginald? forschte Mrs. Brown ernstlich beunruhigt. Denkst Du, nachdem Du die vortheilhaftesten Partien ausge schlagen hast, vielleicht daran, Fräulein Hertelin zu heirathen?

— Und wenn ich daran dächte? Was würdest Du dazu sagen?

— Das wäre neu! Du überrumpelst mich förmlich. . . Fräulein Hertelin. . .

— Ein reizendes Mädchen, das viel Talent besitzt. . . Du sagtest es selbst vorhin.

— Viel Talent, — allerdings! Ein reizendes Mädchen auch, vom moralischen Standpunkte nämlich, wenn physisch ist sie Alles nur nicht bemerkenswerth.

— Es handelt sich auch nicht um sie, sprach Reginald lebhaft.

— Sondern?

— Um die Schwester. . . um Fräulein Genevieve. . .

— Ach, um die! machte Mrs. Brown. Sie ist entschieden viel reizender, besitzt aber bedeutend weniger Talent.

— Allein noch immer genug, wie Du selbst bemerkt haben dürftest, liebste Großmama. Und wenn man schon und begabt ist wie Genevieve. . .

— Ich leugne es ja nicht, sie ist schön. . . sehr schön sogar und viel jünger wie die andere. . . Trotzdem kann ich Dir nicht verhehlen, daß mich Deine Wahl in Erstaunen setzt. . . Ein Fräulein Genevieve Hertelin. . .

Die alte Dame hatte die Augen halb geschlossen und verharrete nachdenklich. Reginald beobachtete sie schweigend, ohne sie in ihrem Sinnen zu stören. Endlich öffnete sie mit einem Seufzer die Lider und ihren Entel lächelnd anblickend, sprach sie:

— Dies ist allerdings nicht die Heirath, die ich für Dich ersehnt hätte; aber jedenfalls ist die Familie Hertelin eine durchaus rechtschaffene und das Mädchen ist sehr schön. . . Trotzdem will es mich bedünken, als wäre es mir lieber gewesen, wenn Du die Andere gewählt

hättest, so seltsam Dir das auch erscheinen mag. Bist Du ganz sicher, daß Du die Jüngere liebst?

— Nur zu sicher! Seitdem ich sie zum ersten Mal gesehen habe, denke ich nur an sie und nicht einmal ich allein: Freeman hat mir gestanden, daß er in Fräulein Genevieve verliebt ist und sie um jeden Preis heirathen möchte.

— Und das hat wohl Deinen Entschluß nach sich gezogen? Denn wenn Du so sprichst, so mußt Du doch schon zu einem Entschluß gelangt sein. . .

— Ja, das bin ich. Länger konnte und durfte ich nicht zögern. Freeman hat mich, bei Fräulein Hertelin der Fürsprecher zu sein. . .

— Und das hast Du gethan?

— Noch heute, so wie ich es versprochen habe. Doch indem ich die Absichten meines Freundes darlegte, durfte ich auch meine Hoffnungen nicht verschweigen.

— Und die Hoffnungen wurden freundlicher aufgenommen wie die Absichten? Schließlich kann sich Niemand darüber wundern; die Sache ist nur natürlich. Du bist eine ganz andere Partie wie Freeman, mein gutes Kind. . .

— Ich weiß das; aber es handelte sich nicht darum, Fräulein Rosa davon zu überzeugen, und wer weiß, ob Ihre Schwester Ihrer Ansicht sein wird. . .

— Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Ich könnte mir un schwer vorstellen, daß Fräulein Rosa sich vom Reichtum nicht blenden läßt und nicht nach Glanz und Wohlleben strebt; doch was Fräulein Genevieve anbelangt, so liegen die Dinge ganz anders. . .

— Eine so schlechte Meinung hast Du von ihr?

— Durchaus nicht; nur halte ich sie für minder selbstlos und weniger bescheiden wie ihre Schwester. Sie ist viel verwöhnter wie diese, und man müßte blind sein, um nicht zu sehen, daß sie der Liebling ihrer Mutter ist. Das ist freilich kein Grund dafür, daß sie nicht auch vortreffliche Eigenschaften besitze, und ich will sie in Deinen Augen gewiß nicht herabsetzen. Zudem bist Du Dein eigener Herr und vernünftig genug, um auf Rathschläge nicht angewiesen zu sein.

— Trotzdem möchte ich — wie Du weißt — nichts thun, was Dir mißfällt, und ich habe volles Vertrauen in Dein Urtheil.

— Ich danke Dir, mein Kind. . . Lassen wir also den Dingen freien Lauf und sehen wir, welche Wendung sie nehmen. Für alle Fälle sei versichert, daß ich stets nur Dein Bestes will. . .

Daheim angelangt, begab sich Rosa, ohne gar ihren Hut abzulegen, sofort in das Zimmer ihrer Mutter. Dort traf sie Genevieve und Frau Hertelin an, wie gewöhnlich mit leichter Handarbeit beschäftigt, und das Eintreten Rosa's ließ sie kaum aufblicken. Die Mutter fragte nur flüchtig:

— Bist Du mit Papa heimgekommen?

— Nein, Mama; es war noch zu früh, so daß ich ihn nicht erwarten konnte. Zudem habe ich Dir

eine so wichtige Mittheilung zu machen, daß ich keinen Augenblick verlieren wollte.

— Was ist Dir denn zugestoßen? fragte die Mutter herb, die ältere Tochter fast feindseligen Blickes messend.

— Mir nichts. Es handelt sich nicht um mich.

— Um wen denn?

— Um meine Schwester.

— Um Genevieve? Worauf wartest Du also, um mit der Sprache herauszurücken? Ist's wenigstens etwas Gutes?

— Etwas sehr Gutes. . . meiner Ansicht nach nämlich.

— Deine Ansicht läßt mich sehr kalt. . . Doch sprich endlich, worum handelt es sich?

— Um einen Heirathsantrag.

Wie auf Zauberwort war mit einemmale tiefe, laulose Stille eingetreten. Frau Hertelin und Genevieve starrten mit funkelnden Augen auf Rosa, während sich ihre Wangen langsam rötheten.

— Von wem? Von wem? Wirst Du wohl endlich sprechen? drängte Frau Hertelin in fieberhafter Erregung.

— Von Herrn Reginald Brown, sprach Rosa ruhig.

— Reginald Brown! rief Genevieve aus.

— Ist's möglich? staunte Frau Hertelin.

— Reginald Brown! wiederholte die Jüngere. Im nächsten Augenblick schnellte sie wie von einer Feder bewegt empor und begann im Zimmer umherzutanzten, als wäre sie verrückt geworden, während sie lärmte: Reginald Brown! Der Millionär! Tra la la la! Tra la la la!

Ein scharfes, fast krampfhaftes Lachen brach von ihren Lippen, während sie noch immer ihren Indianertanz aufführte und gegen die Möbelstücke anstieß; wie von einem Taumel erfaßt, drehte sie sich ununterbrochen im Kreise, bis ihre Mutter, die sich zuerst gefaßt hatte, sie am Arm packte und auf einen Stuhl niederdrückte. Dann zog sie Rosa, die diesen Ausbruch einer wahnsinnigen Freude voll maßlosen Staunens mitangesehen, näher zu sich und sprach:

— Nun aber erzähle uns Alles der Reihe nach. Ist es wenigstens sicher, daß Du Dich in Deinem Irrthum befindest? Eine solche Enttäuschung nach solchen Hoffnungen. . . sie wäre unser Tod. Wie ist das also gekommen? Aus welchem Anlasse? Denn Herr Brown hat sich gewiß nicht ohne Weiteres hingegeben, um Dich ins Vertrauen zu ziehen. . . Ist es aber auch möglich? unterbrach sich die Mutter, denn die maßlose Freude überwältigte sie von neuem. Ein Gatte wie aus „Tausend und einer Nacht“! Einer der reichsten Männer der Welt! Und dieses Glück wird uns zutheil! Und dazu hat es genügt, daß er eines Deiner Bilder erblicke, mein gute, kleine Rosa! . . . Denn diesen Triumph haben wir nur Du allein zu verdanken. . . Komm und küsse mich!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 8. Januar 1908.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 11

Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)

Macbeth.

Ezomórjáték 5 felvonásban. Irta: Schakespeare.

Irta: Schakespeare.
Duncan Molnár
Malcolm Mihályfi
Donalbain Nádai B.
Macbeth Szacsavay
Banquo Gál
Macduff Bakó
Lenox Pethes
Rosse Hetényi
Menteth Mészáros
Anguss Bönye
Catness Pálffy
Fleance Váradi A.
Eward Körösmezői
Ifju Siward Dező
Eyton tisztt Mátrai
Orvos Abonyi
Egy százados Gyenes
Egy katona Széke
Kabus Gabányi
Szolga Narcisz
1-ső gyilkos Latabár
2-ik Faludi
Lady Macbeth Jászai M.
Kezdete 7 órákor.

Vigszínház.

Patachon.

Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Hennequin és Duquesnel.

Max du Tilloy Fonyvessi
Clotilde du Tilloy Szögyény
Lucienne Harmath
Robert de Revray Tapolczay
Leputois Szerény,
De Tergy Tihanyi
Chenot Sarkadi
Térrillac Balassa
Vardiére Varga
Quinette Komlóssy
Kezdete fél 8 órákor.

Népszínház-Vigopera.

Tündérszerelm.

Regényes daljáték 8 felvonásban. Irta: Martos Ferencz, zenéjét Huszka Jenő.

Vizi király Horváth
Csilla, leánya DellaDonna
Tücsök király Virág
Máté Kürty
Borbála, felesége Veszpréminé
Gergő, fiuk Székely
Órse leányok Tallián
Csalabér, baktér Nagy
Csalabérné Iszóné
Remete Dobi
Böngygyér Szentgyörgyi
Kezdete 8 órákor.

Uránia Színház.

Marokkó.

Kezdete fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag, 9. Januar, „Ifjuságunk.“ (3. Ab. 1.) Freitag, 10. Januar, „A vetélytárs.“ (Ab. susp.) Samstag, 11. Januar, zum ersten Male „Az igazság felé.“ „Az utolsó fejezet.“ (3. Ab. 8.) Sonntag, 12. Januar, Nachm. „Bizáncz.“, Abends „Az igazság felé“, „Az utolsó fejezet.“ (Ab. susp.)

Repertoire der kön. ung. Oper.

Donnerstag, 9. Januar, „Pillangó kasszony.“ (3. Ab. 3.) Freitag, 10. Januar, „Bohémelet“, „Magyar táncgyuleg.“ (3. Ab. 6.) Samstag, 11. Januar, „Lohengrin.“ (3. Ab. 7.) Sonntag, 12. Januar, „Mari, az ezred leánya“, „A piros cipő.“ (Ab. susp.)

Repertoire des Festungstheaters.

Freitag, 10. Januar, „A három testőr.“ (3. Ab. 4., 5., 6.)

Repertoire des Lustspieltheaters.

Donnerstag, 9. Januar, Nachm. „A jökendő Matyó“, Abends „Osztrigás Miczi.“ Freitag, 10. Januar, „Patachon“, Samstag, 11. Januar, „Az ördög“, Sonntag, 12. Januar, Nachm. „Az azelekírly“, Abends „Patachon.“

Repertoire des Ungarischen Theaters.

Donnerstag, 9. Januar, „Gretchen“, Freitag, 10. Januar, „Virágos csónak“, Samstag, 11. Januar, „Gretchen“, Sonntag, 12. Januar, Nachm. „A dada“, Abends „Virágos csónak.“

Repertoire des Volkstheater-Romische Oper.

Donnerstag, 9. Jan., 10. Jan., Samstag, 11. Januar, „Tündérszerelm.“ Sonntag, 12. Januar, Nachm. „Bálikirálynő“, Abends Tündérszerelm.“

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. Nagymező-utca 17.

Heute und allabendlich:
Menetekel, Lamore, Wegner, Ch. Dieck
und das Riesensprogramm.

Beginn 8 Uhr. Vorverkauf 10-1 und 3-6 Uhr.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der
Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Budapesti CABARET Teréz-körút

(Bonbonnière) 28 Telefon 52-88.

JANUÁRI ÚJ MŰSOR JANUÁRI ÚJ MŰSOR

JANUÁRI ÚJ MŰSOR JANUÁRI ÚJ MŰSOR

Fellépnek: Négy szindarab Fellépnek: Nagy Endre
László Rózsi Négy trifa Fábrián Kornélia
Ferenczy Károly 25 Cabaret-szám Képf. Jolán
Balogh Bóka Huszár, Sajó, Gabányi, Mahr, Kövár.

Jegyek: Bárd-nál, Kossuth Lajos-utca és Andrásy-ut.
Zipsernél, Andrásy-ut és a Cabaret pénztáránál.



Schmidt M.
szígyártó, nyerges és bőröndös,
Bpest, VIII., Rákóczi-ut 25
Ajánlja saját gyártmányú kocsizó és lovaslánc-szerszámjait
mindennemű utazóbőröndök, pénz-, szivar- és cigaretteta stb. tárczáit.
Arjérvzék bérmentve.

Magyar Színház.

A virágos csónak.

Színmű 5 felvonásban. Irta: Sudermann Hermann, fordította: Prém József. Rendező: Márkus László.

Hoyer Rátkai
Erfflingen báróné Forrai
Rafaela) leányai T. Halmi
Thea) leányai Mészáros
Erfflingen báró Szirmai
Bró emann Lipót Vágó Béla
Fred Csontos
Sperner gróf Törzs Jenő
Grösling, clown Z. Molnár
Strössel, énekes Boros Endre
Bollmann dr. Garas
Sonja, iróné Hajós M.
Dubellay Paula Zala K.
Córa, énekesné Harmos
Arthur, barátja Vándori
Gottlieb Csizsér
Fiatal leány Vanyi
Óreg ur Dező
Kezdete fél 8 órákor.

Király Színház.

Varázskeringő.

Operett 3 felvonásban. Irta: Dormann és Jakobson, fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szerzezte Strauss Oszkár.

XIII. Joakkim Németh
Heléna, a leánya Petrás
Lothar Papir
Niki Ráthonyi
Gusztó, a barátja Csapó
Vendolin Szabó
Sigismond Sáfány
Friderike Öry
Steingruber Franci Ötvös
Inas Palotai
Tünde Mezei
Hableány Lonczay
Demeter Némegy
Pista Abonyi
Kezdete fél 8 órákor.

Modern Színház Cabaret

Andrássy-ut 69.

Telefon 98-16.

5 színpadi tréfa.

24 mulattató művészi magánzsám.

3 kacagató kis bohózat.

Szerzők: Szomaházy, Heltai, Molnár.

Szereplők: Medgyaszay

Vilma, Vörös M., Keleti Lúiska, Poór Lili, Nyárai, Barsony, Kabók, Boros.

Kezdete 9 órákor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18.

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott

Beginn der Vorstellung um 10 1/2 Uhr.

10 Uhr! LEÁNYNÉZŐBEN. Bohózat. Irta Satyr.

11 Uhr! „Ein Ausflug ins Freie.“ (Cabaret), dargestellt vom ganzen Personal der Folies Caprice. In Szene gesetzt v. Balletmeister Izsó Geiger u. Alexander Rott.

11 Uhr! ALEXAND. TREBITSCH mit seinen neuen Sott.

„Zum Schluss! „Ländliche Unschuld.“ Bojze von Satyr.

Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.

Im 1. Etod Casino de Paris, jeden Abend um 1/2 12 Uhr Auffreten französischer, englischer Spezialitäten.

Dienstag, 28. Januar 1908, Abends 10 1/2 Uhr

im Royal-Saal.

Einzige Musik-Soirée

der schwedischen Discheje

Anna Norrie

Erstes Auftreten in Budapest.

Karten in der Musikalienhandlung „Harmonia“,

IV., Váci-utca 20. szám zu haben.

Etablissement Tátra Mulató.

Király-utca 77.

Direktion: Louise Wabitsch u. Jacques Grüner

Schönstes Familien-Variété der Hauptstadt.

Bis 10 Uhr Bunter Theil

Cabaret International

Conférencier: Fr. Sonja Norman.

Am Flügel: Leopold Fuchs.

Logen. Reservierte Plätze.

Telephon 15-10.

Für Cabaret, Orpheum oder Bierkeller

geeignete große Kellerlokalitäten am verkehrreichsten Platze der

inneren Stadt sind per Mai oder August zu vermieten.

Haenstein & Vogler, Budapest, Dorotheagasse Nr. 9.

W. Köllmer, Wien, IX.,
Servitengasse Nr. 1
(eh. k. u. k. hand. u. ind. priv.) k. u. k. Uhrmacher,
Uhrenlager und Werkstätte für Erzeugung und Reparatur.
Erprobte und besterkannte Uhren:
Nidel-Sirapaz-Remont. fl. 3.50, 5.-, 6.-, fl. 8.-,
Silber-Remont. fl. 6.-, Silber fl. 7.-, fl. 8.-,
Silber-Unter-Remont. fl. 10.-, Silber fl. 12.-, fl. 14.-,
Silber-Unter-Rem. Doppelb. fl. 12.-, fl. 14.-, fl. 16.-,
14far. Gold-Uhren von fl. 25.- bis fl. 120.- aufwärts.
Präzisions-Omega-Anker mit Chronometer-Kompensations-Uhrwe.
Nidel-Remont. fl. 13.-, Stahl fl. 14.-, Silber fl. 18.-
aufw. Doppelb. fl. 2.- mehr.
Maffin. 14far. Gold-Präz. Omega von 58 fl. aufwärts.
Grösstes Uhren- und Gold- und Silber-Waaren-Lager.
Lange-Glas-Hütter, Schaffhauser, Pendel-, Speisezimmer-, Melles, Rahmen- und Bedeckuhren.
Ihren Spezialitäten größte Auswahl.
3 Jahre Garantie.
Katalog gratis.

Moderne Luster

In grosser Auswahl. Allerlei Beleuchtungseinrichtungen, fachmässiges Unternehmen für moderne Wasserleitung, Klossets und Badezimmer.

HEINRICH STERN

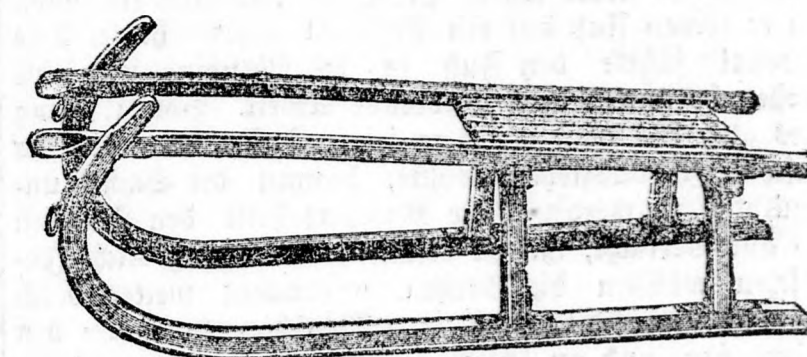
VI., Ó-UTCA Nr. 19.

Grosses Lager von Gasöfen, Gasrechauds.

Gegründet 1897. Gegründet 1897.

Telefon 76-87 szám.

Wintersport.



Erstklassige Rodel, Bogleighs und Ski

ca. 50 Typen liefert die

Spezialfabrik für Wintersportgeräte

Freistadt „N. P.“ in Mähren.

Saisonherzeugung 25,000 Stück. Grösste Fabrik dieser Branche

250 Arbeiter. Preisliste gratis!

MOUSON'S
Savon Violette, Carmen Sylva
Feinste Toilette-Seife.
Überall erhältlich.
J. G. MOUSON & Co., Frankfurt a. M.

ELISABETH-BAD-SALZ
wird im häuslichen Gebrauche bei
Frauen-Krankheiten
mit unvergleichlich guter Wirkung angewendet. Erhältlich in Drogerien, Apotheken, Spezialhandl. und Direktion d. Elisabethbades, Budapest-Kelenföld. Telefon 40-84.

Klaviere, Pianino, Harmonium, Cymbals, Violinen, Sanite

Michael Reményi,
Budapest, Király-utca 58.
Telephon 87-84.

Vor dem Frühstück ein halbes Glas

Igmándi
Bitterwasser bringt den verdorbenen Magen in 2-3 Stunden vollkommen in Ordnung. Preis kleine Flasche 40, grosse Flasche 60 Heller. Ausserdem das aussergewöhnlich starke auf ärztliche Verordnung 10-fachweise einzunehmende IGMÁNDI Bitterwasser mit der „Drei Löfeln“-Schutzmarke bereits im V-rkehr. Preis per Flasche 2 Kronen mit Gebrauchsanweisung. Überall erhältlich.

Günstiger Gelegenheitskauf in Brautausstattung

Möbel.

Wir beehren uns dem p. t. Möbel kaufenden Publikum

höfl. bekanntzugeben, daß wir sämtliche vom Jahre 1907

zurückgeliebten Schlafzimmer-, Speisezimmer-,

Salon- und Herrenzimmer-Einrichtungen,

in Mahagoni, Palisander, Kirsch- und Kuffholz, ori-

ginal Modellstücke von unserem feinsten ungarischen

Tischlermeister angefertigt, vom heutigen Tage ab nur für

kurze Zeit zu tief herabgesetzten Preisen verkaufen!

Wir verkaufen gegen Baarzahlung wie folgt

Ein Schlafzimmer, komplett, aus Hartholz, mit echten

Marmorplatten und mit feinem Spiegel zum Wächstisch,

von fl. 150 aufwärts.

Ein Speisezimmer, bestehend aus 1 Kredenz, 1 Speisetisch,

1 Speisebank, 6 Stühle von fl. 160 aufwärts.

Komplete Salon-Einrichtungen von fl. 150 aufw.

So auch einzelne Schiffformen, Betten, Nachttischen,

Tische, Schreibtische, Divane, Ottomane etc.

Varga Mihály és Tsai

Ung. Möbel-Industrie-Gesellschaft,

Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 2. sz.

Ecke Kigyóplatz. Ecke Kigyóplatz.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverleihenbescheinigung ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fortgebende Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Rücker- und esemegerekereskedésben egyintelligens, jó megjelenésű üzletrvezetőt keresek, aki a fenti szakmában teljesen jártas. Csakis elsőrangú erőre reflektálok! Ajánlatok fizetési igényekkel Engol József céghez, Léva, intézendők. 31946

Agenten werden aufgenommen im Caritas Selbsthilfsverein (Váci-körút 46). Sprechstunden täglich 4-6 Uben. 94002

Magazineur wird zum möglich baldigen Eintritt für eine Budapesti Maschinenfabrik gesucht. Nur solche, die in gleicher Eigenschaft bereits thätig waren und Branchenkenntnisse besitzen, wollen ihre mit Zeugnisbelegte Offerte nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre „E. G. 013“ an die Exp. senden. **Angelernte Eisenhändler** werden bevorzugt. 94013

Gesucht wird für 1. April 1908 ein Brennermeister für eine landwirtschaftliche Brennerei. Beansprucht wird der Nachweis der gründlichen Kenntnis des kontinuierlichen Destillierapparates, nebst Maschinenprüfung. Gehalt nach Uebereinkommen. Zuschriften mit Zeugnisbelegten, die nicht retournirt werden, sind zu richten an E. Brichla, Damazér-Karosa bei Dunaszerdahely. 32016

Kommiss der Schnitt-, Kurz- und Spezialewaren-Branchen der ungarischen und slavischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt 30 Kronen und freie Station. Klein József, Zsarnóca. 32017

Praktikant mit jüngerer Handschrift wird in einem Waarenhause ersten Ranges per sofort acceptirt. Offerte sind unter „Heilig 1925“ an Blofner's Annoncenbureau, Südt-uteza, zu richten. 32031

Könyvelő, ki a levelezésben is jártas, megbízható számoló és szép kézírással bír, azonnali vagy január 15-iki belépéssel kerestetik. Ajánlatok az igények megjelölésével Freund Benő, vaskoreskedő, Érsekujvár, czimre küldendők. 32010

Betöltendő állások. Ingyen küldetik az összes állásokról megjelent Országos Pályázati Közlöny mutatóvárszáma. Budapest, Nap-uteza 13. 31836

Niel Geld kann Jedermann auf leichte Art ohne jedes Risiko verdienen durch die Vertretung einer Leistungsfähigen Dachfirma. Verjandt nur per Nachnahme. Sohle Provision. Mutter franco. Karl Feijig in Olmütz. 93338

Könyvelő, magyar-német levelező, felvétetik. Márar Adolf, Baross-tér 6. 19853

Tüchtig Reisender der Schuhbranche wird gesucht. Offerte unter Chiffre „4800“ a. d. Exp. 19844

Salafontist mit guter Handschrift wird in einem Warten-Hause ersten Ranges per sofort acceptirt. Solche, die auch der deutschen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Offerte mit Zeugnisbelegten u. Gehaltsansprüchen sind unter „Verlässig 1925“ an Blofner's Annoncenbureau, Südt-uteza, zu richten. 32030

Bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, ledig, wird für sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnisbelegten an Heinrich Frank & Sohn, Getreidehandlung, B. Voglar. 32037

Alkást, foglalkozást kiadunk mindenkinek. Magyar pályázati értesítő és munkaközvetítő. Csáky-uteza 4. Egyes szám 40 fillér. 32037

Junge Komptoiristin, deutsch-ungarisch, wird per sofort acceptirt. VIII., Magdolna-uteza 21. 94197

Melyi ügynök, füzereknél jól bevezetve, elsőrendű erő, lehetőleg csokoládé és cukorka szakmából, fix fizetéssel felvétetik. Ajánlatok „Szorgalmas 193“ jellegre a kiadóba küldendők. 94198

Gyakornok, ki a magyar és német nyelvet bírja, jó írása, jó fizetéssel azonnali irodába felvétetik. Czim a kiadóban. 94234

Gesucht wird ein Kommiss der Spezialewaren-Branchen zu selbstständiger Leitung eines Geschäftes. Kaution erforderlich. Adresse in der Exp. 94238

Junger Komptoirist wird sofort acceptirt. Maschinen-schreiber erhalten Vorzug. Offerte sind persönlich mitzubringen. VIII., Nap-uteza 29. 94243

Deutsche Wirthschafterin wird gesucht. H. Schwarz, Zeldogasse 68. 94211

Junger Mann, in der technischen Branche versiert, mit guten Referenzen, wird sofort acceptirt. Offerte „Hungaria 219“ an die Exp. 94219

Komptoirist mit schöner Handschrift, der ungarisch und deutsch selbstständig korrespondiren kann und in der Kolonialwaaren-Branchen vollkommen versiert ist, wird für eine Kolonialwaaren-Agentur für Szeged zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber mögen sich am 8. d. M. Nachmittags zwischen 1-2 Uhr bei Herrn Salomon Türk, Hotel Royal, hier vorstellen. 94217

Maschinist, geprüfter Maschinenwärter, wird für meine Dampfzweigeln zum sofortigen Eintritt, ev. 1. Februar gesucht. Offerte sammt Zeugnisbelegten, wie auch Gehaltsansprüche an Valentin Moran-dini, Dampfzweigeln in Csáktornya. 32024

Gyakornokok jó írással, ugyszintén ügyes Bahnspediteur felvétetik. Ajánlatok „Spediteur 206“ jellegre a kiadóba. 94206

Wirthschafts-Adjunkt, ledig, mit mehrtjähriger Praxis, wird aufgenommen bei W. Heller, Vág-Veese. Zeugnisbelegten u. Referenzen erbeten an W. Heller, Pözzsony, Jibellagasse 3. 32028

Geschäfte.

Stibowis u. Spiritosen-Groß-Geschäft in einer größeren Provinzstadt Slavoniens ist anderer Unternehmungen halber ohne Passiven mit Einrichtungen und Waare nach Bedarf, sowie Gebüde günstig zu übernehmen. Jahresumsatz Fr. 200,000. Näheres unter „Epirivosen“ an die Exp. 31889

Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft, bestehend seit 22 Jahren, 600 Kr. Jahreszins, wegen Familienangelegenheit zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 93955

Mozgósínház 6000 koronáért kitűnő helyen eladó. Ajánlatok „Existencia“ jellegre a kiadóhivatálba. 19851

Metallgießerei mit Metallfabrikation, ganzen Lande vorzüglich eingeführt, höchlich nachweisbarem großen Nutzen arbeitend, ist Krankheits halber für 11,000 Kronen abzugeben. Werkstättenleiter bleibt mit halbem Inventar weiter Mitkompanien. Einlage fähiggestellt. Offerte unter „Sicherer Einkommen 15,000“ an die Expedition. 19837

Füszerezlet, 10 év óta fennáll, napi bevétel 80 frt, bor-, sör- és pálinkamérőssel, olcsó házbér, munkásvidék, azonnal bérbeadó. A helyiség, az áru és berendezés eladó. Búvabbet 0-uteza, Figaró-kávéház, Stern. 94236

Wegen Heirath ist das glänzende eingerichtete, über weit ausgebreiteten Kundenkreis verfügende Modistengeschäft der Noja 26bl, Sopron, Silbergasse Nr. 10, zu verkaufen. 32025

Nacht-Kaffeehaus sofort zu verkaufen für 2000 Gulden. Näheres: Szondy-u. 56. Uj Vigadó. 32019

Dienst u. Arbeit.

Jó fűde pr. sofort oder später einen verlässlichen Kletterburschen, Fassbinder wird bevorzugt, in meinem am 27. 12. 07 geschlossenen Weingeist-Geschäft. Zeugnisbelegten an Jakob E. Schön, Ung. Brod, Mähren. 94159

Tanuló jobb házból nagykereskedésben felvétetik. Nobel és Szabó, Bálvány-uteza 15. 94216

Berfetter Damenschneider empfiehlt sich ins Haus, 2 fl. tägl. für Ball und engl. franz. Toiletten. Thököly-ut Nr. 6. H. 21. 94239

Perzsa szőnyeg, 3 és 4 m. hosszú, eladó. Ugyanott szőnyegjavítás is el-fogadtatik. Váci-körút 54. II. lépcső 17, Weisz. 94237

Stellen-Gesuche.

Als Stütze der Hausfrau sucht ein 18-jähriges Mädchen aus streng religiösem guten Hause in einer Provinzstadt Stelle. Familiäre Behandlung wird gewünscht. Unter „Religiös 062“ an die Exp. 94062

Berfetter deutscher Korrespondent, Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht Engagement in Budapest Hause. Gesl. Zuschriften u. „Tüchtig 099“ an die Exp. 32012

Bilanzfähiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, sucht Beschäftigung für halben Tag oder Stunden. Róvész, Ferencz-kör-ut 42. 94149

Junge, intell., beschreibende Wirtin sucht Stelle zu einem Herrn als Haushälterin. Zuschr. erbeten unter „Solid 30“ Trajst Rákóczi-ut 50. 19854

Komptoiristin, perfekt deutsch-ungarisch, Stenographin, sucht Stelle per sofort mögklichst in einem Expeditions-geschäft. Gesl. Anträge unter „Tüchtig 198“ an die Exp. 94198

Junger Mann, tüchtig, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, ausgebildeter Rechnungsunteroffizier, in sämtlicher Bureauarbeiten bewandert, sucht passende Stelle, event. als Magazineur, Kassier, Aufsichtssorgern etc. Unter „J. M. 218“ an die Expedition. 94218

Aktiver Offizier, ungarisch, deutsch, slavisch sprechend, sucht wegen Heirath entsprechende Anstellung. Unter „Energie 222“ an die Exp. 94222

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle als Stenographin. Briefe unter Chiffre „Solid“ an die Trajst Berovits, Andrassy-ut 38. sz. 19839

Diverse.

Birói birtokárverés. Nyitatótól fél órányira Nagylápas községben 240 hold prima szántóföld. Modern szeszgyárral 960 hltr kontingenssel és elegendő gazdasági épületekkel, ur-lakkal és parkkal 1908. év január hó 17-én a helyszí-nen birói árverésben elada-tik. Közvetlen mollette egy 240 holdas birtok szabad-kézből hozzávehető. Bö-vebb felvilágosítást ad szivességből Keresztély zongoragyára, Váci-körút 21. 31971

Ablaktisztítást, padló-beerestést olcsón vállalom. Bodensteiner, Mária-uteza 3. 94200

Hypotheken-Bank.
Ich suche für das ganze Großherzogtum Baden die
Vertretung
einer erstklassigen Hypoth.-Bank. Erste Referenzen zur Verfügung.
ISRAEL WEIL, Mannheim.

Zeugnis und Stellenvermittlung.
STENOGRAPHIE
Prof. E. L. W. WIEN, VIII. A
Gutsmüthiger Witwer, nicht über 40 Jahre, welcher zu seinen 1 oder 2 Kindern einen Engel und nicht eine Stiefmutter ins Haus bringen will, findet Gelegenheit, eine hübsche Perle aller Tugenden, 23 Jahre alt, aber ohne Gift, zu ehelichen. Briefe unter „Süßlich, klug und herzensgut 581“ an die Exp. 93581

Schöne Büste.
Uppiger Busen in zwei Monaten durch die **Pilulas Orientales**

Von den ärztlichen Verurtheilungen anerkannt. Absolute Discretion. Schützt mit Gebrauchsanweisung gegen Verleumdung von Nr. 6. 45 od. gegen Nachnahme von Nr. 6. 75. 3. Markt, Apotheker, Paris. Depots: Wien, St. Peterhof, Apollon, Singerei, 15. Budapest: J. v. Török, Apotheker, Király-uteza 12.

Die seit 28 Jahren bestehende und berühmte **Ordnations-Anstalt** empfiehlt
Geheime Krankheiten,
die vernachlässigtesten und verächtlichsten **Harnehrschränklüche, syphilitische Geschwüre,** die läßten Folgen der Syphilis, **Mannschwäche** durch **Electro-Massage** oder **Hydrophor,** Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, **Nerven- und Rückenmarkskrankheiten,** die hartnäckigsten **Sauskrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Verurtheilung
Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.
Ordnations-Anstalt:
Budapest, VIII., József-körút 2.
Ordnation von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Erfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente selbst.

Brennholz-Oberblei. Rohle
I. und II. Marken für Hausbrand und Industriezwecke per prompt als auch auf Jahreschluss hat abzugeben
Wilhelm Sobel, Bielitz, östr.-Schles.
Prima Referenzen zur Verfügung.

Gummi und Fischblasen
in Original franz., engl. und amerif. Packungen empfiehlt zu den billigsten Preisen
MOLNAR WILMOS,
IV., Károly-körút 28,
Spezialist in Bandagen, Gummivaaren u. Mitteln zur Krankenpflege
Proise:
Gummi-Roules oder Cigarettes per Dtz. K. 2, 4, 6, 8, 10, 12.
Gummi-Roules, echt amerif. per Dtz. K. 8, 10, 12.
Cahottes amerif. per Dtz. K. 4, 6, 8, 10.
Echt franz. Fischblasen per Dtz. K. 4, 6, 8, 10, 12.
"Pessarium Oculisivum" (Damen-Schutz) per St. Kronen 3, 4, 6.
Bestellungen werden unter größter Discretion gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages effectuirt. Bei Abnahme von mindestens K. 20 20% Rabatt.
Gegründet im Jahre 1888.

Cigaroma.
Für Raucher!
Jede billige Cigarette, Cigarette oder Tabak duffet herrlich und erhält seinen Havana-Geschmack durch befeuchten mit **Cigaroma.** Nach einigen Minuten gebrauchsbüßig! Lange aufsteigend! Einzigartig u. unvergleichlich! Original, 50 Cigaretten, mit Post franco 1 Krone. Verkäufer für Tabak 30 Heller, gegen Nachnahme, des Betrages (auch Briefmarken). Verjandt in alle Welttheile. Carl Philipp Pollak, Offenbach, Prag, Mariengasse 18. Vertreter gesucht.

Das praktischste Kloset
für Gebäude u. Kranke büßig bei **Langraf Mór,** Saffelabriks-Niederlage
IV., Gerlezy-uteza 2. St. (Központi városk.)

GRATIS
diskret und frankirt senden wir den ausserordentlich interessanten, illustrierten, mit einer Gebrauchsanweisung versehenen Katalog.
Gummi-Fischblasen 12 St. 2, 4, 6, 8, 10, 12 K.
Pesar. Oculis. Damen-Schutzmittel 6 K. absolut verlässliche englische und französische Fabrikate.
„Nakira“
ges. geschütztes Männer-Präservativ aus echtem indischen Paragummi, absolut verlässl. 12 K. Hoch. Ein Dutzend
MUSTERKOLLEKTION 12 Stück feinste Präservative 4 Kronen.
UTERUS-SPRAY originale gesetzl. gesch. 14 K. Damen-Spezialität.
Universale Bruchbänder
unvergleichlich, mit einer kleinen Gummipolste kann selbst der größte Bruch verschlossen werden. Einseitig 5-12 K. Zweiseitig 12-24 K.
Kunstfüße, Kunsthands, Geradhalter für Schuhe, Schließgewächse, Schutzapparate etc. Bandbinden, Gummistrümpfe etc. Irrigatorien, Artikel für Krankenpflege sind erhältlich.
Magyar-Orvosi-Müszertár Budapest VII., Rákóczi-ut 32.
Bitte die Adresse und das rothe Kreuz zu beachten!

Gerichtshalle. „Der gute Engel.“ Gennari freigesprochen.

Budapest, 7. Januar. Der „gute Engel“, auf den sich der Fecthmeister Gennari in unzähligen spiritistischen Séancen erwiesenermaßen berufen hat, ließ den Italiener in der schmerzlichen Stunde, wo es sich um Ehre und Freiheit handelte, nicht im Stich. Es war diesmal der Engel der Gerechtigkeit, dem im Justizdienste eine so wichtige Aufgabe zufällt und dessen Milde dem Angeklagten zu einem Freispruch verhelfen sollte. Der öffentliche Ankläger ließ mit dem Vorbehalt, daß er von der Unschuld Gennari's nicht überzeugt sei, seine Schuld jedoch nicht hartnäckig beweisen könne, die Anklage fallen, und der Verteidiger bemühte sich, den Nebelhauch der Verdachtsgründe zu beseitigen, in welchen Gennari's Vorgehen geklärt schien. Unter solchen Umständen kam das freisprechende Erkenntnis zustande, in welchem ausdrücklich betont wird, daß Beweise fehlen. Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes:

Das heute fortgesetzte Beweisverfahren brachte zuerst das Verhör des Arztes Dr. Alexander Darvas, welcher viele Jahre hindurch Hausarzt des Dr. Stephan Cranof war. Seiner Ansicht nach stand der zuckerfranke Cranof stark unter dem Einfluß der Hypnose, welche beim Patienten eine gewaltige körperliche und geistige Dekadenz hervorrief. Der Patient wurde deshalb nach Karlsbad geschickt. Zurückgekehrt, erklärte Dr. Cranof, der „gute Engel“ habe ihn kurirt und ihn gelegentlich einer spiritistischen Séance mit einem Amulet beschenkt. Später ging es mit Dr. Cranof, der jeden Augenblick hypnotisiert wurde, immer mehr abwärts. Er befolgte den ärztlichen Rath nicht, sondern nahm abführende Mittel auch in dem Falle, wo dies schädlich war. Ueberdies weigerte sich Dr. Cranof, Nahrung zu sich zu nehmen, weil der gute Engel ihm dies befohlen habe. Zeuge bemerkt, daß das Hypnotisiren für einen zuckerkranken Menschen Lebensgefahr bedeute.

Staatsanwalt: Ist es richtig, daß der Zuckerfranke auffallend viel isst? — Zeuge: Der Zuckerfranke trinkt viel, ist aber nicht mehr als ein normaler Mensch.

Staatsanwalt: Haben Sie Kenntniß davon, daß Dr. Cranof von Gennari hypnotisiert wurde? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. Dr. Cranof erwähnte bloß, daß er, wenn er etwas unternehmen wolle, im Verein mit Gennari den guten Engel befragen werde.

Verteidiger Dr. Friedmann: Haben Sie, Herr Doktor, jemals schon Personen hypnotisiert? — Zeuge: Ja, wiederholt.

Vert h.: Wenn nun dem Dr. Cranof im Wege der Hypnose suggerirt wurde, nach Karlsbad zu gehen, war das ein schlechter Rath? — Zeuge: Nein, das war ein guter Rath.

Vert h.: Und wenn ihm suggerirt wurde, frische Luft aufzusuchen? — Zeuge: Auch das war ein guter Rath.

Vert h.: Und als ihm suggerirt wurde, zu Ihnen zu gehen? (Heiterkeit.) — Zeuge: Ich weiß ja nicht, ob ihm suggerirt wurde, mich aufzusuchen.

Staatsanwalt: Hat Dr. Cranof auch einen Tag vor seinem Tode Ofner Bitterwasser getrunken? — Zeuge: Ja, es geschah dies, wie er sagte, auf Anrathen des guten Engels.

Gennari bemerkt, daß er niemals dem Dr. Cranof vom Ofner Bitterwasser gesprochen habe. Dr. Darvas habe ihm dieses Mittel empfohlen, da die Verdauungsorgane des Dr. Cranof nicht recht funktionieren wollten.

Prä f. (zum Angeklagten): Haben Sie den Dr. Cranof hypnotisiert? — Angekl.: Ich kenne den Ausdruck „Hypnose“ nur vom Hörensagen. Ich selbst habe niemals hypnotisiert und auch nie einen hypnotisierten Menschen gesehen.

Vert h. (zum Zeugen Dr. Darvas): Können Sie uns, Herr Doktor, nicht den Unterschied zwischen dem Hypnotiseur und dem Medium sagen? — Zeuge: Das Medium ist ein Individuum mit schwachen Nerven und untersteht dem Einflusse und der Willenskraft des Hypnotiseurs.

Nach Beerdigung dieses Zeugen wird Alexander Szulha, Privatbeamter, vernommen. Zeuge war seinerzeit als Fecthmeister mit Gennari assoziiert. Eines Tages erzählte Gennari dem Diener, daß das Glaubergewehr an der Wand von selbst losgegangen sei. Zeuge bemerkte jedoch, daß ein Bindfaden an dem Gewehre befestigt sei und daß der Hahn des Gewehres aufgezogen war. Zeuge frug den Gennari, wozu denn diese Dummheiten eigentlich dienen sollen. Gennari bemerkte darauf, daß er damit noch viel Geld verdienen werde.

Prä f.: Wann mochte dies gewesen sein? — Zeuge: Wenn ich nicht irre, dann war dies im Jahre 1903. Ich legte damals auf die Worte Gennari's keinenlei Gewicht.

Gennari bemerkt, daß er niemals gesagt habe, daß er mit dem Gewehr viel Geld verdienen werde. Auch den Bindfaden habe er nicht ans Gewehr befestigt. Dies mag sein Diener aus Uebermuth gethan haben. Eines Tages fiel ein Fecthhandschuh auf den Tisch, sprang von dort auf den Boden und tanzte durch

das Zimmer. Es stellte sich heraus, daß der Diener diesen Handschuh mit einem Bindfaden befestigt und von außen unsichtbar dirigirt hatte.

Vela Leusch war von 1901 bis zum 1. Ma 1905 Diener bei Gennari. Letzterer theilte ihm eines Tages mit, daß ein Gewehr von selbst losgegangen sei. Auch sah er, wie Bay einen mit Spiegelschrift geschriebenen Brief las. Auch hat Zeuge davon Kenntniß, daß Gennari Magnesiumpulver auf der Schwelle einer Thür, welche zwei Zimmer miteinander verband, anzündete. Dies geschah am helllichten Tage. Gennari erzählte, der Hilfsfächler habe eine Puppe fabrizirt und als einige Tage später Dr. Cranof bei einem Abendessen von dem Geiste eines Kindes sprach und sogar hervorhob, daß er das Haar dieses Geistes gefreigt habe, dachte Zeuge sofort an die Puppe des Hilfsfächlers.

Prä f.: Haben Sie einmal einen Fecthhandschuh, den Sie an einen Bindfaden befestigt hatten, im Zimmer tanzen lassen? — Zeuge (lachend): Ja, ich machte mir diesen Spaß. Ich äußerte einmal den Wunsch, diesen Séancen anzuwohnen und die Geister zu sehen, doch man gestattete mir dies nicht.

Geza Laposi, Affekuranzbeamter, wurde im Jahre 1901 mit Alois Bay und im Jahre 1902 mit Gennari bekannt. Beide befaßten sich mit Spiritismus. Zeuge nahm an den spiritistischen Séancen theil.

Prä f.: Haben Sie auch materialisirte Geister in diesen Séancen gesehen? — Zeuge: Ja, aber nicht in diesen Séancen, sondern später. Im zweiten Zimmer lag Gennari ganz bewegungslos, vor uns aber erblühten wir zu unserem Erstaunen, wie die Luft sich zusammendrückt und plötzlich eine Gestalt vor uns auftaucht. Mir kam das sehr sonderbar vor und ich wollte an die Sache nicht recht glauben. Ich beobachtete sehr aufmerksam Alles, was im Fecthsaale war, konnte jedoch absolut nichts Verdächtiges finden. Gennari schloß vor unseren Augen ein und sein Gesicht war bei solchen Gelegenheiten sehr bleich, die Gestalt, die uns erschien, schrieb vor meinen Augen sehr rasch, mit kleinen Buchstaben und von rechts nach links Briefe.

Staatsanwalt: Haben Sie diese Gestalt auch mit der Hand gefaßt? — Zeuge: Die Gestalt hat mich gepackt. (Heiterkeit im Auditorium.) Ich bitte, mir zu glauben, es vergeht Einem die Luft, nach solchen Gestalten zu haften. (Heiterkeit.)

Prä f.: In welcher Sprache verkehrte denn der gute Engel? — Zeuge: In italienischer Sprache.

Prä f.: Verstehen Sie denn italienisch? — Zeuge: Ein wenig verstehe ich italienisch. Der Geist begann mit den Worten: Fürchtet Euch nicht vor mir! Eines Tages zog der Geist eine Scheere hervor, schnitt damit vom rückwärtigen Theile seines Kleides ein Stückchen Stoff ab und reichte uns dieses Stück Stoff jannut der Scheere hin. Frau Bay übernahm dieses Geschenk.

Prä f.: Haben Sie auch das Gesicht des Geistes gesehen? — Zeuge: Kein einziges Mal. Ich sah, daß der Geist schrieb, eine veritable Hand, die, als sie uns berührte, ganz warm war.

Julie Csapó war vom April 1906 bis Ende Februar 1907 im Hause Gennari's bedienstet. Von den spiritistischen Séancen, die im Hause Gennari's stattfanden, will Zeugin keine Kenntniß haben.

Damit war das Zeugenverhör beendet und es folgte die Verlesung verschiedener Aktenstücke. Unter diesen befindet sich der Bericht eines Detektivs. Er hat Gennari in Gödöllö beobachtet und meldet, Gennari habe dort einem Greisler einbekannt, daß er von Cranof 8000 Kronen bekommen habe.

Präsident meldet, daß man in dieser Richtung Erhebungen gepflogen habe, doch erwies sich die Sache als leeres Geschwätz.

Vor Schluß des Beweisverfahrens legt Verteidiger Dr. Bernhard Friedmann vier Korrespondenzkarten vor, in denen Cranof von Gennari Geld begehrt. Ferner unterbreitet er zwei Geldausgaberezepte, laut denen Gennari dem Cranof im Postwege 410 Kronen geschickt hat.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen.

Es folgten dann die Plaidoyers. Der öffentliche Ankläger Dr. Clemens Balázs erklärt, er wolle sich nicht mit der Hypnose befassen, von welcher man verschiedenartig denken kann, sondern den konkreten Fall ins Auge fassen, wie er durch die öffentliche Schlussverhandlung beleuchtet wurde. Nach den Ergebnissen des Beweisverfahrens ist er genöthigt zu erklären, daß er genug Beweise für die Schuld des Angeklagten nicht vorzubringen vermag, er sieht sich daher genöthigt, die Anklage fallen zu lassen. Er thut dies nicht etwa deshalb, weil er mit apodiktischer Gewißheit von der Unschuld Gennari's oder davon überzeugt sei, daß Letzterer den Spiritismus nicht dazu benützt habe, sich materielle Vortheile zu verschaffen — sondern bloß deshalb, weil er nur im Besitze voller Beweise die Anklage erheben könne, solche seien aber nicht vorhanden. Die im Vorverfahren aufgetauchten Beweise seien theils entkräftet, theils widerlegt worden und so bleibe nichts übrig, als die Anklage fallen zu lassen.

Es wurde sodann vom Subdiarkläger die Anklage aufgenommen, welche Verteidiger Dr. Bernhard Friedmann in einem ausführlichen Plaidoyer zu widerlegen in der Lage war. Es genügt nicht — meinte er —, dem vor der Welt gebrandmarkten Beschuldigten

gegenüber die Anklage fallen zu lassen, es obliegt auch der Justiz, ihm Satisfaction zu verschaffen. Er gibt dem Gerichtsarzt Recht, laut welchem der Spiritismus nichts weiter als Aberglaube ist. So alt die Menschheit ist, so alt ist auch der Aberglaube. Man findet ihn bei den Urvölkern ebenso wie bei den modernen Kulturvölkern. Haben sich ja sogar Dante und Goethe mit dieser Frage befaßt. Der Gerichtserpente hat sich nicht darüber geäußert, ob Gennari aus Schlaueit oder Ueberzeugung dem Spiritismus gehuldigt habe. Daten dafür, daß Gennari bloß des Scheines halber Spiritist gewesen sei, sind nicht genug vorhanden. Er bezeichnet diese spiritistischen Evolutionen als Nebelbilder, deren Gebiet man verlassen muß, wenn man die Gerechtigkeit sucht, wo eine reelle Basis für Schuld oder Nichtschuld erforderlich ist. Er zerlegt und widerlegt dann die belastenden Aussagen der Witwe und des Bruders des verstorbenen Cranof und verlangt ein freisprechendes Urtheil.

Dann zog sich der Gerichtshof zurück und fällte nach kurzer Berathung das Urtheil, laut welchem Joseph Gennari von der Anklage des Betrugs freigesprochen wird, weil es nicht gelungen ist, die Anklage, daß Gennari dem willensschwachen Privatkläger im Wege listiger Vorfälschungen 9000 Kronen entlockt habe, durch unanfechtbare Beweise zu erhärten.

Gegen das Urtheil meldete der Privatkläger eine Appellation an.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 7. Januar 1908, 7 Uhr Morgens

Vom Norden her hat sich eine weitläufige Depression auf Rußland niedergelassen und ist der hohe Luftdruck im Süden Europas schwächer geworden. — In Europa ist das Wetter in Rußland und Deutschland regnerisch und stellenweise stürmisch, im Ubrigen jedoch trocken. — In Ungarn ist das Wetter bewölkt geworden und die Temperatur ein wenig gestiegen. Das Maximum mit 7 Gr. C. war in Eszrebnica, das Minimum mit -18 Gr. C. in Lojonez und Nagyszeben. — Prognose: Es ist langsame Temperaturzunahme und stellenweise — insbesondere im Norden — schwacher Niederschlag zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Kézthely, Pécs, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum -5°, das Minimum -7° Celsius.

Wasserstand. 7. Januar.

Table with 2 columns: Station, Centimeter. Lists water levels for various locations like Schönbühel, Donau, etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Schifffreie werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.)

Kauf u. Verkauf

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfähere Kassen, auch Original Friedrich Biele und S. Wertheim und Co., wenig gebrauchte offeriert billig Budapest

Bronzelester zu billigen Preisen in Lackberendzesei kiállítás IV. Semmelweis-Ujvilág-utca 21.

Kaffeehaus- und Gasthaus-Einrichtungen, China- und Apacca-Silber-Gegenstände, Karambol- und Wendebillard, Marmortische, Seffel, 4 und 6thürige Bier-Eisfästen, Weinpulte etc. billig zu verkaufen.

Használt gépek 10 HP Schuttleworth, 12 HP Ruston, 8 HP Garrett lokomobil, valamint több kisebb gazdasági gép igen jutányos árban.

Gold auf Raten. Jeder der 6 fl. einschickt, bekommt sofort eine silberne Remontoir-Uhr und eine goldene Kette, 14 Karat. Gold, moderne Façon, amtl. punziert, 56 Gramm schwer, im Werte von 70 fl., unter meinen vortheilhaften Bedingungen nur 2 fl. monatliche Raten.

Bronze-Leister für Gas- und elektrisch Licht, erspart viel Geld, liefert an der Fabrikpreis. Unterfabrik Stern, Merkel & Comp., Bpest, VII., Kazinczy-utca 42.

Kaffee, feuerfeste und einbruchsfähere, neue und eingetauchte, offeriert billig Budapest

Hydraulikus olajsajtó igen erős gyártmány, kifogástalan új, teles felelősség mellett igen jutányosan eladó.

Kaffee, feuerfeste und einbruchsfähere, neue und eingetauchte, offeriert billig Budapest

Kaufe gebrauchte Säfte das ganze Jahr zu höchsten Preisen von Mehl, Kleie und anderen Sorten.

Gyermekágy vasból fiókkal megvételre keresetlik. Ajánlatok „Jutányos 085“ jellegre a kiadóba küldendők.

Boltberendzést, állványokat, szekrényeket, jó karban levőket, keresünk megvételre. Czim Alkotmány-utca 29.

Benzinmotorok 3 HP-tól 30 HP-ig minden nagyságban stabil és szállítható alakban, bevált rendszer szerint, mint alkalmi vétel igen jutányos áron teljes felelősség mellett kaphatók Beck és Gergely-félegépgyárban.

Compound-Lokomobilien mit Kondensation, 1 Stück 30 HP, 1 Stück 70 HP sofort zu verkaufen.

Im Feinbesetzten Herrenwaarenhaus, Budapest, VII., Károlykörút 9, im Hofe, Graf Hadik-Haus, sind Damen-, Herrenstoffe, Seide, Leinwandstoffe zu halben Preisen zu haben.

Elektrische Anlage (Motor), Dynamo-Elektromotore, Lüfter, Leitungsmaterialien, Strich u. Gärtner, Ingenieure, Budapest, Gyár-utca 1

Frögepök. Underwood Remington, Yost, Ideal stb. és legujabb látható irásuak, garancia mellett, keveset használtak, félárban és részletfizetésre is kaphatók.

Ülésterem-vagy olvasóterem-asztal mahagoni fából, 490 hosszú, 185 széles, 87 magas, 400 koronás eladó. Vételár 700 korona volt. Czim meg tudható Tencer Gyula hirdetői irodájában.

Koresolyák! Könnyű, gömbölyű- és hegyesorrú, különböző nagyságban és minőségben meglegő olcsón kapható Radónál.

Eine Arnheim'sche Kassa ist billig zu haben bei Steiner, Dob-u. 5.

Goblingestricke Manierbede, vorhangdraperie u. Lampenquinn, beide gestickt, billig zu verkaufen.

Schlittschuhes billig, Kolumbus, Ridel ff. 3.50, Jackson, Ridel 4.50. Radó, Egyetem-tér 5.

Beruhardiner-Hund. Männchen, edles Thier, schönstes und größtes Exemplar in Budapest, ist preiswerth zu verkaufen.

Wegen Trauerfalles sind einige auch für die Bühne geeignete Gelegenheitskostümen wohlfeil zu verkaufen.

Massage bei intelligenter Frau. Maríagasse 23, Parterre 7, Treppenhaus.

Rekedtség biztos és kellemes orvossága a Réthy-féte cukorka. 60 filléret mindenütt kapható.

Damen besseren Standes finden Aufnahme beiens zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme mit großer Praxis unter Discretion.

Damen welche Rath und Hilfe benötigen, wenden sich gefälligst an Witwe Krsta Apollonia, dipl. Hebamme, Mojengasse 92, Part. 10.

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Klink-Praxis.

Junge, nette Maschinist empfindet sich. Dessewilly-utca 40, II. 12.

Szülészab, 23 évi gyakorlat, masszirozó, tanácsos szolgálat masszirozást elvállal.

Allgemeiner Verkehr

Die Adresse wird geben anjubewahren. Moriz Fischer, Budapest, Poamanczy-utca 2, vornehmliche Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen Verhältnissen, Secretats, Erbverträge, und heiklen Affären; erudit beschlossene Personen; ermittelte anonyme Briefschreiber.

Biro Farkas hatóságilag engedélyezett magánkutató és hirdetői irodája. Budapest, Varseny-utca 14.

Verpflegung

Zafelkaffee, garantirt edelste Siebenbürger Sorten, Postforb 2 Kronen, Winterpadung verjendet özv. Goldberger Vilmosné, Obsterport, Kolozsvár.

Krameisbögel (fenyvesmadár) per Stück 36 Heller verjendet gegen Nachnahme Weisz István, Privigye.

Kompagnon

Kompagnon wird gesucht mit 3000 Kronen Baarumlage für das bestrenommierte und existenzfähige Südfriedensgeschäft. Ferencz Jozsef-rakpart 19.

Egy biztos jövőjü lap kiadásához pár ezer forinttal társ keresetlik. Ajánlatok „B. F. 209“ alatt a kiadóba kéretnek.

Gezundheitspflege

W. Laufend Dank für Deine reine Herzensgüte. Bin Montag Früh gebrochen weg.

Rekedtség biztos és kellemes orvossága a Réthy-féte cukorka. 60 filléret mindenütt kapható.

Damen besseren Standes finden Aufnahme beiens zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme mit großer Praxis unter Discretion.

Róma! Mentoneba nem utazom. Köszönöm jóakaró értesítéseted. Különben is már mindegy: fáradt vagyok... Majd ha oly „sokáig“ és „annyit“ „szerelem“ mint Juliád, akkor megértesz... Te hibádz, hogy észbontóan „tulságosan“ szép vagy, az enyém, hogy „tulságosan“ szerettek... Kinevetsz?? A mig „élek“, imádot szent ideádom vagy! Csókold Dooshyd! - 19835

Junger Ausländer, gebildet und weltberest, wünscht Bekanntschaft mit Damen, welche von ihm Englisch oder Deutsch lernen würden; auch Konversation. Derselbe würde ebenfalls ungarischen Unterricht hierfür nehmen.

Hugo 5. Morgen Dienstag habe ich entscheidende Auseinandersetzungen. Mir ist heute so schwer zu Muthe — alle möglichen Gedanken quälen mich und ich kann das Gefühl nicht bannen, daß es für mich kaum mehr ein Glück geben wird, nur ein Weiterleben ohne Freude, ein Weiterleben weil es eben so sein muß, mit dem fortwährenden Wunsch im Herzen: „Wenn nur schon Alles vorüber wäre.“

Adrienne hat Brief in der Expedition. 94232

Japan Kävöház vor-gestern Nachmittags zeitendes Frühstück in braunen Hut, mehrmals auf das Blatt aufmerksam gemacht, wird gebeten, unter „Mars 242“ an die Exp. bekannt zu geben, wo und wann Wiedersehen möglich und Briefadresse. 94242

Sziveeském! Goldige Mamustäm! Abendpost wird seit Kurzem vor 8 Uhr ausgegeben. Nachdem ich summt nach 8 ins Bureau komme, bitte Briefe nur für Montag oder Dienstag.

Wieder guttinierte Herr wäre geneigt einem jungen, hübschen, deutschen Fräulein aus einer Verlegenheit zu helfen und weiter ihr Freund zu bleiben? Briefe erbeten unter „Dreie Freundschaft 208“ an die Exp. 94208

Mädli! Brief erliegt Hauptpost restante. 94210

Schadchen, ki előkelő izr. családoknál összekötetésekkel bir, kéretek ziamét „Földirtokos“ jelleg alatt a kiadóba leadni.

50.000 koronán felelül házasságokat létesítetek legdiszkrétebben. Mág-násoknak megfelelő ajánlatok „Nem hivatásos“ Biro Farkas hirdetői irodájába, Varseny-utca 14. Válaszbélyeg. 94225

20-jährige Hausbesitzers-tochter, katholisch, höchst begehrt, im häuslichen tüchtig, wünscht sich mit nur älterem gutsituirtem Herrn zu verehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter „Trautes Heim 639“ an die Exp. 80639

Ein 40-jähriger Witwer mit erwachsenen Kindern, welche in Erziehungsanstalten untergebracht sind, vollkommen gesund und rüstig, von angenehmem Aussehen, juridisch gebildet, sucht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines ernten, nicht zu jungen Mädchens oder einer kinderlosen Witwe, welche ein intelligentes Vorleben haben muß und neben einer häuslichen Erziehung ein Baarvermögen von mindestens 100.000 K besitzt. Anträge unter „Hymen 913“ an die Exp. 80913

Mädchen der besten Diensten Klasse, mit 4-jährigem Mädchen, wünscht sich mit einem besseren Arbeiter oder kleinen Beamten zu verehelichen. Witwer nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten unter „Waife 221“ a. d. Exp. 80980

Ausländiger Handwerker mit Baarvermögen wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft einer kinderlosen Witwe oder Fräulein bis 26 Jahre mit einigen tausend Kronen. Briefe unter „Strechjan 932“ an die Exp. 80932

Junge intell. Dame v. jungr. Jahren, wünscht die ehrl. Bekanntschaft eines älteren reichen Herrn behufs Ehe. Unter „Gemitthpoll 622“ an die Exp. 80622

Intelligente, stattliche, hübsche Staatsbeamtenwitwe, sucht eheliche Bekanntschaft behufs Heirath. Unter „Goldenes Herz 167“ an die Expedition. 80167

Konkurse

Magyar kir. államvasutak szegedi üzemeltetősége. 46187/907. II.

Hirdetmény

A magyar királyi államvasutak szegedi üzemeltetősége nyilvános versenyterjedelmű hirdetést a Bród állomáson létesítendő áruraktár és nyílt rakodó elállítással járó építési munkák végrehajtására. A tervek a költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek Szegeden a magyar kir. államvasutak üzemeltetősége pályafenntartási osztályában (II. em. 4. ajtó) Bródon az osztálymérnök-ségnél a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

figyelembe vételni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1908 évi február 14-én, déli 12 óráig, 2000, azaz kettőezer korona bányapénz teendő le a szegedi üzemeltetőség gyűjtőpénztárána (földsz.). akár készpénzben akár állami letételre alkalmas értékpapirokban. A bányapénzről szóló letétijegyzék az ajánlatokhoz nem csatolandó. Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számítatnak, de névértékkel felül számításba nem vétetnek. Posta útján beküldött ajánlatot és bányapénzt térti levénnyel adandó fel. Szeged, 1907. évi december hó. Az üzemeltetőség. Magyar kir. államvasutak üzemeltetőségeok Debreczenben.

Pályázati hirdetmény

A magyar királyi államvasutak Csap állomáson 1908. évi június hó 30-án a vasuti vendéglő bérlete lejár, ugyanazon időponttól számítandó öt évi időtartamra ezen vendéglő bérletére ezenellett ajánlati tárgyalás hirdettetik. Az 1 koronás bélyeggel és — „Ajánlat a magyar királyi államvasutak Csap állomáson levő vendéglő üzemeltetése“ — felirattal ellátott, nem különben a kellő okmányokkal felirattal ellátott, nem különben a kellő okmányokkal felszerelt borítékba zárt és lepecsételt ajánlatok 1908. évi január 15-én déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak debreczeni üzemeltetősége titkári hivatalához posta útján firtérvényrely nyujtandók be. Ugyanazon időpontig bányapénzül háromszáz korona készpénzben küldendő be — függetlenül az ajánlattól — a debreczeni üzemeltetőség gyűjtőpénztárába posta útján jelen pályázati hirdetmény számára való hivatkozással. A vendéglők bérletére vonatkozó feltételek nemzett üzemeltetőség III (forgalmi és kereskede.) osztályában (Tisza-palota II. em. 25. ajtó) a hivatalos órák tartama alatt (d. e. 8-tól d. u. 2-óráig) megtekinthetők, miért is az ajánlati tevékről feltételeztetik, hogy azokat ismeretk és magukra nézve egész terjedelműben kötelezőeknek elfogadják. A feltételektől eltérő vagy a kitézött határidőn túl beérkező ajánlatok figyelembe vétetni nem fognak. A magyar királyi államvasutak fentartják maguknak azon jogot, hogy a pályázatok közül tekintet nélkül a felajánlott bérletösszeg nagyságára, szabadon választassanak. A vendéglőhelyiségen köztül az I/II. oszt. étterem fűtéséről és világításáról a vendéglős saját költségén köteles gondoskodni, míg a III. oszt. váró- és étterem világítását és fűtési költségeit fele részben a vasut-intézet, fele részben pedig a vendéglős viseli. Az ajánlat feletti döntési határidejül a pályázati határidő lejártától számítva nyolcz hét tüzetik ki. A jelenlegi pályázati határidő lejártától számitva nyolcz hét tüzetik ki. A jelenlegi pályázati határidő lejártától számitva nyolcz hét tüzetik ki. A jelenlegi pályázati határidő lejártától számitva nyolcz hét tüzetik ki. A jelenlegi pályázati határidő lejártától számitva nyolcz hét tüzetik ki.